

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 36631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonnehelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Nr. 122.

Mittwoch, 4. Mai 1932.

80. Jahrgang.

Keine Kabinettstürze.

Rücktritt des Wirtschaftsministers Warmbold. — Groener bleibt.
Übereinstimmung zwischen Hindenburg und Brüning.

Zwei neue Notverordnungen.

as. Berlin, 4. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) „Die Krise ist tot, es lebe die Krise!“, das
war gestern der Schlachtruf derjenigen Kreise, die den
Sturz des Kabinetts Brüning erstrebten, als das
Rücktrittsgebot des Wirtschaftsministers Warmbold
auf dem nicht mehr ganz seltenen Wege über das Aus-
land bekannt wurde. Waren die Gerüchte von den an-
geblichen Absichten der Generale Schleicher und



Reichswirtschaftsminister Prof. Dr. Warmbold.

Hammerstein im Verein mit dem Staatssekretär
Meißner, das Kabinett Brüning zu beseitigen, durch
den amtlichen Dementierapparat erledigt, so ließ der
Rücktritt des Reichswirtschaftsministers neue Komplika-
tionen als möglich erscheinen. An amtlicher Stelle be-
eilt man sich jedoch zu erklären, daß

der Rücktritt Warmbolds keine weiteren Folgen
für das Kabinett Brüning haben würde, daß er
vielmehr ein völlig isolierter Vorgang sei, der die
Innenpolitik in keiner Weise beeinflusse.

Man unterstrich nochmals, daß von einem Rücktritt
Groeners, ein Rücktritt, der ja wohl zur Demission
des Gesamtkabinetts geführt hätte, nicht die Rede sein
könne. Es handele sich nur um einen Wechsel auf dem
Posten des Wirtschaftsministeriums, wobei schon von
verschiedenen Seiten als Nachfolger der Leipziger Ober-
bürgermeister und Reichskommissar Dr. Goerdeler ge-
nannt wurde. Ob diese Lösung zustande kommt, wird sich
im Laufe des heutigen Tages zeigen. Sollte das nicht
der Fall sein, so wird man von einer Neubestellung im
Wirtschaftsministerium Abstand nehmen, und Staats-
sekretär v. Trendelenburg, der im Kabinett Brü-
ning bereits einmal das Reichswirtschaftsministerium
geleitet hat, würde mit der Wahrnehmung der Geschäfte
betraut werden.

Zurückzuführen ist der Rücktritt Warmbolds wohl in
erster Linie auf

Meinungsverschiedenheiten des Wirtschafts-
ministers mit dem Arbeitsminister Steger-
wald und mit dem Finanzminister Dietrich
über die Regelung der 40-Stunden-Woche und
über das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Sinzu kommt, daß Dr. Warmbold, der im Oktober
vorigen Jahres von Dr. G. H. Harben-M. G. kam, an
seinem Ministerposten keine große Freude gehabt hat.
Er ist wohl derjenige Minister, von dem man am wenig-
sten gesprochen hat, aber tatsächlich gab sein Ministerium
auch wenig Gesprächsstoff ab, da es mit irgendwelchen
größeren Plänen nicht hervortrat.

Der Reichskanzler hat gestern sofort dem Reichs-
präsidenten über die Rücktrittsabsichten Warmbolds so-
wie über die gesamte Innenpolitik Bericht erstattet. Da-
bei ergab sich, wie man in unterrichteten Kreisen ver-
sichert, daß

zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichs-
kanzler, auch im Bereich der Innenpolitik, voll-
ständige Übereinstimmung herrscht.

Bei dieser Gelegenheit sind im übrigen auch zwei Not-
verordnungen besprochen worden, die in Kürze ver-
öffentlicht werden dürften. Die in dieser Notverordnung
geregelten Fragen behandeln die militärähn-
lichen Organisationen. Die Bestimmungen
dürften sich etwa in der Linie bewegen, daß militärähn-
liche Organisationen grundsätzlich verboten bleiben. Ver-
bände, wie das Reichsbanner und der Stahlhelm, müssen

ihre Satzungen dem Reichsinnenminister einreichen, der
eine Änderung der Satzungsbestimmungen verlangen
kann. Diese Verbände werden also, wie schon früher
angekündigt wurde, einer gewissen Kontrolle unter-
worfen. Es ist anzunehmen, daß

auch die Nationalsozialisten solche Organisationen,
die sich also von der SA. unterscheiden, nach dem
Erlaß der Notverordnung werden ausziehen
können, wenn sich diese Organisationen der Kon-
trolle unterwerfen.

Die zweite Notverordnung wird eine Verschärfung der
Bestimmungen gegen die Gottlosenpropa-
ganda bringen.

In amtlichen Kreisen betont man, wie gesagt, daß
von irgendeiner Kabinettstürze nicht die Rede sein



Dr. Goerdeler,

Reichskommissar für Preisüberwachung, der als Nach-
folger Dr. Warmbolds genannt wird.

könne. Man sieht auch der kurzen Pflingsttagung des
Reichstages mit großer Ruhe entgegen und man ver-
sichert schließlich noch, daß an eine Trennung der Ämter
des Innenministers und des Wehrministers im gegen-
wärtigen Zeitpunkt nicht gedacht wird. Trotzdem sollte
man natürlich nicht verkennen, daß

die Kreise, die auf einen Sturz des Kabinetts
Brüning hinarbeiten, auch weiterhin tätig bleiben
werden.

Man darf auch nicht vergessen, daß das Kabinett Brü-
ning noch eine ganze Reihe äußerst schwieriger Fragen
des Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik lösen muß,
was selbst den „Vorwärts“ heute schon zu der Fest-
stellung nötigt, die Regierung Brüning befinde sich erst
am Anfang einer klippenteichen Fahrt.

Militärverbände und Gottlosenpropaganda.

Zwei Notverordnungen vom Reichspräsidenten
unterzeichnet.

Berlin, 4. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichs-
präsident hat heute zwei Notverordnungen unterzeichnet.
Mit der ersten werden alle politischen Verbände, die
militärähnlich organisiert sind oder sich so betätigen,
der Kontrolle des Reichsinnenministers unterstellt. Durch
die zweite Notverordnung werden alle kommunisti-
schen Gottlosenorganisationen mit sofortiger
Wirkung für das ganze Reich aufgehoben.

Österreichischer Ministerbesuch in Berlin.

Frühstück beim Reichsinnenminister.

Berlin, 3. Mai. Reichsinnenminister Dr. Groener
gab heute zu Ehren des österreichischen Bundesministers für
Unterricht Dr. Czermak ein Frühstück, an dem u. a. Ver-
treter des auswärtigen Amtes, des Reichsministeriums des
Inneren, des preussischen Innen- und Kultusministeriums so-
wie Vertreter der Wissenschaft und des Volksdeutschen
Arbeitskreises teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit überreichte
der Reichsinnenminister dem österreichischen Kultusminister
die Goethe-Medaille als Zeichen des Dankes für die
Pfleger der kulturellen Beziehungen zwischen dem Reich und
Österreich.

Auf einer Festigung der deutsch-österreichischen
Arbeitsgemeinschaft im Hause der Presse wies
Bundesminister für Unterricht Dr. Czermak darauf hin,
daß Österreichs Verhältnis zum Deutschland des Reiches
lebendiger und wärmer denn je geworden sei.

Wegen des Himmelfahrtstages erscheint die
nächste „Tagblatt“-Ausgabe am Freitag.

Brünings Rechenschaftsbericht.

In rascher Folge hat der Reichskanzler nach seiner
Rückkehr aus Genf dem Kabinett und dem Reichsprä-
sidenten seinen Bericht erstattet. Nun folgen in der näch-
sten Woche seine Ausführungen vor der Volksvertretung.
Sie stehen geradezu im Mittelpunkt der kurzen Tagung.
Die vermutlich fast völlig von der Aussprache über diese
Rede oder Regierungserklärung — die Form steht noch
nicht fest — ausgefüllt sein dürfte. Einer Erörterung
des Etats, die sonst immer um diese Zeit den Reichstag
beschäftigte, kommt noch nicht in Frage. Einzelne Po-
sitionen sind, wie man hört, noch gar nicht ausgefüllt
worden, weil der Reichsfinanzminister offenbar Ein-
nahmen und Ausgaben auch in dieser Stunde nicht mit
Sicherheit abschätzen kann. Dringende Aufgaben liegen
sonst nicht vor. Deshalb wird ja auch mit einer nur vier-
tägigen Dauer der Verhandlungen gerechnet.

Dr. Brüning hat über zwei Fragenkomplexe zu
sprechen. Die wirtschaftlichen und finanziellen Probleme
braucht er voraussichtlich nur kurz zu streifen, da der
Finanzminister Dietrich-Baden über einiges —
und die Bankenunterstützung ist an sich fast das Wich-
tigste im vergangenen Jahre für sein Ressort gewesen —
dem Ausschuß schon Erläuterungen gegeben hat.
Über die anderen Probleme wird sich der Reichskanzler,
wenn überhaupt, sehr vorsichtig ausdrücken können. Es
bestehen, namentlich in der Beurteilung der Konjunktur,
erhebliche Meinungsverschiedenheiten. Während die
Banken und die Reichsregierung an eine Anhebung
glauben, wird auch die entgegengesetzte Ansicht von ge-
wissen Kreisen sehr bestimmt vertreten. Sie spielt übri-
gens in den innenpolitischen Erwägungen eine beson-
dere Rolle. Je nach der Einstellung wird auf die Be-
teiligung der Nationalsozialisten gedrängt oder die Ver-
tagung der Entscheidung befürwortet. Und nicht nur
im Lager der, nennen wir es einmal Brüningischen Um-
gebung, sondern auch im Braunesen Hause. Es ist schon
etwas Richtiges an der Meinung, daß die Auffassung
dort geteilt ist. Hitler selbst wünscht die Übernahme
der Verantwortung zurzeit nicht, während Dr. Goebbels
und andere sie unbedingt fordern. Der Unterschied liegt
eben in der Beurteilung der Gesamtlage nach innen und
außen.

Und damit sind wir an dem entscheidenden Punkte
angelangt. Den Hauptteil der Kanzlerrede werden seine
Ausführungen über die Genfer Unterhaltungen bilden.
Wir waren von Anfang an äußerst skeptisch. Auch heute
sind wir noch nicht geneigt, einem betonten Optimismus
Raum zu gewähren. Darin liegt jedoch keine Kritik der
deutschen Außenpolitik. Was Brüning in diesen Wochen
erreichen konnte, hat er zweifellos erreicht. Das Terrain
ist so gut vorbereitet, wie es die Zustände überhaupt ge-
statten. Das soll man anerkennen. Dabei muß natür-
lich mit besonderem Nachdruck gesagt werden, daß über
die Reparationsfrage bisher ein ziemlich dichter Nebel
ruht. Andeutungen jedoch gestatten einige Rückschlüsse.
Zunächst ist es gelungen, eine Einheitsfront aufzurichten.
Nicht nur Italien, sondern auch England teilt heute den
deutschen Standpunkt, daß irgend welche Zahlungen
nicht mehr erfolgen können und daß es daher sinnlos
wäre, den Owen-Young-Plan auch nur formal weiter
bestehen zu lassen. Sowohl MacDonald wie der
britische Handelsminister Runciman haben in den
letzten Tagen keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie
eine endgültige Lösung erstreben, während man in Lon-
don noch vor kurzer Zeit lediglich ein Moratorium ge-
währen wollte, über dessen Dauer man sich mit Frank-
reich nicht einigen konnte. Gerade der Unterhändler
Englands, Sir Frederic Leigh-Ross, der ursprünglich
nur für ein Moratorium zu haben war, ist jetzt durchaus
bereit, die endgültige Regelung zu betreiben.

Ebenso hat sich der Kampf um die Abrüstung günstig
entwickelt. Schon der erste Beschluß auf Abschaffung der
Angriffsaffen war ein Fortschritt. Er trug den deut-
schen Wünschen weitgehend Rechnung und entsprach da-
mit den Bestimmungen sowohl der Völkerverbundstatute,
wie des Versailler Diktats. Man soll das nicht unter-
schätzen. Der französische Vertreter mußte schließlich
dieser Resolution zustimmen, die man, seit überhaupt die
Frage akut ist, leidenschaftlich bekämpft hatte. Sie be-
sagt, daß entweder alle Angriffsaffen verboten wer-
den, oder aber daß die bisher bestehenden Verbote, also
für die Unterlegenen des Weltkrieges, aufgehoben wer-
den müßten. Das steht nicht wörtlich darin, ist aber die
Folgerung, wie auch die Kommentare der englischen und
italienischen Presse zeigen. Es wird zwar augenblicklich
noch sehr lebhaft darüber gestritten, was als Angriffs-
waffe zu betrachten ist, jedoch befindet sich Deutschland
bei diesen Erörterungen in einer ausgezeichneten Lage.
Es braucht immer nur auf den Teil 5 des Friedensver-

Verlust-Geschäfte des Reiches.

Die Prüfung der Haushaltsrechnung für 1931.

Die Notwendigkeit einer Aktienrechtsreform.

Berlin, 3. Mai. Der Haushaltsausschuss des Reichstags setzte heute an Hand des Berichts des Rechnungsunterausschusses die Prüfung der Reichshaushaltsrechnung für 1931 fort, und zwar beim Etat des Reichswehrministeriums. Bezüglich der Preisprüfungsverfahren des Reichswehrministeriums kam der Ausschuss bei aller Beachtung der Einschränkungen, die durch internationale Bindungen der deutschen Rüstungsindustrie auferlegt sind und zwangsläufig eine gewisse Verteuerung bedeuten, nicht zu dem Gesamteindruck, daß das Reichswehrministerium immer preiswert einkauft.

Bei der Rechnungsprüfung des Etats des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wurde darauf hingewiesen, daß ein Ansteigen bei den Verwaltungsausgaben und umfangreiche Vorausgaben der Sachmittel sich fast immer wiederholten. Weiter wurde betont, daß es sich von der Deutschen Gartenbau-Kredit-A.G. und der Berliner Blumentopf-A.G. ausschließlich um Gründungen handelte, die dem Reich Geld kosteten, ohne daß sich sachlich ein Nutzen ergibt.

Bei der Rechnungsprüfung des Etats des Reichsfinanzministeriums wurde das Problem der Reichsbeamten als delegierte Aufsichtsräte erörtert.

Abg. Heintz (Soz.) erklärte als Berichterstatter, daß der Rechnungsausschuss auf mehrere Fälle gestoßen ist, bei denen die Beteiligung des Reiches und seine Vertretung durch Reichsbeamte im Aufsichtsrat größere Verluste nicht zu verhindern vermochte. Der Redner wies darauf hin, daß in manchen Fällen die Vertreter des Reiches sinnlose Beteiligungen, Nebengründungen, Geldverschwendungen und

Millionenverluste erst dann kennenlernten, als es zu einer Verhinderung zu spät war. Damit sei wieder unter Beweis gestellt, wie notwendig nicht nur eine allgemeine Regelung der Verantwortlichkeit für Reichsbeamte ist, die in Aufsichtsräte delegiert werden, sondern auch wie wichtig die allgemeine Aktienrechtsreform ist, so weit sie die Absicht hat, dem Aufsichtsrat eine ernsthafte Einflußmöglichkeit zu verschaffen.

Die Emella-Beteiligung.

Im weiteren Verlauf der Sitzung kam die Beteiligung des Reiches an der Emella zur Sprache. Der Ausschuss kam abschließend zu dem Urteil, daß das Emella-Geschäft dem Reich außerordentlich teuer zu stehen gekommen ist, und daß das Haushaltsrecht dabei mehrere Male schweren Schaden erlitten habe.

Schulden der Länder beim Reich.

Aber die Kassenkredite der Länder beim Reich machte der Berichterstatter Angaben, wonach einzelne Länder beim Reich erheblich verschuldet sind. Nach der Angabe der Behörde seien die Verhandlungen über die Tilgung dieser Beträge noch nicht abgeschlossen.

König Ferdinand von Bulgarien.

Bei dem Titel, der die Zahlung von 500 000 Mark an den ehemaligen bulgarischen König behandelte, verlangte Abg. Torgler (Komm.), daß der Ausschuss diesem Posten seine Genehmigung verleihe.

Von der Regierung wurde hierzu erklärt, daß nähere Ausführungen über diesen Posten im Auswärtigen Ausschuss gegeben würden, womit sich der Ausschuss einverstanden erklärte.

Hierauf vertagte sich der Ausschuss auf Mittwoch.

Die Wahl Hindenburgs gültig erklärt.

Wählende Sitzung des Wahlprüfungsgerichts.

Berlin, 3. Mai. Das Wahlprüfungsgericht trat am Dienstag zusammen und behandelte, nachdem es die Prüfung der Reichstagswahlen 1930 endgültig abgeschlossen hatte, die Präsidentenwahl 1932. 64 schriftliche Beschwerden waren fast ausnahmslos als unbedeutend zurückgewiesen worden. Für die NSDAP führten die Rechtsanwältin Frank 2. und Dr. Feiler Beschwerde wegen Behinderung des nationalsozialistischen Wahlkampfes durch die Behörden, während der sozialdemokratische Abgeordnete Stelling Klage gegen den nationalsozialistischen Terror erhob. Nach mehrstündiger Beratung verhandelte der Vorsitzende des Wahlprüfungsgerichts Dr. Bell (Zentr.) das Urteil: Die am 10. April 1932 vollzogene Wahl des Generalfeldmarschalls Paul v. Hindenburg zum Reichspräsidenten ist gültig.

In der Begründung dieses Urteils teilte Dr. Bell mit, daß das Gericht bei Behandlung der nationalsozialistischen Beschwerden zu folgendem Ergebnis gekommen sei: „Im Hinblick auf den großen Vorsprung, den bei der heutigen Wahl der Generalfeldmarschall v. Hindenburg vor dem nächsten Wahlbewerber Adolf Hitler erzielt hat, nämlich den Vorsprung von nahezu 6 Millionen Stimmen, muß auch dann, wenn die beanstandeten Vorkommnisse in ihrem vollen Umfang bewiesen würden, nach der Überzeugung des Wahlprüfungsgerichts festgestellt werden, daß dadurch das Wahlergebnis nicht in Frage gestellt werden kann.“

Das Gericht ließ es dahingestellt, ob und in welchem Umfang nationalsozialistische Terrorakte stattgefunden hätten, wie es die Sozialdemokraten behaupteten, und erklärte in der Begründung, eine Anfechtung der Wahl Hindenburgs, die auch von den Beschwerdeführern nicht erklärt worden sei, begründete solche Terrorakte nicht.

Den Anhängern Winters wird in der Urteilsbegründung erwidert, weder sie noch ihr Kandidat hätten einen gesetzlichen Anspruch darauf, daß der zur Verhütung einer längeren Freiheitsstrafe inhaftierte Kandidat zum Wahlkampf beurlaubt werde.

113 Millionen Etatsdefizit in Berlin.

Jeder Vierte Unterstützungsempfänger.

Berlin, 3. Mai. In der Stadtverordneten-Versammlung führte Stadtkämmerer Aich heute über den Haushaltsplan 1932 aus, daß im Frühjahr 1931 das Berliner Budget mit einem Fehlbetrag von 67 Millionen Mark geschlossen habe. Dazu kamen etwa 33 Millionen aus dem Fehlbetrag 1930 und der Kassenbedarf der außerordentlichen Verwaltung mit etwa 50 Millionen Mark, so daß wir mit einer weiteren Geldbeschaffung von 150 Mill. Mark rechnen mußten. Die Gesamtverschuldung der Stadt sei im Jahre 1931 aus dem Bewag-Erlös um über 180 Mill. Mark vermindert worden. Wesentlich trüber als die ungetrübte Haushaltslage 1931 aber stellten sich die Aussichten für das Jahr 1932 dar. Die von der Arbeitslosenversicherung, der Armenfürsorge und von der Stadt gegenwärtig betreuten Familien betragen 112 000 Personen gleich rund 25,8 Prozent der ortsansässigen Berliner Bevölkerung. Der Etat 1932 sieht ein Steueraufkommen von rund 408 Millionen Mark vor. Die Deckung der Steuerausfälle sei durch die schwerwiegenden Eingriffe auf der Ausgaben Seite des Haushalts gelungen. Nicht gelungen aber sei es, Deckung für den Bedarf der Arbeitslosenversicherung zu erzielen, die mindestens 166 Millionen erfordert werde. Das im Haushaltsplan 1932 sich ergebende Defizit von 113 Millionen Mark sei der Betrag, der der Stadt zur Erfüllung ihrer Fürsorgepflicht gegenüber den Arbeitslosen fehle. Ohne die umfassende Hilfe des Reiches für die Arbeitslosen kommen wir nicht mehr durch.

Die Notlage der Kommunen.

Eine neue Eingabe des Reichsstadtebundes an das Reichsfinanzministerium.

Berlin, 3. Mai. Der Reichsstadtebund teilt mit, daß er sich unter Hinweis auf die Notlage der Kommunen mit einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium gewandt habe, in der Anregungen für gesetzliche Maßnahmen enthalten seien, um die Städte lebensfähig zu erhalten. Bei diesen Anregungen handele es sich u. a. um eine umfassende Reform der gesamten Arbeitslosenversicherung, um unmittelbare Beteiligung der freigeschaffenen Städte an der Verteilung der zu erhebenden Reichshilfen, um Einführung eines Klage, Vollstreckungs- und Konkursverfahrens gegen die Städte und endlich um den Schutz unverschuldet in Zahlungsvorgang geratener Städte vor den Rechtsfolgen des Schulnerzuges.

Glatte Lohnpolitik.

Geringe Kündigungsmöglichkeiten im kommenden Vierteljahr.

Berlin, 4. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Das kommende Vierteljahr verspricht auf lohnpolitischem Gebiet, daß der Wirtschaft und der Innenpolitik größere Arbeitskampfe erspart bleiben.

Schon zum 1. Juni waren die Kündigungsmöglichkeiten relativ gering, denn man schätzte, daß Beträge für nicht ganz 400 000 Arbeitnehmer in Frage kommen, wovon allein 200 000 Arbeitnehmer auf die Kündigung des Vertrags im Ruhrbergbau entfielen.

Noch günstiger ist die Situation im kommenden Monat. Nach den Erhebungen der Gewerkschaften, die auch von der zuständigen Stelle des Reiches in der Hauptsache als zutreffend bezeichnet worden sind, sind im Juni Lohnverträge für nur rund 42 000 Arbeitnehmer kündbar, im Juli Beträge für nur 10 000 Arbeitnehmer. So sind die Aussichten relativ günstig und man kann annehmen, daß in den kommenden Monaten zu den schweren innenpolitischen Spannungen nicht noch neue Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Lohnpolitik hinzukommen.

Für den Juli können allerdings noch verschiedene Verschleppungen eintreten, da man noch nicht übersehen kann, ob im April sehr kurzfristige Verträge abgeschlossen worden sind, die dann vielleicht im Juli kündbar werden könnten.

Bei den zuständigen Stellen bemüht man sich zurzeit, einen Überblick über die noch laufenden Lohnverhandlungen zu gewinnen. Es handelt sich um Kündigungen, die ultimo März zum 1. Mai ausgesprochen wurden und die 5 bis 6 Millionen Arbeiter betrafen, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß hier ein erheblicher Teil der Kündigungen auf Manteltarifverträge (Urlaubsgeld) entfielen. Da die meisten Verhandlungen diesmal sehr spät, erst nach dem 24. April, aufgenommen wurden, ließ sich ein tarifloser Zustand nicht vermeiden. Nach den vorliegenden Mitteilungen ist aber mit einer glatten Erledigung zu rechnen, da sich lediglich in einigen Urlaubsfragen Schwierigkeiten zeigten.

Nur noch ein Minister in Anhalt?

Änderung der Verfassung.

Desau, 3. Mai. In der Besprechung der die Regierungskoalition bildenden Parteien (Nationalsozialisten, Deutschnationale, Stahlhelm, Deutsche Volkspartei, Hausbesitzer) herrschte Einmütigkeit darüber, daß für Anhalt ein Minister genüge, und daß ein entsprechender Antrag auf Änderung der Verfassung im Landtag unverzüglich vorzulegen sei. Auf Vorschlag der Nationalsozialisten wurde die Bestellung des Regierungsrats a. D. Rechtsanwalt und Notar Freyberg aus Quedlinburg einstimmig gebilligt. Falls die Sozialdemokraten auf der Beibehaltung beider Ministerposten bestehen sollten, würden die bürgerlichen Fraktionen auch den zweiten Minister aus ihrer Mitte stellen.

„Nicht gefehwidrig, aber auch nicht lauter.“

Noch einmal der Fall Frit.

Weimar, 3. Mai. Im Polizeiausschuss wurde heute die Thüringische Landtages wurde zur geplanten Anstellung Fritters in Thüringen gegen die Stimmen der Kommunisten bei Stimmhaltung der Sozialdemokraten ein Antrag der Bürgerlichen angenommen, in dem festgestellt wird, daß die Maßnahmen des ehemaligen Ministers Frit bei der Anstellung Fritters zwar nicht gefehwidrig gewesen sei, aber die Art der Ausführung der Ernennung nicht als lauter bezeichnet werden könne.

Gregor Strasser wegen Beschimpfung der Reichsfarben verurteilt.

Berlin, 3. Mai. Die Strafkammer beim Landgericht 3 verurteilte heute in der Berufungsverhandlung den nationalsozialistischen Abgeordneten Gregor Strasser wegen Vergehens gegen das Republiksgesetz zu 200 Mark Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 20 Tagen. In der „Berliner Arbeiterzeitung“ war im Jahre 1928 ein Artikel erschienen, in dem die Reichsfarben als „Schmachtfarben“ bezeichnet wurden. Der Verfasser des Artikels war bereits in erster Instanz zu 200 Mark verurteilt worden, während Strasser, dem die Verantwortung für die Veröffentlichung zufiel, damals freigesprochen wurde.

trages hinzuweisen. Was man uns auferlegt hat, gilt eben für alle. Die Franzosen können nicht einwenden, daß Waffen, wie etwa der Tank oder das Bombenflugzeug, wie schwere Geschütze ausschließlich der Verteidigung dienen, weil ausdrücklich bei Abfassung des Versailler Diktates erklärt wurde, daß man in Zukunft einen Angriffskrieg Deutschlands unmöglich machen, aber ihm die Verteidigung nicht erschweren wolle. Infolgedessen muß die Entscheidung dahin fallen, daß entweder, wie es unser Antrag will, diese Bestimmungen jedem Staat aufgezwungen werden, oder in Fortfall kommen. Dann sind wir auch berechtigt, solche Kampfmittel anzuschaffen.

Zum ersten Male seit 1919 ist die deutsche Gleichberechtigung in diesen Fragen ausdrücklich anerkannt worden. Allerdings nicht von Frankreich und seinen Bundesgenossen, die sich dagegen noch heftig sträuben, aber von sämtlichen übrigen Staaten, vor allem auch von Amerika. Man mag die Aussichten der Konferenz an sich sehr verschieden einschätzen, aber keinesfalls werden Beschlüsse gefaßt werden, die gegen uns sind. Und darin liegt ein wesentlicher Unterschied gegenüber der Vergangenheit. Man braucht sich ja nur an die Verhandlungen in den Kommissionen während der Jahre 1930 und 1931 zu erinnern, wo wir Stimmenthaltung übten, weil unsere Rechte nicht genügend gewahrt wurden. Es ist heute auch nicht mehr unbedingt sicher, daß Frankreich auf seinem Standpunkt beharrt. Es wird voraussichtlich Zugeständnisse machen. Das ist das Ergebnis der Sonntagswahlen. Noch steht nicht fest, wer das neue Kabinett leitet, aber es ist immerhin bemerkenswert, daß in Paris ein gründlicher Wandel erwartet wird. Eine Rechtsregierung kommt nicht mehr in Frage. Die Verantwortung schiebt sich mehr der Mitte zu, während die Gruppen um Marin und verwandte Parteien ausgeschaltet werden. Es gilt sogar als möglich, daß Herriot die Entfernung Lathieus durchsetzt, mit dem er seit dessen in Velfort verlesenen Rede völlig zerfallen ist. Der jetzige Finanzminister Lathieus neigt mit einem Teil der Linken zu einer Verständigung mit den Radikalsocialisten. Bielefeld wird angenommen, daß an die Spitze des Kabinetts ein neuer Mann tritt, etwa der Senator Sarraut, der Besitzer der „Dépêche de Toulouse“, die vor einigen Wochen einen aufsehenerregenden Artikel für Streichung der Reparationen brachte.

Wir erwähnen das nur, weil es wichtig erscheint, daß man bei uns die internationale Lage und deren Möglichkeiten genügend beachtet. Auf jeden Fall ist es unbedingt erforderlich, daß der Reichskanzler im Amt bleibt, da in seiner Hand jetzt die Fäden außenpolitisch zusammenlaufen. Ein Nachfolger müßte von vorn anfangen. Gerade in der Außenpolitik soll man jeden Wechsel vermeiden, solange es irgend geht, wenn sich der zuständige Minister, und das wird Brüning niemand bestreiten, durchaus bewährt hat. Er verfügt heute über einen internationalen Kredit, den man gar nicht entbehren kann, am allerwenigsten sechs Wochen vor Lausanne. Deshalb möchten wir auch jene Gerüchte für unbegründet halten, die sich auf Bestrebungen dieser Art beziehen. Die amtliche Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei, die kaum ohne Zustimmung des Münchener Ministerpräsidenten Dr. Held ihren Angriff auf die Bendersstraße gerichtet hat, behauptete, es sei mancherlei in dieser Richtung im Werk. Sie beschuldigt übrigens auch den Staatssekretär Meißner, der in diesem Zusammenhang häufiger genannt wird, geradezu der Teilnahme an einer Verschwörung, die nicht nur Brüning, sondern auch Groen er treffen soll. Inzwischen ist ja ein Dementi in aller Form erfolgt. Daß es von vielen Seiten, namentlich von der Linken, bezweifelt wird, würde nichts bejagen.

Rein parlamentarisch gesehen, ist die Stellung der Regierung schwer erschüttert. Die hinter ihr stehenden Parteien, mit Ausnahme des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, haben bei den Wahlen am 24. April eine geradezu vernichtende Niederlage erlitten. Eine Reichstagsauflösung würde sie völlig zerreißen. Heute gilt unsere ganze Aufmerksamkeit der Außenpolitik, hinter der alles andere zurückzutreten hat. Sind diese Fragen erledigt, dann kann man eine Neuorientierung in der inneren Politik vornehmen.

Glückliche Inseln der Sozialpolitik.

Die stabile Krankenversicherung.

Berlin, 4. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die Sorgenfänger der Sozialpolitik, die Arbeitslosenbetreuung und die Invaliden- und Unfallversicherung, stehen heute im Vordergrund der Diskussion, wobei ganz übersehen wird, daß noch ein erheblicher Teil der deutschen Sozialversicherung als einigermaßen gesund und stabil bezeichnet werden kann. So hören wir aus zuständigen Kreisen, daß bei der Krankenversicherung die Aussichten für das Jahr 1932 eher erfreulicherweise einigermaßen günstig beurteilt werden. Wenn auch von Seiten der Versicherung selbst einschränkende Maßnahmen hinsichtlich der Leistungen nicht mehr für notwendig erachtet werden, so besteht doch die Möglichkeit, daß im Zusammenhang mit der Reform der Invalidenversicherung auch bei der Krankenversicherung Absätze gemacht werden. Die Einnahmen sind bei der Krankenversicherung gegenüber 1929 um rund 750 Millionen zurückgegangen und man rechnet in diesem Jahr mit einem weiteren Rückgang von 250 Millionen. Durch die viel bekämpften Notverordnungsmaßnahmen gelang es aber, Einnahmen und Ausgaben auszugleichen. Wohl gibt es einzelne Kassen, die sich in Schwierigkeiten befinden, doch werden sich hier Mittel und Wege zur Sanierung finden. Die Großzahl der Kassen ist gesund und wenn der bis heute noch erfreulicherweise gute Gesundheitszustand der Bevölkerung anhält, sind in diesem Jahr neue Schwierigkeiten nicht zu befürchten.

Um die Wahlfreiheit im Memelland.

Ein neuer deutscher Schritt in Litauen.

Berlin, 3. Mai. Der deutsche Gesandte in Kowno hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, gestern erneut einen Schritt bei der litauischen Regierung wegen der Memellangelegenheit unternommen. In einer Unterredung mit dem litauischen Außenminister Jauinis hat der Gesandte noch einmal die Aufmerksamkeit der litauischen Regierung auf die Vorgänge hingelenkt, die nach Aufhebung Deutschlands einen Verstoß gegen das Memellatut bedeuten und abgestellt werden müssen.

In politischen Kreisen wird daran erinnert, daß bereits bei den Wahlen für den Memelländischen Landtag im Jahre 1930 ein ähnliches Verhalten der Litauer zu einer Beschwerde beim Völkerbund geführt und dann seine Erledigung in einem Schriftwechsel zwischen dem damaligen deutschen Außenminister Dr. Curtius und dem litauischen Außenminister Jauinis gefunden hat.

Im übrigen scheinen die verschiedenen Schritte Deutschlands wie auch die der Signatarmächte insofern einen gewissen Erfolg gehabt zu haben, als in den letzten Tagen keine Ausschreitungen mehr gegen die Wahlpropaganda der Memeldeutschen vorgekommen sind. Diese Tatsache darf aber nicht dazu verleiten, nun alles für in bester Ordnung zu halten; es wird unbedingt notwendig sein, auch für den Rest des Wahllampfes schärfste Aufmerksamkeit auf die Entwicklung der Dinge im Memelland zu richten.

In diesem Zusammenhang verdienen Gerüchte Erwähnung, die davon sprechen, daß von unbekannter litauischer Seite 50 000 gefälschte Stimmgeldchen der Memelländischen Volkspartei an die Wähler verschickt worden sind, um dadurch offenbar das Wahlergebnis im litauischen Sinne zu beeinflussen. Es handelt sich dabei, wie gesagt, um Gerüchte, deren Richtigkeit von amtlicher Seite bisher noch nicht nachgeprüft werden konnte.

Die Butsch-Pläne in Danzig.

Ein Schreiben Gravinias an Dr. Papée.

Danzig, 3. Mai. Der Hohe Kommissar des Völkerbunds, Graf Gravinia, hat dem Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Papée, auf dessen schriftliche Bitte um Darlegung seines Standpunktes in der Angelegenheit des vom „Daily Express“ und anderen englischen Blättern veröffentlichten Telegramms über Butsch-Pläne in Danzig schriftlich geantwortet. Graf Gravinia erklärt in seiner Antwort, daß er dem Berichterstatter des „Daily Express“, Greenwall, seine „ganze Empörung wegen seiner sensationellen Berichterstattung zum Ausdruck gebracht habe“, daß Greenwall indessen erklärt hätte, daß der deutsche Wortlaut mit den Originalen nicht übereinstimme, und daß er keine Informationen von dem Hohen Kommissar oder dessen Bureau erhalten hätte.

Wenn der Korrespondent des „Daily Express“ im Zusammenhang mit der Tätigkeit des Grafen Gravinia behauptet, daß die deutsche Übersetzung mit dem ursprünglichen Text seines Berichts nicht übereinstimme, so ist demgegenüber festzustellen, daß es auch in der deutschen Übersetzung nur heißt: „Die maßgebendste Persönlichkeit an Ort und Stelle, kein Pole oder Danziger.“ Obwohl der englische Text noch nicht vorliegt, besteht kein Anlaß, an der richtigen Übertragung dieser eindeutigen Auslassung zu zweifeln.

Japanischer Übergriff in Shanghai.

Die amerikanische Infanterie greift ein.

Shanghai, 4. Mai. (Kabeldienst.) Zu einem sehr ernstlichen Zwischenfall ist es hier am Dienstagmittag gekommen. Unter dem Vorwand, von Chinesen mit Steinen beworfen worden zu sein, kletterten etwa 100 japanische Marinesoldaten über die Zaunmauer der Internationalen Siedlung und misshandelten dort alle Chinesen, deren sie anständig wurden. Eine große Zahl von Chinesen, die durch Bajonettstiche und Kolbenschläge schwer verletzt worden sind, wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Die Polizei erwies sich als völlig machtlos. Schließlich rückte eine amerikanische Infanterie im Eilschritt an, vor der sich die Japaner endlich zurückzogen. Das Stadtviertel wird nunmehr von amerikanischen Patrouillen sorgsam bewacht.

Aus Kunst und Leben.

* **Dela Lipinska im Kurhaus.** Sie ist und bleibt die bezaubernde Frau, die sich je der intimen Kabarettkunst widmete. Voette Guilbert? Mag sein, daß die viel herbere Kunst der Französin zu ihrer besten Zeit an die Lipinska heranreichte. Aber Voette Guilbert war nicht mehr jung, als sie zu uns kam, und schon ist sie nie gewesen. Dela Lipinska dagegen bedeutet Jugend und Anmut. Ja, die leichte Art, die Liebenswürdigkeit, mit der sie über Banalitäten und Bedenlichkeiten hinwegschwebt, gibt ihrem Auftreten den unbeschreiblichen Zauber. Wie sie ihren runden, flammigen Kopf mit den roten Locken zurückwirft, wie sie mit den Augen zwinkert, wie sie geht und steht, wie sie mit den feinen Handchen perlende Läufe der Klaviatur entlockt und gleichzeitig mit den Beinen eine Separatvorstellung gibt, das ist einzig und völlig unnahelbar. Ihre Stimme, die lustig zwischen einem honoren Brustton und einem quetschenden Sopran hin und her springt, kommt am besten in den russischen Volksliedern zur Geltung. Auch wer kein Wort versteht, vermag wie bei einem deutschen Liede zu folgen. Denn Dela Lipinska singt nicht nur mit der Stimme. Ihr ganzer zierlicher Körper vibriert von Musik, und flüchtige Gebärden ersetzen das Wort. Vor allem aber ist es der Vortrag, der aus einer Bagatelle ein Kunstwerk gestaltet. Ein großer Teil des Programms war von ihrem letzten Auftreten im Kasino bekannt. Aber wenn man die gleichen Dinge hundertmal von ihr hört, sie würden hundertmal neu erscheinen. Es sei nur an die „russische Dorfchöre“ erinnert, die mit zeitgemäßen Anspielungen gewürzte Parodie auf „Jodie Coogan“ und vor allem an die Straßenszene „Der blaue Vogel in Grün“, eine Szene von unendlicher Komik und gleichzeitig erschütternder Alltagsrealität. Sie bedeutete wieder, wie damals, den Höhepunkt des Abends. Neu waren die „Kameradschaft“ von Alice Eder-Rotholz und der mit jenseitiger Lebendigkeit gebotene „Ehretsch“ von Kurt Tugolski. Im zweiten Teile des Abends brachte Dela Lipinska thapodisch zur Klavierbegleitung gesprochene Skizzen wie „Hans Tappens Himmelfahrt“ und „Ein verführtes Leben“. Das alles war so unbeschwert wie ein hin- und hergerolltes Kissen. Es gibt für diese Art, kleine Gedichtchen geachteten Lustchen, nur die unübersehbare französische Bezeichnung „Disseuse“. Und als nun Dela Lipinska in wirklich als Blumenmädchen auftrat und Weißkissenkränze im Haar, das Publikum warf, konnte der Jubel keine Grenzen mehr. Man verlangte Zugabe auf Zugabe, ehe man widerstehend den kleinen Saal verließ. Die Künstlerin begleitete sich meist selbst, im übrigen war Walter Pazarus ein geschickter Be-

Der französische Wahlkampf auf dem Höhepunkt.

Wahlunruhen in Mentone.

Paris, 4. Mai. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der Wahlkampf für den zweiten Wahlgang wird heute und morgen einen gewissen Höhepunkt erreichen. Ministerpräsident Lardieu wird heute durch Rundfunk seine letzte große Wahlrede halten. Der radikale Parteiführer Herriot wird morgen in einer großen Versammlung im hiesigen Wintergarten auf die Rede Lardieus antworten.

Zu schweren Wahlunruhen ist es in Mentone und Umgebung gekommen, wo der bekannte Pariser Rechtsanwalt Torres bereits im ersten Wahlgang gewählt worden ist. In Mentone trat der Torres und den Linksparteien feindlich gekannte Stadtrat zurück. In den Straßen der Stadt kam es gestern zu wiederholten Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern, wobei ein Zivilist durch einen Revolverbeschuss getötet wurde. In einem Dorf der Umgebung von Mentone wurde das Rathaus von Torres feindlich gesinnnten Leuten gestürmt.

Die „republikanische Disziplin“.

Kadikale und Sozialisten.

Paris, 4. Mai. Die „Republikanische Disziplin“, die beim zweiten Wahlgang in die Erscheinung treten wird, bedeutet, daß ein Kandidat der Linksparteien, der nicht an erster Stelle steht, zugunsten des bestplatzierten Kandidaten der Linksparteien zurücktritt. Wo jedoch nicht ein Sozialist mit einem Kandidaten der bürgerlichen Linken in Stichwahl kommt, wird diese „Disziplin“ nicht spielen. Das radikale Organ „Le Nouveau“ präzisiert die Lage wie folgt: Die republikanische Disziplin bedeutet keineswegs Kartell der Linken. Die republikanische Disziplin bezweckt, den Gegnern des republikanischen Gedankens den Weg zu verlegen. Die Disziplin läßt die Unabhängigkeit der Parteien, was ihre Doktrin und ihr Programm anlangt, intakt.

Der Führer der Sozialisten Leon Blum wendet sich im „Populaire“ gegen gewisse Organe der gegenwärtigen Regierungsmehrheit, die, wie er schreibt, sich mit dem Gedanken trösten, daß die Taktik von heute und die parlamentarische und Regierungstaktik von morgen zwei verschiedene Dinge seien. Man werde sehen, man solle nichts über Knie brechen und eines nach dem andern regeln. Diese Äußerung Leon Blums könnte bedeuten, daß die Sozialisten nicht von vornherein die Beteiligung an einer Regierung mit den Kadikalen ausschließen.

Die Rückwirkungen der Erkrankung Macdonalds.

Die kommenden Entscheidungen.

London, 4. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Macdonalds Krankheitsurlaub, der durch die heute erfolgende Augenoperation notwendig geworden ist, entfernt den Ministerpräsidenten in kritischen Stunden von seinem Amt. Das dürfte nicht ohne Folgen auf die kommenden Entscheidungen des Kabinetts bleiben, in dem die konservative Richtung nun ohne den einzigen Widerstand, den sie bisher noch vorfand, dominieren wird. Dadurch, daß der konservative Baldwin jetzt die Vertretung Macdonalds in der Funktion als Ministerpräsident übernimmt, wird es wohl notwendig werden, daß Baldwin auf die Führung der britischen Delegation auf der Reichskonferenz in Ottawa verzichtet und der Schatzkanzler Neville Chamberlain damit betraut wird. Das würde dann zweifellos in Ottawa zu einer Politik führen, die sich fast ausschließlich den Dominions zuwendet und dadurch automatisch die Wirtschaftsbeziehungen Englands zum europäischen Kontinent noch schwieriger als bisher gestaltet.

Auch die Tatsache, daß Sir John Simon sowohl in der Abrüstungsfrage wie in der gesamten Außenpolitik allein und ohne Macdonalds regulierendes Eingreifen walten wird, ruft hier mancherlei Bedenken hervor. Macdonald ist jedoch fest entschlossen, unter allen Umständen die britische Delegation in Lausanne selbst zu führen, gleichgültig, welche Folgen dies auf den Zustand seiner Augen haben wird.

gleiter, der auch solistisch mit Kompositionen von Prokofjew eine nicht gewöhnliche pianistische Begabung zeigte. Die Bezeichnung „Helterer Abend“ war viel zu bescheiden. Denn Dela Lipinska weiß aus einem Nichts ein Kunstwerk zu gestalten. Sie ist groß im Kleinen. Tausende machen das gleiche und bringen nur Tüfelnangel zustande. Was Dela Lipinska mit den Fingerspitzen berührt, wird Gold. Sie reißt fort, wo sie vorgibt, pitante Späßen zu machen. Sie würde liegen, auch wenn sie nichts anderes täte, als ihre weißen Zähne zu zeigen oder eine spukbüßische Gebärde zu machen. Sie ist eine Persönlichkeit. Sie ist Dela Lipinska.

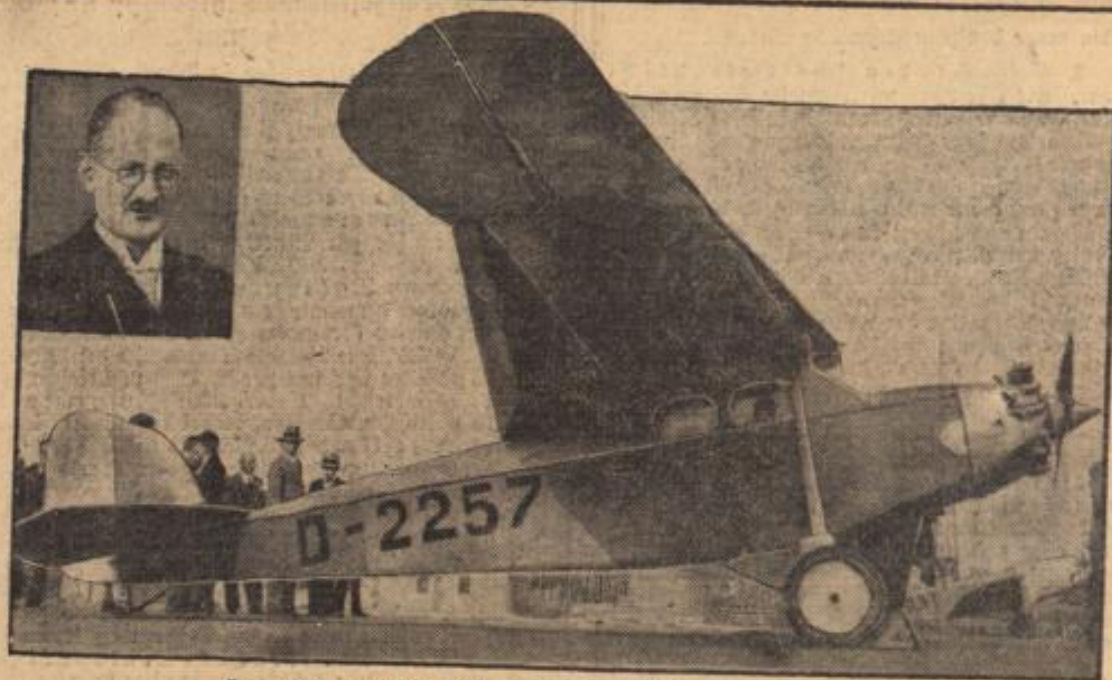
* **Wiener Aufführungen.** „Zweiter Stod, Tür 19“, von Ludwig Jilago, in den Wiener Kammerspielen, gehört zu jenen Stücken, die an jeder Bühne, sei sie nun in Berlin oder in New York, Barcelona oder Sidney Erfolg haben müssen. Die Wirkung geht vom rein Stofflichen aus, das von behutsamer, beinahe dichterischer Hand gestaltet, gutes, lauberes Theater gibt. Eine Mutter, die sich für ihre Tochter opfert — das ist ein Thema, welches originell behandelt, in den Mittelpunkt einer Kriminalhandlung gestellt, außer der dankbaren Rolle, eine Handvoll von Spannungsmomenten auslöst. Hier wurde ein berühmter Schauspieler ermordet, und die Baronin Keller, der die junge Tochter gesteht, die Täterin zu sein, nimmt alles auf sich: Die Beziehungen zu jenem, den Mord aus Eifersucht, schließlich auch die Sühne. Aber da stellt sich die Tochter wieder vor ihre Mutter, um sie dem Vater zurückzuführen. In der Hauptrolle entfaltete Schiller Binder ihre vollendete Kunst, leidende, heroische Frauen mit weiblicher Anmut glaubhaft zu machen. Der Erfolg war außerordentlich groß. — „Jolly Jolly“ im Wiener Bürgertheater, ist eine Revue-Operette, der man kaum einen ähnlichen Erfolg prophezeien kann. Die Musik Egon Neumanns ist flüssig und geht ins Ohr, kann aber nicht für die Mängel des Buches entschuldigen. Es handelt sich um die Jagd nach einer Millionenerbin, die nur an einem Muttermal erkannt werden kann. Eine bunte Reihe von Bildern zieht vorbei, sie sind zuweilen lustig, zuweilen nur harmlos, und nicht originell genug, um nicht auf die Dauer zu ermüden. Irene von Jilago tanzt und singt sich hier in die erste Reihe der Operettenfouretten.

* **Deutsche Wissenschaft im Auslande.** Der Direktor des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin Dr. Böllig und der frühere deutsche Reichsaussenminister Dr. Curtius sind von der Sociedad Bolivariana des Ecuador in Quito in Anerkennung besonderer Verdienste um die Pflege der Beziehungen zwischen Deutschland und Südamerika zu Ehren-

mit...
wilt...
glie...
Pro...
orde...
des...
lau...
Insti...
Prof...
Staat...
halten...
u...

* **Kol...**
der letzten...
altdeutsches...
entdeckt worden...
werfen bestand sich...
panischen Schule aus...
Beim Abstauben bemer...
wand, auf die das Werk...
einer Stelle nachgab; er löste...
sand, daß ein anderes Bild dahinter...
Dieses Gemälde, das die Flucht Lots und...
stellt, wurde nun sorgfältig freigelegt und...
eine deutsche Arbeit am Ende des 15. Jahrhunderts...
scheinlich von einem Schüler Dürers. Während...
venezianische Bild wohl kaum beachtet worden wäre, wurde...
nach dieser Entdeckung auf das Doppelwerk eifrig geboten...
und es erzielte einen Preis von mehr als 15 000 Mark.

Theater und Literatur. Im Hessischen Landestheater Darmstadt ist die deutsche Uraufführung des „Oedipus“ von André Gide, in der Übertragung von Ernst Robert Curtius, auf den 11. Mai festgesetzt. André Gide hat sein Erscheinen zur Premiere zugesagt. Regie führt Gustav Hartung. Der Aufführung voraus geht die Darstellung des Jugendwerkes von André Gide „Der verlorene Sohn“, in der Übersetzung von Rainer Maria Rilke. — Intendant Maish hat zur reichsdeutschen Uraufführung am Nationaltheater Mannheim noch in der laufenden Spielzeit zwei Nachkriegswerke von Arthur Schnitzler, „Anatols Grögenwahn“ und „Die Gleiten“, erworben. Sie werden zusammen mit einer Reinszenierung von Komiek Wizzi“ anlässlich des Schnitzler-Gedenktags unter Spielleitung von Hermann Albert Schroeder in Szene gehen. — „Hallo! Nur Mut!“ ein neues Volksstück mit Gesang und Tanz von Kurt Corzinth wurde durch Vermittlung des Bühnendirektors Osterheld u. Co., Berlin W 15, von der Direktion Fritz Hirsch zur alleinigen Uraufführung für das Schillertheater in Berlin erworben.



Das erste deutsche Flugzeug mit verstellbaren Tragflächen.

Das neue Flugzeug mit seiner eigenartigen Tragflächen-Konstruktion. Oben links: Der Konstrukteur Prof. Dr. Schmiedler. Auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof fand heute die Vorführung des ersten in Deutschland erbauten Flugzeuges mit veränderlichen Tragflächen statt. Die Möglichkeit der Tragflächen-Veränderung soll eine Vereinfachung der Start- und Landestrecken ermöglichen, so daß die Landung auch auf kleineren Flugplätzen für verhältnismäßig große Flugzeuge künftig erleichtert wird.

gungsverfahren. Der im Entwurf vorliegende Vertrag wurde durch beraten und festgestellt. Danach werden die bakteriologischen und klinischen Untersuchungen im Tuberkulose-Tilgungsverfahren, nachdem die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn, durch deren Bakteriologisches Institut diese Arbeiten bisher durchgeführt wurden, sich bereit erklärt hat, von dem zwischen beiden Kammern abgeschlossenen Vertrage vom 15. Mai 1913 zurückzutreten, mit Wirkung vom 1. Mai 1932 vom Staatlichen Veterinäruntersuchungsamt bei der Auslandsfleischbeschau in Frankfurt a. M. Weithausen vorgenommen. Diese Änderung hat gleichzeitig eine Senkung der Anschlußgebühren für die Landwirte zur Folge. Sie betragen rückwirkend vom 1. April 1932: für Einzelanschlässe je Tier und Jahr 1,50 Mark, gegen bisher 2,50 Mark; für Sammelanschlässe je Tier und Jahr 1,65 Mark, gegen bisher 2,20 Mark. — Den Beschluß vom 19. Oktober 1931, durch welchen für die Inanspruchnahme des Rechtsbeitrags der Kammer eine Gebühr von 1 Mark für diese Austunft festgesetzt worden ist, hob, nach eingehender Besprechung, der Vorstand auf. Vom 1. Mai 1932 an werden die Rechtsauskünfte allen Kammerbeitragspflichtigen Landwirten unentgeltlich erteilt. — Die im Entwurf vorliegenden Bedingungen für die Inanspruchnahme der Bauberatungsstelle der Landwirtschaftskammer fanden mit einer Abänderung die Zustimmung des Vorstandes.

Wozu noch Etats?

Eine Stadt nach der anderen teilt mit, daß sie vorläufig noch keine Etatsberatungen abhalten könne, weil wesentliche Posten in der Luft hängen. Verwaltungen und Stadtvertretungen legen sich daher heute die Frage vor, ob überhaupt an Haushaltsberatungen herangegangen werden soll. Daß eine so unsinnige Demonstration wie ein „Etatsstreik“ von vornherein ausscheidet, hat der Essener Oberbürgermeister Bracht erst kürzlich ausgesprochen. Eins steht unzweifelhaft fest: Haushaltspläne im bisherigen Sinne des Wortes können unter den gegenwärtigen Umständen bei den Gemeinden nicht beraten und beschlossen werden, denn eine für die gesamte gemeindliche Wirtschaftsberatung maßgebende, in sich ausgeglichene Zusammenstellung aller voraussichtlich eingehenden Einnahmen und voraussichtlich erforderlichen Ausgaben, wie sie ein Etat sein soll, ist unmöglich.

Stadtkämmerer Dr. Odenkirchen (Düsseldorf) behandelte diese Frage eingehend in der Presse. Er bejaht sie und schreibt unter anderem: „Wenn man diese Frage nicht rundweg verneint, dann nur deshalb, weil man gerade in einer so schwierigen Zeit die Verwaltungen nicht ohne jede Richtschnur ihres Handelns lassen und den Gemeindevertretungen die höchste Form ihrer Willensbildung nicht völlig aus den Händen winden, die Anknüpfung und den Übergang zu geordneten Verhältnissen nicht völlig abreißen soll. Deshalb muß der Versuch der Aufstellung und Verabschiedung von Etats gemacht werden, die freilich richtiger nur „Wirtschafts-“ oder „Haushaltsrichtlinien“ als „Haushaltsplan“ genannt würden. Deshalb soll man ihre Beratung in Angriff nehmen, weil eine Reihe von Fragen der Kommunalpolitik dabei erörtert und vielleicht sogar gelöst, zum mindesten aber wichtige Vorarbeiten für den Zeitpunkt geleistet werden können, in dem es wieder echte Haushaltspläne geben wird. Wann dies der Fall ist, liegt nicht in den Händen der Gemeinden, die seit Jahren einzeln und durch ihre Organisationsverläufe haben, daß sie von Ausgaben befreit werden, zu deren Deckung ihre Einnahmen niemals bestimmt waren, es liegt allein bei den Regierungsstellen, die aufhören müssen, die Gemeinden und ihre Belange als Fremdkörper im Staatsorganismus anzusehen, ihnen vielmehr, vor allen Dingen in finanzieller Beziehung, wieder ihre Stellung als Untereinheiten des gesamten staatlichen und öffentlichen Lebens einräumen müssen.“

— Die nächste Stadtverordneten-Versammlung findet am Freitag statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Grundstücksangelegenheiten; Fluglinienpläne über Straßenabänderungen in Wiesbaden-Kambach und in Wiesbaden-Biedrich; Ermäßigung der Gebühr für den Anschluß an fertige Kanäle; Änderung der Kanalbenutzungsgebühren; Änderung der Kostenverrechnung für die geplante Einrichtung eines ehemaligen Kasernengebäudes als Obdachlosenunterkunft; Ausschlagen eines Vermächtnisses; Bewilligung der Mittel für die Pensionierung eines Beamten; Anträge der Kommunistischen Stadtverordnetenfraktion.

— Pfingstverkäufe der Post. Die Post bittet, zur Vermeidung von Anhäufungen und Verzögerungen die Pfingstpakete und -päckchen möglichst frühzeitig aufzuliefern, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort, soweit notwendig unter näherer Bezeichnung seiner Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket und Päckchen muß die vollständige Anschrift des Absenders angegeben und in das Paket ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ gekennzeichnet sein.

— Der Nassauische Kriegerbund hielt im „Friedrichshof“ seine Frühjahrs-Abgeordneten-Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Der 1. Bundesvorsitzende, Kamerad Klein, begrüßte die Erschienenen, besonders die Vertreter des neu in den Bund aufgenommenen Krieger- und Militärvereins Wiesbaden-Dohleheim und gedachte in warmen Worten der im abgelaufenen Geschäftsjahr verstorbenen Kameraden. Der 1. Schriftführer, Kamerad Sauer, erstattete den Geschäftsbericht, der 1. Kassensührer, Kamerad Müller, den Kassensbericht. Durch sparsame Geschäftsführung — sämtliche Ämter werden ehrenamtlich verwaltet — war es trotz des geringen Jahresbeitrages von nur 50 Pf. je Mitglied möglich, im abgelaufenen Geschäftsjahr einen namhaften Überschuß zu erzielen. Auf Antrag des Prüfungsausschusses (Kamerad Emde), der die musterhafte Geschäftsführung hervorhob, wurde dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. Der erste Vorsitzende dankte allen Kameraden, die sich durch ihre Mitarbeit um den Bund verdient gemacht haben und forderte die Mitglieder auf, auch weiterhin tatkräftig der Sache zu dienen. Der 1. Schriftführer, Kamerad Sauer, der 2. Kassensührer, Kamerad Kimbel und der Kassier, Kamerad Dr. Uhl und Dreffel, deren Amtszeit jahresgemäß abgelaufen war, wurden einstimmig wiedergewählt. Der von dem Bundesvorstand vorgelegte Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1932—1933 wurde einstimmig genehmigt. Mit einem Dankeswort an die Teilnehmer schloß der 1. Bundesvorsitzende, Kamerad Klein, die Abgeordneten-Versammlung, deren Arbeit von echtem kameradschaftlichem Geiste getragen war.

— „Helst den Müttern am Muttertag!“ Am dies Wort zur Tat werden zu lassen, soll am Sonntag wieder eine Straßenversammlung von der Frauenhilfe veranstaltet werden. Was will die Frauenhilfe damit? Sie will den Müttern aller Stände, insbesondere den Kinderreichen, zu einer Erholungszeit verhelfen. Sie will all den Müttern, die heute im Kampf des Lebens zu erliegen drohen, Zeit zur Erholung, Zeit zur Vertiefung schaffen. Die 1898 gegründete Frauenhilfe führt seit Jahren in ihren 19 Provinzialverbänden mit 250 Kreisverbänden in 31 eigenen Müttererholungsheimen die Müttererholungsfrage durch. Elende Mütter sind ein Vorwurf für das ganze Volk. Helst den Müttern, ist darum eine Aufforderung zur Einlösung einer Volksverpflichtung.

— Ausflugsüberzug ins Maintal. Am Sonntag, 8. Mai d. J., verkehrt ein Sonderzug 3. Klasse mit 50 Prozent Fahrpreismäßigung von Wiesbaden nach Miltenberg und Wehrheim am Main und zurück. Wiesbaden ab 6.15 Uhr.

— Die süddeutsche Konferenz für innere Mission hielt am 1. und 2. Mai in Baden-Baden unter Vorsitz von Landesbischof D. Korthauer (Wiesbaden) ihre diesjährige Sommertagung ab. Am Sonntag hielt Landesbischof D. Korthauer in der evangelischen Stadtkirche im offiziellen Festgottesdienst die Festpredigt. Den Kinder-gottesdienst am gleichen Ort leitete Landeswohlstandspfarrer Ziegler (Karlsruhe). Am Nachmittag folgte eine genussvolle Führung durch Stadt und Umgebung mit Besichtigung der wichtigsten Sehenswürdigkeiten durch den bekannten Dichterpater Kirchner (D. Hesselbacher (Baden-Baden), die durch die hervorragende Eigenart des Führers tiefgehenden Eindruck hinterließ. Abends wurde ein Gemeindegottesdienst im Saale „Aurelia“ veranstaltet, auf dem Kirchenrat Hesselbacher unter Heranziehung eigener Erfahrungen aus dem Elternhaus über Familie und Freude und Frau Schnapper (Heidenheim) über Familie und Glaube sprach. Die eigentliche Arbeitstagung im Evang. Gemeindegottesdienst am Montag wurde mit einer Andacht von Pfarrer Monod (Karlsruhe) eröffnet. Dann sprach Pfarrer D. Stahl (Wiesbaden) über die innere Mission (Zentral-ausschuß) in großzügiger Weise auf Grund reichen Wissens über das Thema „Die Volkskirche“ — das Ziel der inneren Mission als Volksarbeit und kirchlicher Arbeit folgte der Redner seine Darlegungen unter dem dreifachen Gesichtspunkt des Missionsgedankens, des Dienstgedankens, des Gedanken der Gestaltung des öffentlichen Lebens. Nach dem gemeinsamen Mittagessen sprach Oberregierungsrat Dr. Jädel, Direktor des Arbeitsamts in Mannheim, über die Frage der Randbedeutung unterstützt von interessanten Lichtbildern aus der Umgebung von Mannheim. Das Referat hielt Jugendpfarrer Lutz (Mannheim). Eine Vertreterversammlung des Gesamtverbandes der inneren Mission in Baden schloß sich an. Die Teilnehmer waren sehr befriedigt über die mannigfaltigen vertiefenden Anregungen der Tagung.

— Zum Personalwechsel in den Heilanstalten Eichberg und Herborn. Der Landesauschuß hat, wie kurz berichtet, als Nachfolger des Ende Dezember 1931 verstorbenen Direktors der Landesheilanstalt Eichberg, Dr. Wachsuth, den Oberarzt Dr. H. S. in an der Provinzialheilanstalt Marienthal in Münster in Westfalen und an Stelle des am 1. April dieses Jahres in den Ruhestand getretenen Direktors der Landesheilanstalt Herborn Sanitätsrat Dr. Snell, den Chef- arzt des Nassauischen Kinderkranienkatoriums Weilmünster, Dr.

Landwirtschaftskammer Wiesbaden.

Die 206. Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer Wiesbaden faßte folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse: Der Vorstand genehmigte zunächst die Beschlüsse des Ausschusses für Weinbau dahingehend, daß die Landwirtschaftskammer sich auch weiterhin wie bisher, an den Weinprämierungen des Propagandaverbandes preußischer Weinbaugebiete beteiligt. Die Stellungnahme des Ausschusses zu dem Schreiben der Rheingauer Weinhandelsvereinigung, Sitz Wiesbaden, vom 4. März d. J. betreffend unmittelbarer Verkauf von Wein durch die Erzeuger stimmte der Vorstand einstimmig zu. Insbesondere hielt der Vorstand mit dem Ausschuss das Vorgehen der Rheingauer Weinhandelsvereinigung für den Weinbau als wirtschaftlich untragbar und beschloß, dieser Maßnahme aufs schärfste entgegenzutreten. Von den weiteren Verhandlungen, betr. Auftrieb zur Hebung des Verbrauchs Rheingauer Weine, Durchführung von Versuchen mit Tafeltrauben und der Weinmarktforschung wurde zustimmend Kenntnis genommen. — Es folgte die Festsetzung des Vertrages zwischen der Landwirtschaftskammer und der preußischen Regierung wegen des Tuberkulose-Til-

Schiefe, von im ganzen 31 Bewerbern, gewählt. Der neuernannte Direktor der Landesheilanstalt Eichberg Dr. Hinsen steht im 38. Lebensjahr. 1920 erfolgte seine Versetzung an die Provinzialheilanstalt Marienthal und 1923 seine Ernennung zum Assistenzarzt dieser Anstalt. Wie wir von Münster aus hören, verliert die Provinzialverwaltung in dem Scheidenden seitherigen Oberarzt einen sehr befähigten Facharzt. Dr. Schiefe, der neuernannte Direktor der Landesheilanstalt Herborn, steht im 55. Lebensjahr. Nach beendetenem Staatsexamen wurde er Kolonialarzt am Städtischen Krankenhaus in Wiesbaden, 1909 Hilfsarzt an der Landesheilanstalt Eichberg, 1912 Assistenzarzt an der Landesheilanstalt Herborn und hier erfolgte 1917 seine Beförderung zum Oberarzt. Infolge des im Jahre 1924 erfolgten Personalabbaues wurde Direktor Dr. Schiefe, da ledig, in Wartedienststellung versetzt, kurz darauf aber an dem Volksasylatorium, dem späteren Nassauischen Kinderasylatorium Weilmünster, beschäftigt, wo er schließlich als Chefarzt bis jetzt tätig war.

— Vorausbezahlung von Antworttelegrammen. Zur Förderung der Beanspruchung des Telegraphen soll es künftighin möglich sein, daß im innerdeutschen Verkehr bei der Aufgabe eines Telegrammes die Bezahlung eines Antworttelegrammes auch in der Weise gestaltet ist, daß andere Arten von Telegrammen, zum Beispiel: Kurztelegramme als Antworttelegramme benutzt werden dürfen. Nur für Pressetelegramme besteht diese Möglichkeit nicht.

— **Kurztelegramme.** Um der deutschen Wirtschaft und weiten Kreisen der Bevölkerung die Benützung des Telegraphen zu kurzen Mittheilungen gegen die geringe Gebühr von 50 Pf. wie in der Vortriebszeit zu ermöglichen, hat die Deutsche Reichspost seit 16. Februar innerhalb Deutschlands und im Verkehre mit der freien Stadt Danzig sogen. Kurztelegramme eingeführt. Kurztelegramme sind in offener Sprache abgefaßte Telegramme, die mit der Anschrift und dem Dienstvermerk — KZ — höchstens 8 Gebührenwörter enthalten dürfen. Im ersten Monat nach der Einführung wurden bereits 52 800 Kurztelegramme aufgegeben.

— Pfänderversteigerung. Am 9. und 10. Mai, ab 8 Uhr, findet im Katholischen Leseverein, Luisenstraße 29, die Versteigerung verfallener Pfänder statt.

— Zur Vermeidung von Kellerüberschwemmungen. Um zu vermeiden, daß bei starken Gewitterregen durch Rückfluß aus dem Kanal die Keller überschwemmt werden, wird den Hauseigentümern empfohlen, die Rücktauereschlüsse auf ihre Zugänglichkeit und Gangbarkeit zu prüfen. Die Rücktauereschlüsse sollen ständig geschlossen bleiben und nur dann geöffnet werden, wenn Wasser in den Kanal abgelassen wird. Für alle durch Rückfluß hervorgerufenen Schäden bleibt der Eigentümer allein verantwortlich.

Am 10. Mai beginnt die Revisionsverhandlung in dem Beleidigungsprozeß des Landgerichtsrats Schmitz-Wiesbaden gegen den Schriftleiter der Wochenchrift „Junges Deutschland“, Robert Voetner-Wiesbaden, in der bekannten Angelegenheit der Separatistenliste vor der Kleinen Saalzimmer in Frankfurt a. M. Es sind etwa zwei Dutzend Zeugen zu hören, sodas die Verhandlung zwei Tage in Anspruch nehmen dürfte.

Aus dem Schnellzug gestürzt. Bei der Ankunft eines Schnellzuges auf dem hiesigen Bahnhof bemerzte ein Reisender, daß sein Begleiter verschwunden war. Die Nachforschungen ergaben, daß dieser, ein 28jähriger Mann, in Rheinhof aus dem Zuge gestürzt war. Der Verunfallte, liegt erheblich verletzt im Newwieder Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht.

— **Einfiegeziebstahl.** Am 2. d. M. wurden aus einer Erdgeschoß-Wohnung in der Humboldtstraße, in die ein unbefannter Täter durch ein offenes Fenster eingefestiegen war, ein albrnes Zigarettenetui mit 4 Längsstreifen und der Gravierung „Peter Weihnachten 1931“, ferner ein Brillantring mit einer Perle und ein schwarzer ovaler Ring mit einem größeren Brillanten in der Mitte, umgeben von kleinen Brillanten, gestohlen.

— Taschendiebstahl. In letzter Zeit mehren sich die Taschendiebstähle in den Kaufhäusern und Einzelhandelsläden. So wurde am 2. d. M. wiederum einer Kundin aus der Handtasche ein schwarzes Portemonnaie mit etwa 7 M. gestohlen.

— **Katzen-Diebstahl.** In der Nacht zum 3. d. M. wurden von einem Fensterbrett einer Wohnung in der Main-
er Straße 8 bis 10 verschiedene Katzen gestohlen.

— Silberne Hochzeit feiern am 7. Mai die Eheleute Josef Stolz und Frau Johanna, geb. Bechtel, Platter Straße 68.

— Wanderertreffen in Wiesbaden. Laut polizeilicher Anordnung wird der Verzeugh ab 1.30 Uhr, Eliafer Platz, llt durch Friedrichstraße-Kirchgaße, fonderu Goebenstraße-Rheinstraße-Schwalbacher Straße-Pulienstraße und Pulienplatz - Rheinstraße - Bahnhofstraße - Schloßplatz (Rund- ehung) weiter durch Große Burgstraße-Wilhelmstraße (Kolon- eden-Kurhausplatz zum Paulinenhöfchen geleitet.

Volksbildungsverein. Freitagabend 8 Uhr findet in der Volkshalle am Boesplatz die 60. Generalversammlung statt.

— Bergkirche. Bei dem Gottesdienst am Himmelfahrts-
tage in der Bergkirche, vormittags 10 Uhr, wirkt noch der
Kirchendorfer mit.

— **Waldgottesdienst.** Am Donnerstag (Christi Himmelfahrt) findet der erste diesjährige Waldgottesdienst an den Gräbern um 4 Uhr nachmittags unter Mitwirkung des Posaunenchores statt. Die Predigt hält Pfarrer Dr. Bömel.

— **Platzkonzert der Polizeikapelle.** Anlässlich des Muttertages am Sonntag, 8. d. M., spielt die Polizeikapelle unter Leitung des Polizeiaufwärters Peter von 11–12 Uhr in der Rheinstraße vor der Landesbibliothek und von 2–3 Uhr am Warmen Damm.

Wiesbaden-Biebrich.

Das Männerquartett Wiesbaden-Sied-
ler veranstaltete am Sonntag einen bunten Abend. Als
Vorsänger fungierte Willi Kensing-Wiesbaden. Eine ganze
Reihe von Solisten erstreckte die Anwesenden durch Lieber-
brunnen. Es sangen Hrl. Wendler-Wiesbaden (Sopran),
An der schönen blauen Donau", Hrl. Presser (Sopran),
Geschichten aus dem Wiener Wald", Willi Stiehl
(Bariton), Der Venz" von Hildach, Emil Vid (Tenor), "Ich
bin nur eine" und "Wolgalied", Karl Arnold "Laren-
stein" aus Capuarone, Hans Gredy (Bass), "Als Hübchen
ein", Otto Feder (Bass), Trunklied aus "Aline", Hans
Schwabe (Bariton), "Ein Schuß bin ich" aus "Nacht-
gesang von Granado, Karl Hintler (Tenor), Staatstheater
Wiesbaden, "Am Koblenzer Eil", Fritz Kilian (Tenor),
Staatstheater Wiesbaden, "Am Rhein". Sämtliche Vorträge
erhielten reichen Beifall. Die Begleitung am Klavier hatten
Herrn Reinhard, Kapellmeister König und Heinrich

Schwalbach übernommen. Das Quartett selbst trug unter ihrem Dirigenten Kapellmeister König Chöre in vollkommener Weise vor. Die künstlerischen Tänze durch Fräulein Hartung vom Staatstheater Wiesbaden gefielen besonders gut und wurden wiederholt werden.

Wiesbaden-Schierstein.

Ein frecher Diebstahl wurde in den hiesigen Kasernegebäuden ausgeführt, und zwar wurde von den dort untergestellten Autos die Bereifung entnommen und durch unbrauchbare ersetzt. Die Kriminalpolizei konnte bereits den Täter ermitteln.

Beim Ausschneiden von Obstbäumen fiel ein hiesiger Landwirt von der Leiter und zog sich Rippenverletzungen zu.

Die Instandsetzungsarbeiten am hiesigen Strandbad sind beendet, es wird demnächst eröffnet.

Wiesbaden-Dotzheim.

Ende April veranstaltete die Evang. Frauenhilfe ihre Jahresversammlung. Das Berichtsjahr 1931 ist das 23. Jahr des Bestehens der Frauenhilfe und das 37. Jahr des segensreichen Wirkens der Krankenpflegestation. Die Zahl der Mitglieder beträgt zurzeit 1100. Die Haupttätigkeit des Vereins gilt der Unterhaltung der Krankenpflegestation, die mit zwei Schwestern aus dem Paulinistinsti be-
steht ist. Versorgt wurden 513 Kranke, dazu waren 10 086 Besuche, 8 Halbtagespflegen und 25 Nachtwachen erforderlich. Im März 1932 stieg infolge einer Grippeepidemie die Zahl der monatlichen Besuche auf 1184. Die Weihnachtsbescherung hat wieder vielen eine Freude gebracht. Mitgegründeterin des Vereins und langjähriges Vorstandsmittglied Frä. Rausch ist gestorben. Die Versammlung wählte an ihre Stelle Frau Julie Höhn in den Vorstand. Die regelmäßig ausstehenden Mitglieder des Vorstandes Frau Knapp, Frau Silberstein, Frau Wöll wurden einstimmig wiedergewählt, an Stelle von Frau August Wintermeyer Frau Karl Sommer. Auch das Andenken der verstorbenen Erheberin Frau Baum wird dankbar geehrt. Das Jahresfest soll trotz der Not der Zeit in der seit Jahren üblichen Weise am 8. Mai zugleich mit dem Ruttertag stattfinden.

Wiesbaden-Bierstadt.

Gestern abend hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr eine Nachübung ab. Angenommen war ein Brand der Wirtschaftsgebäude auf dem Büdinger Grundstüd. Innerhalb weniger Minuten war die gesamte Feuerwehrmannschaft unter Leitung von Kreisbrandmeister Horrich vollständig zur Stelle, rasste der neue Mannschafts-Motorwagen mit der Motorspritze durch die Rathausstraße zur Brandstelle, die anderen Mannschaften eilten durch die Sordergasse. Vier Minuten nach Anfunst an der Brandstelle wurde das erste Wasser gegeben. Mit 7 Schlauchleitungen um man dem „Feuer“ zu Leibe. Jedenfalls hat die Übung gezeigt, daß auf unsere Feuerwehr im Ernstfalle Verlaß ist.

trägt die Zahl der Schulkinder des Stadtteiles Bierstadt 447 und zwar 236 Knaben und 211 Mädchen. Die Kinder werden in 10 Klassen unterrichtet, so daß die durchschnittliche Klassenbesetzung 47,7 Schüler beträgt. Zu Beginn des vorigen Schuljahres betrug die Gesamtzahl der Schulkinder 78. Außer neun festangestellten Lehrern unterrichten zwei Hilfskräfte. Die Rektorfrage ist immer noch nicht geklärt. Die Stelle wurde zusammen mit der Erdenheimer Stelle zur Bewerbung ausgeschrieben und es sind zahlreiche Bewerbungen eingegangen.

Rirschbaumbüte in Geßloch und Kloppenheim.

Der Blütenfrühling dieser Maitage kommt auch bei einem Gang durch die Baumbüste Heflachs und Kloppenheim's aufs wirksamste zum Ausdruck. Bei einer Fußwanderung über den Aukamm und den Höhenzug des Bingeri, bieten sich günstige Rundblicke auf das unter düttigem Grün versteckte Wiesbaden mit der griechischen Kapelle und dem Nerobergtempel. Verträumt lugt aus dem Höhenzug des Latus das Jagdschloß Platte ins Thal. Deutlich erkennbar tritt aus der Ferne im Westen die Hallgarter Tange und weiter nördlich der Kellerskopf. Rechts weiter führt der Weg nach dem landschaftlich schön gelegenen Stadtteil Heflach. Hier bieten sich dem Auge des Beschauers schöne Kirchbaumgruppen in vollster Blütenpracht. Sattgrüne Felder und Wiesen geben dem Landschaftsbild einen eigenartigen Reiz. Der nordöstlich an Heflach angrenzende Tannenwald gewährt einen herrlichen Ausblick auf den Rheinstrom. Von Heflach führt eine serpentinenartige Straße, links von einem Niederwald und grünen Wiesen, rechts von wellenförmigen Ackerland umgeben nach Kloppenheim. Von dem Wiesental und angrenzenden Wald heben sich dunkle Tannengruppen malerisch von dem hervorprossenden jungen Baldgrün ab. Waren es in Heflach nur einzelne Kirchbaumgruppen, so tritt in Kloppenheim die Kirchbaumbüste durch die Einheitlichkeit der Baumanlagen plastischer hervor. Hier umgibt uns ein wahres Blütenmeer. Während uns das Summen der Bienen und der herbe Mandelduft umgeben, gelangt man weiter östlich an die mehrhundertzjährige Kloppenheimer Linde, zu deren Füßen man den geselligen Kloppenheimer Söhnen ein Ehrenmal errichtete. Von hier aus sieht man bei klarem Wetter im Nordosten den Großen und Kleinen Feldberg, und den Altkönig, die rheinländischen Berggruppen von denen sich aus weiter Ferne majestätisch der Donnersberg abhebt. Südlich ist der Odenwald mit Melibokus sichtbar. Vor uns liegt fruchtbares Ackerland von dem sich im Hintergrund von goldenem Sonnenschein umluldet die alte Bischofsstadt Mainz mit dem ewigen Dom abhebt. Mit Recht lang unser allzfrüh verstorbenen Dichter-Componist Pfarrer Thomas nach diesem Flecken der Erde, das er während der Kirchbaumbüste einem Paradiese gleicht: „W, wie bist du mir so teuer, Ländchen du am Rhein und Main.“

Musik- und Vortragsabende.

* Wohltätigkeitskonzert. Ein von der Arbeitszentrale jüdischer Wohlfahrtsvereinigungen Wiesbaden am Dienstagabend veranstaltetes Konzert in der Aula des Oberlyzeums am Boieplatz war recht gut besucht. Der Ertrag, der in vorbildlicher Weise der jüdischen Nothilfe zur Verfügung gestellt wurde, dürfte also zufriedenstellend gewesen sein. Auch der künstlerische Erfolg bewies, daß das Publikum die Darbietungen mit Interesse aufnahm. Im Vordergrund des Programms standen liturgische und freie religiöse Gesänge des jüdischen Tempels. Die jüdische Tempelmusik hat sich im Abendland seit jeher klar von einheimischen Musikführung angehalten. Die Eigenart mancher alter orientalischen Melodie ist zwar auch heute noch durchzufühlen, aber Wehrstimmigkeit und Orgelbegleitung haben, wenigstens in Westeuropa, die Produktion für unsere Synagogenchöre zwangsläufig in das Jahrawasser des christlichen Kirchenmusikstils gedrängt. Im eindrucksvollsten, weil

ursprünglichsten, waren im gestrigen Programm daher die vom Kantor E. Capell und vom Oberkantor A. Kuchbaum mit stärkster Inbrunst, besonders vom letzten auch mit mannigfaltiger stimmlicher Klavierung vortragenen Soli des Vorfängers in den nach E. Sulzer von A. Schönfeld und von L. Lewandowski einfacher und a-capella, von L. Kornier und E. Kirschbaum reicher und mit Orgelbegleitung bearbeiteten hebräischen Chorfäsen. Die deutschen unliturgischen Kompositionen von Theo Fuchs und Bogumil Jopler schließen sich naturgemäß noch stärker an die zeitgenössische Liedmusik an. Beide sind klanglich reizvolle Stimmungsbilder, deren ausdrucksvolle Interpretation den Solistinnen Frä. Stein und Frau Fiesch-Bramsen zu danken war. Das interessanteste Werk war der fünfstimmige Hymnus (auf einen Text des mittelalterlichen Dichters Jehuda ben Halevi) von Heinrich Schalit, zwar durchaus tonal gebunden, aber in seiner herben Diatonik und holzschnittartig harten Führung der Stimmen vom impoanentem Format. Die einfachen Ritornelle des Begleitkörpers: Sologeige, Harfe, Gelgendhor und Orgel, waren ein wirkungsgeigerndes Sodel. Der verstärkte Synagogenchor hielt sich auch in den tonlich nicht einfachen moderneren Gefängen sehr wader und folgte besonders in den deutschen Sängen bereitwillig dem Gestaltungswillen seines rührigen Leiters E. Villenthal. Der Chor verfügt über ein stattliches Material, dem indessen eine gelegentliche Siebung von Vorteil sein würde. Die zur Begleitung mitwirkenden Instrumentalisten, die Herren Riech und Hahn vom Autorchester und die Organistin Frä. Böttger, ergänzten das Programm durch kammermusikalische Beigaben. Ein sehr süßliches Trio für Violine, Harfe und Orgel vermochte zwar heute nur noch als Kuriosum zu interessieren, dafür hob sich Bachs E-moll-Sonate für Viola desto einhaltiger heraus. Auch Konzertmeister Riechs Spiel entfaltete sich hier zur eigentlichen künstlerischen Leistung. Schließlich vermittelte Frä. Kuchbaum die Bekanntschaft mit der interessanten Klaversonate E-moll von Joseph Haydn, einem gar nicht mozarisch platten, sondern eher beethovenisch eigenwilligen Werk, das die Künstlerin mit beherzter pianistischer Gestaltungsgabe, nur etwas zu sehr in den Einzelheiten herausgearbeitet, vortrug.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwantes.

* Staatstheater. In „Himmelsfürmer“, dem Lustspiel von Vellich und Sellnig, welches am 6. Mai im Kleinen Haus seine Uraufführung erlebt, wird die männliche Hauptrolle von einem der Verfasser, Herrn Sellnig, dargestellt. Seine Partnerinnen sind Hertha Genzmer und Olga Heidenreich. Die Inszenierung hat Bernhard Herrmann.

* **Kurhaus.** Donnerstag findet 20 Uhr unter Leitung von Kapellmeister Heinz Berthold-Mainz ein „Richard Wagner/Strauß-Konzert“ statt. — Der Gesellschaftspaziergang am Freitag führt zum Schützenhaus (Galerie). Treffpunkt 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Am Freitag, 20 Uhr, findet ein Kammermusik-Abend statt, ausgeführt von: Heinz Berthold (Klavier), Rudolf Bergmann (Violine), Otto Nisch (Viola), Anton Boigt (Cello), Otto Wäßer (Klarinette); am Samstag ein Sinfonie-Konzert. — Für Samstag ist am Kochbrunnen ein Schallplatten-Konzert vorgesehen. — Wegen Erkrankung des Herrn Generalmusikdirektors Schürich muß das für heuteabend angelegte Konzert „Neue Musik“ verlegt werden.

* Wiesbadener Künstler auswärts. Violinvirtuose Gustav Mäurer, Präsident und Begründer des Reichs-Musik- und Sängerbundes in Wien (sein geborener Wiesbadener) hatte vor kurzem im großen Musikvereinsaal und anderen Wiener Konzertsälen als Komponist und Solist mit der Aufführung seines Violin-Konzertes (II. Satz) und einem Konzertstück „Ball-Intermezzo“ für Violine und Orchesterbegleitung bei Publikum und Kritik durchschlagenden Erfolg. Mäurer hat seine neuesten Kompositionen seinem ehemaligen Wiesbadener Lehrer, k. k. Musikdirektor Hermann Armer, Hofballmusikdirektorswitwe Marianne Lehner und Bronislaw Hubermann gewidmet.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Union-Theater.** Im neuen Spielplan laufen zwei Neu-
aufführungen: „Die Schleiertänzerin“ mit der be-
rühmten Künstlerin Evelyn Holt in der Titelfolge. Ferner
am Sonntag, ein Film von hohem künstlerischem Wert, und
ein Kulturfilm.

* Das Kino für jedermann (Bleichstraße 5) sieht sich des hohen Erfolges wegen genötigt, das große Programm bis einschließlich Donnerstag zu verlängern. Gezeigt wird „Die Piraten vom gelben Fluß“; Pola Negri in „Qualen der Liebe“ und die erfolgreiche Bühnenschauspiel „Das nassauische Auen-Duo“.

Mus dem Vereinsleben.

Die Ortsgruppe Wiesbaden des „Deutschen Vortragsklubs“ hielt unter harter Beteiligung von Mitgliedern und Gästen im Hotel „Lannus“ eine Goethefeier ab. In uneigennützigster Weise hatte sich eine Anzahl unehelicher Künstler in den Dienst der Veranstaltung gestellt. Kapellmeister Ernst Schaak erwies sich als ausgezeichnete Pianist, der die „Egmont“-Ouvertüre in allen ihren Feinheiten wundervoll zu Gehör brachte. Frä. Gretel Böyer, ein Frä. Berger gut begleitet, trug mit sehr sympathischer, geistvoller Stimme zwei Lieder, „Der König in Thule“ und „Heidenröschlein“, vor. Ebenso viel Anfall fand der junge Kurt Ritz, der den „Erlkönig“ mit dramatischer Eindringlichkeit wiedergeben wußte. In einem Vortrag machte Major Arndt den Menschen Goethe, vor allem den Kämpfer, in knappen wirkungsvollen Worten den Zuhörern nahe. Die Anschaulichkeit der klar durchdachten Rede fesselte die Zuhörer in hohem Maße, was gleicherweise den begleitenden vorzüglichen Vortrag Goethischer Gedichte durch die Vortragskünstlerin Frä. Friedel Kleber zu danken ist. Frä. Anna Müller vom Ballett des Staatstheaters tanzte entzückend und anmutig einen Tanz aus Goethes Zeit. Eine ganz besondere Note erhielt aber der Abend durch Vorträge von Goethes „Faust“ durch den bekannten Schauspieler vom Staatstheater Robert Kleinert. Ergreifend und zugleich leicht trug der Künstler den Gretchen-Monolog, die Schüler- und den Monolog des Valentin vor. Er bereitete den Zuhörern eine Weisestunde durch seine reifen, seltenen Vortragskunst. Major Arndt dankte zum Schluß allen Künstlern herzlichsten Worten für ihre selbstlose Mitwirkung.

Am Sonntag, 8. Mai, vorm. 10. Uhr, veranstaltet der
Feuerberufungsverein B. B. u. G.
die Führung durch das Krematorium und den Urnenhain.
Die nächste Mitgliederversammlung findet am 31. Mai
vorm. 8 Uhr im Restaurant „Friedrichshof“, Friedrich-
straße 43, statt.

Die neuen Einheitswerte und der Wiesbadener Haus- und Grundbesitz.

Die Neu festsetzung der Einheitswerte. — Die Verordnung des Landesfinanzamtes Kassel. — Vergleich mit der Bewertung in anderen Bezirken. — Die Berechnung der neuen Werte in der Praxis. — Neue Einheitswerte als Reform. — Völlige Abkehr von den früheren Berechnungsmethoden. — Kapitalisierung der Rohmieteerträge als Bewertungsgrundlage. — Vermeidung einer erneuten Überschätzung der Werte und wirtschaftlichen Möglichkeiten. — Einheitswerte und Vermögenssteueranlagung. — Wege zum Wiederaufbau der Wiesbadener Immobilienwirtschaft.

Wenn auch die Wiesbadener Wohnungs- und Immobilienwirtschaft bei aller Eigenart und Sonderbedeutung, die ihr zukommen, nur ein Teilgebiet der örtlichen Gesamtwirtschaft darstellt, so ist doch allemal die künftige Gestaltung und das Wirken der Kräfte auf diesem Gebiete von entscheidender Bedeutung für den wirtschaftlichen Antriebe zu einer allgemeinen Neubelebung. Aus diesem Grunde ist es immer wieder notwendig, Wege zum Wiederaufstieg aufzuzeigen und Hemmnisse hervorzuheben, um sie gleichzeitig damit zu beseitigen. Auf die Renovierung des Altbauwesens und damit die langsame Ankerbelung der Bauwirtschaft haben wir als die dringendste Forderung bereits hingewiesen. Rentabilität, Sicherheit der Anlage und ein lebhafter Grundstücksumschlag sind weiterhin nicht anders als durch eine steuerliche Erleichterung erreichbar, die nunmehr neben dem allmählichen Abbau der Hauszinssteuer durch die Neu festsetzung der Einheitswerte erreicht werden soll.

Auf den rein formellen Ablauf des Verfahrens zur Festlegung der neuen Einheitswerte haben wir bereits hingewiesen. Die Berechnung der neuen Einheitswerte in der Praxis sowie die Übersicht über die wirtschaftlichen Auswirkungen und Folgen hervorzuheben, erscheint jedoch nicht minder wesentlich.

Die neuen Einheitswerte stellen in mehr oder minder harter Form einen Verstoß auf eine Frist von sechs Jahren im voraus fest. In ihrer Festsetzung ist der gesamte Haus- und Grundbesitz, gleichgültig in welcher Lage er sich im Einzelschicksal befindet, lebhaft interessiert.

Die Veranlagungsergebnisse im Rahmen der Festsetzung der Einheitswerte werden in diesen Tagen eingehend auf ihre steuerlichen und sowie vermögensrechtlichen Auswirkungen von dem Haus- und Grundbesitz geprüft werden. Die Verordnung des Landesfinanzamtes Kassel über die Bewertung der bebauten Grundstücke im Bezirke des Landesfinanzamtes Kassel unterscheidet bei den Grundstücken, die vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, neben den Villen noch Mietwohngrundstücke, gemischte Grundstücke sowie Geschäftsgrundstücke, weiterhin bei den Mietwohngrundstücken, den gemischten sowie Geschäftsgrundstücken zwischen Alt-Wiesbaden und Wiesbaden-Biebrich auf der einen und den übrigen Stadtteilen auf der anderen Seite. Was die Bewertung der Villen anbelangt, so erfolgt diese prozentual nach den früheren Wehrbeitragswerten unter Berücksichtigung der besonders schwierigen Lage des Villenbestandes in den Bädern des ehemals besetzten Gebietes, also in Wiesbaden, Bad Homburg, Bad Soden a. T., Bad Schwalbach und Schlagenbach. Während die Villen im allgemeinen bei einem Werte von 25 000 Mark bis zu 200 000 Mark und darüber mit 50 bzw. 45 Prozent des Wehrbeitrags bewertet werden, erfolgt die Bewertung der Villen in den genannten Bädern nur mit 65 bzw. 35 Prozent des Wehrbeitragswertes dergestalt, daß bei einem Wehrbeitragswerte von 25 000 Mark eine Bewertung mit 65 Prozent, bis 40 000 Mark mit 60, bis 70 000 Mark mit 55, bis 100 000 Mark mit 50, bis 150 000 Mark mit 40, bis 200 000 Mark mit 35 und über 200 000 Mark mit 30 Prozent des Wehrbeitragswertes eintritt. Die Bewertung der Mietwohngrundstücke erfolgt im Normalfalle in Alt-Wiesbaden und Wiesbaden-Biebrich mit dem 4,5-, 5-, 5,5-, 6-, 6,5- und 7fachen Betrag der Jahresrohmiete, je nachdem es sich handelt um vor 1931 erbaute Althäuser, um Häuser mit Ein- und Zweizimmerwohnungen, um Häuser mit sechs- und Siebenzimmerwohnungen, um Häuser mit Wohnungen mittlerer Größe, um Einfamilienhäuser oder um Neubauten. In den übrigen Stadtteilen erfolgt eine entsprechend höhere Bewertung mit dem 6,5-, 7,5-, 8-, 8,5- und 9fachen Betrag der Jahresrohmiete. Bei den gemischten Grundstücken ist unter Berücksichtigung der vorerwähnten Kategorien eine Bewertung mit dem 6-, 6,5- und 7fachen Betrag der Jahresrohmiete festgelegt in Alt-Wiesbaden und Wiesbaden-Biebrich, während in den übrigen Stadtteilen die Bewertung mit dem 7,5-, 8,5- und 9fachen Betrag der Jahresrohmiete entsprechend höher liegt. Bei den Geschäftsgrundstücken sei erneut auf die Unterscheidung zwischen Fabrikgrundstücken, Werkstätten und Lagerräumen einerseits und sonstige Geschäftsgrundstücke andererseits hingewiesen. Fabriken usw. werden in Alt-Wiesbaden und Wiesbaden-Biebrich mit dem 7,5fachen Betrag der Jahresrohmiete bewertet, sonstige Geschäftsgrundstücke mit dem 8fachen Betrag. In den neuen Stadtteilen liegt die Bewertung um einen Jahresrohmietebetrag höher gegenüber Alt-Wiesbaden und Wiesbaden-Biebrich.

Bemerkenswert erscheint, daß in dem Bezirke des Landesfinanzamtes Darmstadt höhere Bewertungssätze festgelegt worden sind nicht nur bei den Villen und den Mietwohngrundstücken, sondern auch bei den Geschäftsgrundstücken. Durch nichts kommt die katastrophale Lage des Wiesbadener Haus- und Grundbesitzes deutlicher zum Ausdruck als durch diese außerordentliche Minderbewertung gegenüber dem Haus- und Grundbesitz in anderen Landesfinanzamtsbezirken, wobei noch auf die Bezirke Münster, Dresden und Stuttgart besonders verwiesen sei.

Für die Mietwohngrundstücke und die Geschäftsgrundstücke ist eine ungewisse Rechtslage gegeben. Bei den gemischten Grundstücken ist dem nicht so. Nach den Durchführungsbestimmungen zu dem Reichsbewertungsgesetz gelten als gemischte Grundstücke solche Grundstücke, die teils Wohnzwecken, teils unmittelbar eigenen oder fremden gewerblichen Zwecken oder öffentlichen Zwecken dienen. Dient jedoch ein Grundstück zu mehr als 80 Prozent gewerblichen oder öffentlichen Zwecken und zu weniger als 20 Prozent Wohnzwecken, so ist es als Geschäftsgrundstück zu betrachten; dient ein Grundstück zu mehr als 80 Prozent Wohnzwecken und zu weniger als 20 Prozent gewerblichen Zwecken, so ist es als Mietwohngrundstück anzusehen. Das Verhältnis der verschiedenen Zwecken dienenden Hausteile ist nach dem Verhältnis der entsprechenden Jahresrohmieten zu ermitteln. Sehr schwierig ist die Ermittlung, wenn Geschäftsräume zusammen mit einer dazugehörigen Wohnung vermietet sind. Bezüglich der Miete ist in den Mietverträgen in der Mehrzahl der Fälle keine Unterscheidung von gewerblichen und Wohnzwecken gemacht. Bei der Errechnung des fraglichen Verhältnisses ist nur die Miete der Räume zugrunde zu legen, die unmittelbar selbst gewerblichen Zwecken dienen; die Miete für eine etwa dazugehörige Wohnung ist abzulehnen. Ein anderes Verfahren ist nach der Anordnung des Landesfinanzamtes nicht zulässig.

In zahlreichen Fällen wird sich dabei ergeben, daß die auf diese Weise ermittelte Miete für gewerbliche Räume

20 Prozent der Gesamtmiete des Hauses nicht erreicht und das Grundstück somit nicht als gemischtes Grundstück, sondern als Mietwohngrundstück zu bewerten ist. Aus dieser Tatsache ergeben sich beachtliche Auswirkungen auf den Steuerwert und die Festlegung der Vermögenssteuer.

Die Neu festsetzung der Einheitswerte bedeutet eine außerordentlich bedeutsame und für den Hausbesitz nach der steuerlichen Seite wertvolle Reform.

Das Verfahren der Offenlegung hat zweifellos seine Mängel, doch ist die Regierung in ihren Anordnungen demüht, weitgehend alle Härten zu beseitigen. Zudem handelt es sich nur um einen Versuch für dieses Jahr. Bewährt sich das neue Verfahren nicht, so wird man sicherlich wieder zur Feststellung der Einzelbeurteilung zurückkehren. Schließlich ist das neue System zweifellos dem alten weit überlegen. Das neue Recht macht sich erstens leichter bis auf wenige Ausnahmen von dem immer lagenhafter gewordenen Wehrbeitragswert frei und knüpft an die neuere Entwicklung des Grundstücksmarktes an. Eine Einsichtnahme in die offenliegenden Listen zeigt bereits, daß die neuen Werte erheblich unter den zuletzt festgestellten Werten liegen und gerade in Wiesbaden nicht wieder den allgemeinen und berechtigten Widerspruch des Hausbesitzes hervorrufen werden. Die neue Einheitsbewertung auf dem Wege der Kapitalisierung des Rohertrages ist ein beachtenswerter Fortschritt gegenüber dem Jahre 1928, wo man noch glaubte, an dem Verfahren von 1925 festhalten zu müssen und den Gegenwert durch Abschlag vom Vorkriegswert zu ermitteln.

Dieses Vorgehen hat gerade in Wiesbaden zu der steuerlichen Überbelastung und damit zu dem Zusammenbruch der Steuerkraft des Hausbesitzes geführt.

Die Kapitalisierung des Reinertrages wäre unseres Erachtens



„Tönendes Papier“ für Film und Grammophon.

Das neuartige Grammophon, das mit Hilfe eines Tonfilm-Papierstreifens arbeitet, und jetzt von der österreichischen Funkgesellschaft Radio Wien erprobt wird. Nach dem hierbei benutzten Verfahren soll auch beim bilderten Tonfilm das Zelluloid durch den billigen Papierstreifen ersetzt werden können.

Neue Unterschlagungen in Bad Homburg.

— Bad Homburg, 3. Mai. Durch die Aufdeckung der Unterschlagungen des Homburger Stadtkassierers Luedke ist man weiteren Veruntreuungen bei der Stadtverwaltung Bad Homburg auf die Spur gekommen. In einem Schreiben an den Bürgermeister teilte am Dienstagmittag der Stadtkassier Luedke mit, daß er sich an städtischen Vermögenswerten in Höhe von etwa 10 000 M. vergreifen habe und jetzt aus dem Leben scheiden wolle. Luedke sollte am Dienstag an einem in Frankfurt beginnenden Besamtenaufzug teilnehmen. Bisher fehlt von ihm jede Spur. Seine Unterschlagungen sind noch nicht aufgefällt und scheinen rätselhaft, da er an sich keine Gelder zu verwalten hatte. In der Stadtverordnetenversammlung, in der der Bürgermeister am Dienstag hierüber Auskunft gab, wurde geäußert, daß der Skandal bei der Stadtkasse noch weitere Kreise ziehen würde.

Die Unterschlagungen des Stadtkassierers Luedke scheinen nicht höher als 15 000 M. zu sein. Die Unterschlagung ist noch im Gange. Luedkes Verfehlungen reichen schon über längere Zeit zurück. Gelegentlich hat er versucht, Rückzahlungen zu machen. Wesentlich wurde ihm seine Unterschlagungen dadurch erleichtert, daß in Homburg für Steuerquittungen nur eine Unterschrift notwendig war. Luedke täuschte alle Kontrollen und Revisionen durch ein gut durchdachtes System von Unterlassung von Einnahmehinhalten, falsche Additionen und Verschönerungen von Posten. Daß er trotzdem ein „gewissenhafter“ Kassendeckungsbeamter war, davon zeugten sauber gebündelte unterschlagene Posten, die man in seinem Schreibtisch fand. Luedke erhielt schon früher einen Verweis wegen Radierungen im Hauptbuch. Wiederholt wurde auch die Stadtverwaltung auf den ausweichenden Lebenswandel Luedkes aufmerksam gemacht. Dieser rechtfertigte seine hohen Ausgaben mit der Behauptung, daß er von Haus aus vermögend sei. Als sich dann aber Reklamationen von Steuerzahlern, die trotz ihrer Zahlungen Wohnungen erhielten, mehrten, erstattete der Stadtkassier Luedke Anzeige gegen Luedke. Seine Verhaftung erfolgte in den Homburger Waldungen. Er ist vorläufig nach Preussagheim überführt worden.

Die Stadtverordnetenversammlung brach sofort ihre Sitzungsberatung ab und beschloß, eine Untersuchungskommission einzusetzen und eingehende Revisionen vorzunehmen.

tens noch richtiger und besser gewesen, doch bietet sie weit größere Schwierigkeiten. Die Neu festsetzung der Einheitswerte bedeutet einen guten und verheißungsvollen Anfang. Gelingt es noch, bezüglich der Berechnung der Grund- erwerbs-, Vermögens- und Erbschaftsteuer unter Berücksichtigung der tatsächlichen Handelswerte für eine bestimmte Übergangszeit die Einheitswerte nicht als alleinige Bewertungsfaktoren für die Grunderwerbssteuer und die beiden anderen Steuern festzulegen, und tritt zu diesen Maßnahmen noch eine freie Mietzinsbildung selbstverständlich unter Schutz der sozial Bedürftigen jeglicher Art, dann dürfte der Wiesbadener Haus- und Grundbesitz auch von der derzeitigen überaus schweren Krise nicht im Kerne getroffen werden. Trotz aller gegenwärtigen Schwierigkeiten macht gerade die Stabilität, die den Immobilienwerten letzten Endes eigen ist, ihren eigentlichen Charakter aus. Behandelt man den Haus- und Grundbesitz einigermaßen pfleglich in der nächsten Zukunft, wie es geboten ist, dann wird er auch aus dieser unergleichlich harten Krise ungeschoren hervorgehen. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß ein Teil der besondern Krisenerscheinungen, unter denen gerade der Wiesbadener Haus- und Grundbesitz und mit ihm Wiesbadens Realwirtschaft gegenwärtig zu leiden haben, oftmals nicht ohne Schuld der unmittelbar beteiligten Wirtschaftskreise entstanden ist.

Wir erinnern in diesem Zusammenhange nur an die spekulativen Übertreibungen der künftigen Hochkonjunktur in den Jahren 1924 bis 1927 und an den oftmals allzu vertrauensvollen Optimismus, den manche Kreditgeber bei Grundstücksbeleihungen noch bis in das Jahr 1931 gezeigt haben. Aus diesen Fehlern wird man ebenfalls zu lernen haben.

Die Überschätzung der wirtschaftlichen Möglichkeiten ist, wie sich oftmals gezeigt hat, wirtschaftlich weit gefährlicher als eine Unterschätzung. Sie führt nach der steuerlichen Seite zwangsläufig zu untragbaren und die Steuerkraft erschöpfenden Überbelastungen und in privatwirtschaftlicher Hinsicht zu Fehlpositionen, die mit Verlusten enden müssen.

In diesem Sinne bleiben eine gerechte Festsetzung der Werte, Kapitalzufuhr zum Zwecke der Ankerbelung der Bauwirtschaft sowie Steuerentlastung die wichtigsten Ausgangspunkte der Neubelebung und brauchbare Wege zum Wiederaufstieg des Wiesbadener Haus- und Grundbesitzes sowie der gesamten Immobilienwirtschaft.

Ein Gedächtnis- und Rechen-Phänomen.

Auf dem städtischen Steueramt in Frankfurt a. M. ist ein junger Mann namens Kehler als Angestellter beschäftigt, der außerhalb seines Berufes als Gedächtnis- und Rechenphänomen anzupreisen ist. Die Leistungen dieses Menschen sind nämlich für den gewöhnlichen Sterblichen einfach verblüffend. Kehler ist nicht nur in der Lage, alle nur möglichen Geschichtszahlen und -ereignisse aufzusuchen, er rechnet auch die schwierigen Rechenaufgaben innerhalb erstaunlich kurzer Zeit im Kopf aus und außerdem ist er imstande, auf Grund der Angabe eines Geburtsdatums zu sagen, an welchem Wochentage der Betreffende geboren ist. Kurios ist schließlich noch, daß Kehler es fertig bringt, sämtliche Ergebnisse der Fußballspiele der Verbands- und Kreisliga in den letzten sechs Jahren im rhein-mainischen Bezirk aufzuzählen. Dabei beantwortet Kehler nicht nur die Frage nach dem Zeitpunkt des Spieles, sondern nennt auch das Ergebnis von Vor- und Rückspiel, den Tabellenstand an diesem Tage, die Ergebnisse der anderen an der Tabelle beteiligten Vereine und ihre früheren Ergebnisse, nennt bekannte Spieler aus diesen Kämpfen und sonstige Einzelheiten. Zweifler an den Fähigkeiten Kehlers haben dabei schon manche Belehrung und Niederlage einstecken müssen. Genau so verhält es sich auch auf dem Gebiete der Geschichte. Hier nennt Kehler nicht nur sämtliche erwünschten Daten, sondern ist auch in der Lage, anzugeben, wie das betreffende geschichtliche Ereignis zustandekam, welche anderen Vorgänge dabei mitspielten usw. Dabei erstrecken sich seine Geschichtskenntnisse nicht einmal auf die deutsche oder europäische Geschichte, sondern ebenso auf die persische, indische oder chinesische Geschichte. Aber auch die Kunststücke Kehlers im Kopfrechnen sind einzig dastehend. Er multipliziert bis zu siebenstelligen (Millionen-) Zahlen miteinander innerhalb von sechs bis sieben Minuten, während andere Menschen diese Zahlen schon längst wieder vergessen haben. Wenn jemand zur Kontrolle mitreden will, dabei einen Fehler macht, so nennt Kehler dem „Kontrollleur“ die einzelnen Kolonnen und sagt ihm ganz genau, in welcher Kolonne er sich verrechnet hat, während sein Ergebnis stets richtig ist.

Sind Jugendherbergen notwendig?

Verantwortung der Lehrerschaft. — 3 Millionen Jugendwandler.

Mit den Pfingstfeiertagen steht erneut das Jugendwandern ein, und damit sind die vielumstrittenen großen Jugendherbergsbauten wieder in das allgemeine Interesse gerückt. Vielfach wird ihnen die Existenzberechtigung abgesprochen. Dagegen aber wehren sich die verschiedenen Jugendverbände und ihre Leitungen ganz energig. Man muß, so wurde uns gesagt, bei einer Betrachtung darüber doch immer bedenken, daß das Jugendwandern während der letzten 8 oder 9 Jahre eine ganz große Entwicklung genommen hat. Im letzten Jahre wurden die Jugendherbergen von rund 3 Millionen jugendlichen Wandlern benutzt. Es wäre ganz unmöglich gewesen, sie unterzubringen, wenn man nicht großangelegte Jugendherbergen errichtet hätte. Zwei Momente sind es, die das besonders notwendig machen. Früher wanderten die Jugendlichen in kleineren Gruppen zu fünf oder mehr und es war ein Leichtes für sie, Nachtquartier bei einem Bauern oder einem Förster auf dem Heuboden zu finden. Seit der systematischen Pflege des Jugendwanderns im Jahre 1924 aber hat sich das Wandern ganzer Klassen unter Führung eines Lehrers immer mehr durchgelebt und so mußte auch rechtzeitig daran gedacht werden, wie diese Klassen von 30 bis 40 Schülern oder Schülerinnen untergebracht werden können. Es kommt ferner hinzu, daß ja im Laufe der Zeit sich die Wanderungen auch über größere Entfernungen erstreckten, und daß sie sich zum großen Teile in einigen wenigen Gebieten von besonderer landschaftlicher Schönheit oder historischer Bedeutung konzentrierten. Hier mußten also Stützpunkte geschaffen werden, von denen aus, vor allem zu Ferienzeiten die Wanderungen ins Land hinein unternommen werden konnten. Da die führenden Lehrer den Eltern gegenüber die Verantwortung übernehmen, müssen sie auch ausreichende Möglichkeit für die Kontrolle haben und die läßt sich weder in Privatquartieren noch in Gasthöfen durchführen. Vielmehr wird behauptet, daß durch den Aufenthalt in den großen Jugendherbergen dem Jugendlichen keine Gelegenheit gegeben sei, Land und Leute wirklich kennen zu lernen, was schließlich der Hauptzweck des Wanderns sei. Die verantwortlichen Verbandsleitungen teilen jedoch diesen Standpunkt nicht.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Um die Befehung des Frankfurter Bürgermeisterspostens.

— Frankfurt a. M., 3. Mai. Der Magistrats-Wahlaus-
schuß hat beschlossen, Stadtrat Dr. Schloßler für den
Posten des Bürgermeisters als Nachfolger für den seitherigen
Bürgermeister Dr. Gräf vorzuschlagen. Die endgültige
Wahl wird in der am 10. d. M. stattfindenden Stadtratsor-
dnungs-Sitzung erfolgen. Der Ausschuß hatte vorher be-
schlossen, von einer Ausschreibung der Stelle des Bürger-
meisters Abstand zu nehmen, um eine Verzögerung der Wahl
zu verhindern.

Eine teure Bierreise.

— Frankfurt a. M., 3. Mai. Ein Ingenieur von auswärts, der sich auf einer Geschäftsreise befand, lernte in einem hiesigen Lokal ein Ehepaar kennen, mit dem er sich anfreundete. Man unternahm eine ausgedehnte Bierreise durch verschiedene Lokale, die am nächsten Tage in Bad Homburg fortgesetzt wurde. Nach der Rückfahrt nach Frankfurt ging er mit in die Wohnung des Ehepaares und schlief dort einige Stunden. Nach seiner Verabschiedung mußte er feststellen, daß ihm 1200 M. fehlten. Er erstattete Anzeige, da nach seiner Meinung allein das Ehepaar als Täter in Frage kommen könne. Die Polizei nahm das Ehepaar fest und fand auch noch 50 M. im Besitze der Verdächtigen vor.

Drei Schiffe auf sich selbst abgegeben.

= **Hadamar**, 3. Mai. Ein auf einem Hofgute beschäf-
tigter Landwirtschaftsgehilfe hatte sich auf dem Gute einen
Sack Kartoffeln beiseite geschafft, wurde aber, als er ihn
fortbringen wollte, von der Besitzerin überrascht. Sie drohte
ihm mit Anzeige beim Landjäger. Das nahm sich der junge
Mann so zu Herzen, daß er außerhalb des Gutes auf freiem
Felde drei Schüsse auf sich selbst abgab, von denen der eine
in die Stirn und der andere in die Brust drang, während
der dritte fehlging. Trotz der schweren Verletzungen blieb
er einige Stunden im Feld liegen und schaffte sich dann noch
nach dem Gute, wo er sich in sein Bett legte. Erst am
andern Morgen fand man ihn blutüberströmt im Bett
liegend auf und brachte ihn nach dem Krankenhaus in
Limburg.

Der neue Kasseler Intendant.

— Kassel, 3. Mai. Der Magistrat hat am Montag den Stadttheater-Intendanten Klitsch in Mainz einstimmig zum Intendanten des Kasseler Staatstheaters gewählt. Edgar Klitsch ist in Berlin geboren und feiert im 45. Lebensjahr. Er ging 1910 zur Bühne, wurde 1919 an die Berliner Volksbühne berufen. Nach dreijähriger Tätigkeit an diesem Theater holte ihn Leopold Jessner an das Berliner Staatstheater, in dessen Verband er vier Jahre tätig war. 1925 wurde Klitsch von der Generalintendanz der preussischen Staatstheater nach Frankfurt a. M. beurlaubt, um das dortige Neue Theater vertretungsweise für Direktor Hellmer, der damals das Berliner Lessing-Theater übernommen hatte, zu führen. Im Jahre 1928 wurde Klitsch als Oberspielleiter an das Landestheater Darmstadt verpflichtet, aus dessen Verband er 1927 ausschied, um die Leitung des Stadttheaters in Mainz zu übernehmen.

= Naurod, 3. Mai. Herr Direktor Wörn und Frau von der Kassaulichen Heilstätte Naurod begehen am 4. d. M. das Fest der silbernen Hochzeit.

el Hochheim, 3. Mai. Die Steinobstbäume stehen in voller Blüte, auch die Birnen blühen bereits, während die Apfelbäume noch zurück sind. Der Blütenanfang ist reichlich, jedoch, wenn die Blütezeit gut verläuft, eine reiche Obsternte zu erwarten ist. — Einen schweren Unfall erlitt gestern der 20jährige Sohn eines hiesigen Landwirts an der Eisenbahnbrücke über den Main. Die jungen Pferde desselben gingen mit dem Wagen, der vollständig zertrümmert wurde, durch. Der Fuhrmann wurde geschleift und erlitt mehrere Beinbrüche sowie innere Verletzungen; er wurde in das hiesige Elisabethen-Krankenhaus gebracht.

m. Eltville i. Rhg., 3. Mai. In Erbach und Eltville fand das 25jährige Jubiläum der mittelhessischen evangelischen Kirchensynode statt. Erschienen waren die Chöre aus Eltville, Niederwalluf, Dettlich, Geisenheim, Rüdesheim, Laub, Naffstätten, Gemmerich, Himmighofen und Niefeln. Vertreter entsandten die Chöre Biebrich und Kreuzkirche Wiesbaden. Außerdem war erschienen der 2. Vorsitzende des Nassauischen Hauptverbandes, Pfarrer Dr. Michel Wiesbaden. Durch einen Gottesdienst in Erbach wurde die Feier eingeleitet. Die Predigt hielt Pfarrer Redhardt-Gemmerich. Unter zahlreicher Beteiligung fand dann in Eltville eine Nachfeier statt. Die Schlussprache hielt Pfarrer Redhardt-Gemmerich. Anlässlich dieser Jubiläumsfeier erhielt der Mittelhessische Unterverband vom Nassauischen Hauptverband einen Ehrenbrief versehen.

× **Laurenburg**, 3. Mai. Auf dem Laurenburger Burgberg wurden zwei Aussichtstempel von Arbeitslosen erbaut. Beide bieten gute Ausblicke auf das Lahntal und in die umliegenden Berge.

× Montabaur (Westerwald), 3. Mai. In Oberdreis wurde der 58jährige Landwirt Bgl von seinem Ochsen angefallen und zu Boden getrampt. Bgl erlitt schwere Verletzungen und mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

= **Viedentopf**, 3. Mai. Einen graußigen Fund machten am Sonntagvormittag mehrere Mitglieder eines Jugendbundes. Beim Spielen im Walde fanden sie im Dickicht versteckt die Leiche eines älteren Mannes, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Der Kopf war bereits vom Rumpf abgefallen. Wie die polizeilichen Feststellungen ergaben, handelt es sich bei dem Toten um den seit Dezember 1930 vermißten 70jährigen Holzhändler K. Haus aus Herberhausen in Weßfalen. Es liegt wahrscheinlich Selbstmord vor, obwohl die Stellung der Leiche und die Befassantheit eines ebenfalls aufgefundenen Strides nicht dafür sprechen. Bereits im vorigen Jahr war in derselben Gegend des Waldes bei einer Treibjagd ein herrenloses Jagdred aufgefunden worden, das wahrscheinlich dem Toten gehört hat.

= Sieben, 3. Mai. Seit letzten Sonntagabend werden ein Schuhmacherlehrling von hier und ein etwa 20 Jahre altes Mädchen aus dem Borzote Heuchelheim, die ein Liebesverhältnis miteinander unterhielten, vermißt. Das junge Paar war noch am Sonntagabend mit einem anderen jungen Burchen gesehen worden, dem der junge Liebhaber Briefstasche und Geldbeutel übergab mit der Bemerkung, er solle die Sachen ausgeben, weil er in die Fremdenlegion gehe. Montagfrüh fand man aber Sachen auf der Lahnbrücke liegend vor und einen Zettel dabei, der den Vermerk „tot“ trug. Ebenso wurde ein Bild des Mädchens gefunden, auf dem geschrieben stand „Beide tot“. Man nimmt an, daß die jungen Leute gemeinsam den Tod in der Lahn gesucht und gefunden haben. Nachforschungen nach den beiden sind im Gange.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 3. Mai 1932, je Stück bzw. Gebund in Pfennig: Weiskraut 10 (8), Rotkraut 13 (10), Wirling 13 (10), Römischkohl 12 (10), gelbe Rüben 10 (8), rote Rüben 10 (8), Spinat 8 (4-5), ausländischer Blumenkohl 25-40 (20-30), Spargel 1. Sorte 100-120 (90 bis 100), Spargel 2. Sorte 80-100 (70-80), Sellerie 15-30 (10-25), Lauch 5-10 (4-6), Zwiebeln 16 (12,5), Kartoffeln alte 5 (3,8), Kopfsalat 15-18 (12-15), Feldsalat 40 (25), Treibgurken 30-50 (25-40), Tomaten 90 (70), Rabarber 10 (8), Treibreitich 30 (25), Radieschen 8 (6), deutsche Äpfel 18-30 (15-25), deutsche Kochäpfel 15-20 (12-15), Zitronen 5-8 (4-6), Apfelsinen 25-50 (22-42), Bananen 10-15 (8-12), Landbutter 130-140, Landeier 8, Handkäse 6-12. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Mainzer Viehhof-Marktbericht.

Mainz, 3. Mai. Auftrieb: 22 Ochsen, 16 Bullen, 491
 Kühe oder Färjen, 752 Schweine. Marktverlauf: In allen
 Viehgattungen mäßig befeh, langlam geräumt. Ochsen:
 vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere
 30—33, sonstige vollfleischige ältere 20—25. Bullen: fleischige
 20—25. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes
 20—27, sonstige vollfleischige oder gemästete 17—22, fleischige
 15—18. Färjen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlach-
 twertes 29—34. Kälber: mittlere Mast- und Saugtälber 32
 bis 38, geringe Kälber 28—31. Schweine: vollfleischige
 Schweine von circa 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 40
 bis 42, ditto 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 40—42,
 ditto 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 38—40.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Die Bestände am Obstmarkt von heimischen Äpfeln sind jetzt beinahe geräumt. Für gute Qualitäten, wie Champagner-Reinetten, besteht gute Nachfrage bei behaupteten Preisen. Wirtschaftsobst, wie Bohnapfel, sind bei billigen Preisen von 10 Mark an je Zentner gesucht. Amerikanische Äpfel werden ziemlich reger und in unveränderter Preislage gehandelt. Das Apfelsinegeschäft ist sehr still. Der Konsum wendet sich von Apfelsinen immer mehr den Bananen zu. Treiberdbeeren aus dem Bordertannus werden noch recht vereinzelt angeboten, gehen aber gut ab, allerdings konnte der Preis nicht gehalten werden.

Am Gemüsemarkt macht sich die bisher wenig frühlingsmäßige Witterung durch Verzögerung der Freilandgemüseernte bemerkbar. Kopfsalat bleibt knapp angeboten, ebenso Radieschen und Rettiche, so daß die Preise bei guter Nachfrage behauptet bleiben, nämlich Kopfsalat 15—18 Pf. und Rettiche 15 Pf. je Stück. Für Treibgurten hat sich das Interesse gehoben, so daß die nicht übergroße Anlieferung glatt abgeht. Auch Kohlrabi sind bei Preisen von 15—18 Pfennig je Stück begeht. In Rhabarber kommen zunehmende Zufuhren, so daß die Preise noch rückläufig sind. Das Kohlgelb hat sich belebt, aber nur gute Ware erzielt höhere Preise. Weißkraut kostet 6 M. je Zentner. Für Wurzelgemüse läßt der Bedarf zum Teil schon nach; die Preise für Sellerie, Schwarzwurzeln und Lauch sind rückläufig, für rote Rüben und Möhren wurden sie gehalten. Zwiebeln sind unverändert.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Auf den Kartoffelmärkten im Rhein-Maingebiet hat sich von Seiten der Nachfrage keine Veränderung ergeben. Der Konsum bleibt befriedigend, aber im ganzen gesehen doch ruhig. Auf der Angebotsseite, wo die Vorräte der Landwirtschaft nach der letzten Erhebung durchschnittlich ebenso groß sind wie zur gleichen Zeit des Vorjahres, macht sich billiges mitteldeutsches Angebot bemerkbar, dessen Druck allerdings durch die nicht allgemein befriedigende Qualität abgeschwächt bleibt. Eine Verständigung von hier aus kommt nur im engeren Gebiet in Frage. Das Auslandsgeschäft ruht bis auf wenige Verladungen nach Belgien vollkommen. Das Angebot aus Holland hält sich bisher in engen Grenzen, dürfte aber infolge der Einfuhrsperrre Frankreichs bald in verstärktem Maße auf den deutschen Markt drücken. — In Saatkartoffeln werden nur noch Nachzügler geliefert, diese haben jedoch jetzt den Vorteil der weichen Preise.

Wetterbericht.

Dienstag,
den 3. Mai 1932, 10 Uhr

A hand-drawn map of the Baltic Sea region, showing the coastlines of Germany, Poland, and the Baltic Sea. The map is dated "Dienstag, den 3. Mai 1932, 10 Uhr". It features numerous numbered points (1-15) and place names in German, including: Berlin, Potsdam, Stettin, Danzig, Gdansk, Warschau, Lodz, Breslau, and many smaller towns. The map is drawn on lined paper and includes a compass rose in the top left corner.

Über Deutschland streift sich von Nordosten her ein Tiefdruckausläufer, in den von Südwesten her ziemlich feuchte und warme Luftmassen einströmen. Da diese Luftmassen längs der Zelllandstufe aufsteigen, aus einem mächtigen Hochdruckgebiet über dem Nordatlantik abfließende Luft emporsteigen, kommt es zu verbreiteten Niederschlägen, die aber meist in der Form kräftiger Gewittergüsse auftreten. Voraussetztlich kommen wir im Laufe des Mittwochs mehr in den Bereich der kälteren Nordströmung, wobei dann die Niederschlagslagen allmählich nachlassen, doch bleibt das Wetter zunächst recht unbeständig und wird erheblich kälter.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend:
Theils heiter, theils wolfig, vereinzelte Schauer, nordöstliche
Winde, ziemlich kühl, auch kommende Nachtfrostgefahr.

Sunlicht Seife
viel bevorzugt wegen
vieler Vorzüge

Husten Calmatosse hilft bei
Heiserkeit, Husten u Grippe.
Alleinverkauf: 465
Schützen-Apotheke, Langrasse 11.

 Unterer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma **Reh & Edlich**, hier, Langgasse 36, bei. F436

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie „Alt-Rastan“ Nr. 9.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kesslich; für Unterhaltung, Sachnachrichten und den übrigen Schriftstell: J. Günther; für die Anzeigen und Mittheilungen: H. Dornauf, (ämlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der C. Schäferschen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Was ist charakteristisch für DYNAMIN?

DYNAMIN ist kristallklar!

Es ist das naturreine SHELL-Spezialgemisch
für hochkomprimierende Motoren. Es gewährleistet
absolute Klopffestigkeit und eine rückstandslose
Verbrennung bei größtem Startvermögen.
Erhältlich an allen SHELL-Pumpen mit blauem Band.



In Nr. 18 der „Städtischen Nachrichten“ vom 4. Mai 1932 ist die Verdingung S. N. 8 betr. Schreinerarbeiten für den Einbau der Schüleraborte in der Schule Kalkhofstraße veröffentlicht.

Freibant.

Am Samstag, d. 7. Mai 1932, vorm. 7 Uhr, minderwertiges Rindfleisch, roh zu 30 Pf., Rindfleisch, roh zu 20 Pf., gedämpft zu 15 Pf., das Pfund, Schweinefleisch roh zu 40 Pf., das Pfund.

Städtische Schlachthofverwaltung.

Zwangs-Versteigerung.

Am 6. Mai 1932, 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Rettelbedstraße 24: 1 Stuhl Schrank, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl, 1 Tisch, 1 Pfeilerstuhl, 1 Zahnarztstuhl, 1 Spiegel in Goldrahmen, 2 Ölgemälde (Portrat), 1 Sofa, 1 Abtisch, 1 Kabinett, gut erb. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Barthel, Obergerichtsvollzieher.

Drankensstraße 39. Telefon 23967.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 6. Mai 1932, 11 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Rettelbedstraße 24

1. 1 Herrenzimmer, 2 Klaviere, 4 Büffets, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 2 Schreibtische, 2 Pfeilerstühle, zwei Vertikals, 4 Sofas, 1 Schränkchen, 3 Betten, zwei Schreibmaschinen (Adler), 2 Radios mit Lautspr., 1 Grammophon mit 40 Platten, 2 Schnellwagen, 1 Pers. Wagen (Adler), 1 Viehwagen, 1 Tonnenwagen, 1 Bus „Weltkriegs Bild“, 1 Schrotmühle u. a. m.; Am Ort der Verdingung, der zu 1. bekanntgegeben wird: 1 Baden-Einrichtung mit Erker, 1 Polstermaschine, 1 Abtisch, 1 Bandäge, 1 Dicken-, eine Press- und Kettenmaschine, 2 Hobelbänke, eine Holzmühle, 1 Antriebsmotor, 1 Autoklav u. a. m.

2. Am 12. Mai in Döckheim, Holst Schönbach: 1 Jagdwagen, 1 Federrolle, 1 Deismalwaage, eine Faltwaage, 6 Steingefäße, 1 Messerblock, drei Trockenherde, 1 Backofenmaschine, 3 Tische u. a. m. (Die Verdingung in Döckheim findet bestimmt statt) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Beutel, Gerichtsvollzieher fr. H., Ballaart Str. 10.

Zwangs-Versteigerung

Am Freitag, den 6. Mai 1932

15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Döckheimer Straße 172 a

140 Stück Gerüstbretter, 700 Schalbretter (versch. Längen u. Breiten), 170 Schalstämme (Stollen), 110 Gerüststangen, 3 Zementbänke, 5 Rollen Dachpappe, 1 Mischmaschine, 1 Baubütte, versch. Böde, Bänke, Tische, Speisbütteln, Leitern, Reckhaken, Gummischläuche, Hängeisen, Klammern, Gerüstketten, Schuppen, 10 ehm Stufenband, 1 Partie Tonrohren, Kanalrohren, Gußrohr, Zement, ein Duschrohr, etwa 60 ehm runde Hölzer für Betonbrücken, eine etwa 20 Meter lange Halle

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung findet bestimmt statt.

Badesheim, Obergerichtsvollzieher.

Seckelstraße 14. Telefon 29066.

Pelzmäntel

Jacken und Füchse

zu Sommerpreisen bis zu 12 Monaten Kredit. Wir bitten unter Berufung auf die Nachricht, worin Interesse vorliegt, voran unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. Zukunftsarbeiten unter 3. 112 an den Tagbl. Verlag.

Direkt zum Verbraucher ohne Zwischenhandel!

Meine Preise

sind staunend billig

Meine Waren

sind sehenswert schön

Meine Qualitäten

sind die besten Kundenwerber

Meine Modelle

sind Stadtgespräch.

Nur Ueberzeugung

führt zum Erfolg

Schuhhaus

295

Drachmann

Neugasse 22, Part., 1. Stock.

Kaffeefilter

L. D. Jung

Papier „Original Melitta“

Kirchgasse 47

Kirschgasse 47

Wir haben noch einige

Wollstoffe (einfarbig und gemustert)

Seidenstoffe (Kunstseide und reine Seide)

die billig verkauft werden

Guttmann
WIESBADEN
Neuzeitliches Spezialhaus für gute Damen-Kleidung (Scharfes Eck)

Direkt ab Fabrik

la Anzugstoffe

Orig.-Fabrik-Preis.
Anfrage Schließfach 203
Mainz.

Blumen

für Hüte.
B. v. Santen
41 Friedhofstraße 41
an der Neugasse

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Fahrerwerke, so müssen auch die Handwagen an der hinteren Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbenutzte Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unmissverständlich bestraft werden.

Die Polizeiverwaltung.

ges.: Froisheim.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinbesitzer am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich oder schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bzw. Hausverwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinbesitzer wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses so weit dies möglich, entsprechend Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1928 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung:

ges.: Froisheim.

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Singert- u. Liebenauerstr. Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus Verkehrs- und Sicherheitsgründen die Singert- u. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Ende haben werden also von dem Verbot nicht betroffen.

Wiesbaden, 11. Febr. 31.

Der Polizeipräsident:

ges.: Froisheim.

Möbiliar-Versteigerung

Freitag, den 6. Mai 1932

vormittags 9½ Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Versteigerungslokal

Büdingenstraße 4

(an der oberen Webergasse)

1 gutes Klavier, 1 Tafelklavier, 1 Anzahl Bohn- und Schlafzimmer-Möbel, Schreibtische, Ausziehtische, Bücherregal, Sekretär, Flurgarderobe, Sofas, Betten, Matrasen, Federzeug, Kissen- und Eichen-Trumeaupiegel, Nähtische, Grammophon mit Platten, Regulator, 11. Friseurtoilette, Küster und Lampen, Spiegel und Bilder, 1 Teppich, Brücken, Aufstellstühle, Pianistuhl, Paneelbretter, Garderobekästen, Kleider- und Küchenchränke, Tische und Stühle, Eischränke, Waschemangel, Klappwagen, Zimmeröfen, Gasherde und Ständer, 1 Nachschloß, Rauchfische, Schlichtkörbe u. Koffer, Kinderpult, 60 Gummireifen für Kinderwagen, Stehleiter, Schaufelstühl, 2 ff. Waschbecken, 1 Photo-Apparat (Bromming), 1 Geige, Hausgeräte, Kleider und Schuhe und vieles mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wilh. Klapper, Auktionator und Taxator

Büdingenstraße 4. Telefon 28458.

Ständige Übernahme von Versteigerungen iegl. Art.

Jeden Freitag Versteigerung.

BESUCHSKARTEN

IN WENIGEN STUNDEN

L. SCHELLENBERG'SCHE

HOFBUCHDRUCKEREI

WIESBADEN TAGBLATT

Maß-Wäsche-Werkstätten

A. Krey verzogen nach

Luisenstr. 22, Ecke Bahnhofstr. - Tel. 25486

Anfertigung von: Herren- Damen- Bett-

Wäsche

aus eigenen und gestellten Stoffen.

Spezial-Herrenwäsche nach Maß.

Popeline-Oberhemden n. Maß v. Mk. 6.50 an.

Anfertigung von Maschinen-Knopflochern

in Wäsche aller Art.

Dauerwellen

Salon Marr

4.50 u. 7.50 exkl. Beste Ausführung Moritzstr. 32

Eröffnung

der Abteilung für

elektrische Hausgeräte

FERNSPR. 257 88

DIPLOM. HAUSSMANN & EGGELING

5 KIRCHGASSE 5

RADIO FACHGESCHÄFT RADIO

ELEKTRO-HAUS

5

Dipl.-Ing. Haussmann & Eggeling

Fachgeschäft für Radio und elektrische Hausgeräte

Wiesbaden, Kirchgasse 5 (1. Stock).

Fernsprecher 257 88



ist man auch mal der Herren-Unterwäsche energisch zu Leibe gegangen. Was trug denn der Mann im Sommer? Entweder eine dicke Unterjacke und eine ebensolche Unterhose oder — garnichts! Da wollen wir ausnahmsweise die Mode lobpreisen, die uns Männern leichte, luftige, hygienische Sommer-Unterwäsche gebracht hat. Im übrigen kostet die nur eine lächerliche Kleinigkeit.

Unterjacke Poloform 2.15, 1.55

Kniehose m. Gummizug 2.15, 1.25

Sporthemd hose 3.70, 2.20

Mühlgasse 11-13

L. Schwenck
K7

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 6. Mai 1932, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Rettelbedstraße 24

2 Schlaf-, 3 Herren- und 2 Speiseszimmer, 2 Klubsche, 1 Klavier, 1 Küche, 3 Bücherchränke, zwei Schreibtische, 1 Vertiko, 1 Radio, 1 Damenkleid, 1 Partie Bettwäsche, 3 Schreibmaschinen (Triumph, Rheinmetall und Mignon), 2 Badentuben, 2 Glasauflage, 1 Friseur- u. 1 Kabinetttoilette, Metallbett, 1 Chaiselongue, 30 Stuttgarter Sessel, 1 Rational-Registrierkasse, 4 Kellervorlagen, 1 Kollbüro, 5 malte Bänke, 7 verschiedene Tische, drei Rohrstühle, 2 Hocker, 1 Eisschrank, 1 Waschemangel, 1 Regal und 1 Podium, 1 Deismalwaage; 1 großes elektr. Grammophon mit 2 Lautsprechern, circa 200 Paar Damen-Schuhe, Tennis-, Bade- und Ueberziehuh;

2 Ölgemälde, 2 Kisten mit chem. Präparaten (Fichtennadel, Badelase, Knoblauchsaft, Kuchballen u. a. m.); ferner freiwillig aus einem Nachlaß: versch. Silber- und verfilberte Gegenstände

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Bed, Obergerichtsvollzieher.

Luxemburgstraße 11.

Inh.: J. Zwick

Platter Str. 77

Goldgasse 16

chem. Reinigung Telefon 24800

bedient Sie gut, schnell und mit großer Preisermäßigung.

Neues aus aller Welt.

Rückkehr des letzten deutschen Kriegsgefangenen.

Feierlicher Empfang in Kehl.

Kehl, 3. Mai. Heute nachmittag kehrte nach mehr als dreizehnjähriger Abwesenheit Alfons Paoli Schwarz, der letzte deutsche Kriegsgefangene, in seine Heimat Kehl a. Rh. zurück. Schwarz, dessen Schicksal in einer Artikelreihe im "Wiesbadener Tagblatt" ausführlich geschildert wurde, betrat nach dreizehnjähriger Gefangenschaft auf der Teufelsinsel und in Capenne vor etwa acht Tagen zum erstenmal wieder deutschen Boden, nachdem die deutschen Bemühungen um seine Freilassung endlich von Erfolg gekrönt waren. Am Bahnhof hatten sich heute Tausende von Menschen eingefunden, und als um 16.05 Uhr der Schnellzug einlief, wurde der ehemalige Kriegsgefangene begeistert gefeiert. Nach einer Reihe von Ansprachen trug man Schwarz im Triumph zu seiner alten Wohnung, wo ihm der Vorsitzende des Kehler Turnvereins von 1845 die goldene Ehrennadel der Deutschen Turnerschaft überreichte. Schwarz richtete vom Fenster seiner Wohnung Worte tiefempfundener Dankes an die außerordentlich große Menschenmenge, die ihm immer und immer wieder begeisterte Ovationen darbrachte. Ein Mitglied der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener schilderte zum Schluss die zahllosen Bemühungen der Vereinigung und der amtlichen deutschen Stellen um die Freilassung der letzten deutschen Kriegsgefangenen.



Der Nachfolger des Staatssekretärs Schäffer im Reichsfinanzministerium.

Ministerialdirektor Graf Schwerin-Kroßigk, der Budget-Referent im Reichsfinanzministerium, wird voraussichtlich nach dem Ausscheiden des Staatssekretärs Schäffer zum Staatssekretär befördert und damit der unmittelbare Mitarbeiter des Reichsfinanzministers werden.

Krisenstimmung im österreichischen Parlament.

Die Sozialdemokraten für Auflösung.

Wien, 3. Mai. Im Parlament herrschte heute nachmittag wegen der bevorstehenden Entscheidung über die Anträge auf Auflösung des Nationalrats, die morgen im Verfassungsausschuss behandelt werden sollen, ausgesprochene Krisenstimmung. Unausgesprochen fanden Besprechungen des Bundeskanzlers Dr. Buresch mit den Parteiführern statt. Zwischen durch stand auch auf Anregung des Landeshauptmanns Dr. Rintelen die Bildung einer bürgerlichen Konzentrationsregierung zur Debatte, doch ließ man diesen Gedanken wieder fallen.

Vor Verlassen des Parlamentsgebäudes erklärte Dr. Buresch Pressevertretern, die Besprechungen mit den Parteien würden morgen früh fortgesetzt. Sollten die Sozialdemokraten morgen im Verfassungsausschuss einen neuen formulierten Antrag auf Auflösung einbringen und dieser angenommen werden, so werde die Regierung die Konsequenzen ziehen. Andererseits stehe es noch nicht fest, ob ein Auflösungsantrag der Sozialdemokraten zur Annahme gelangt, da, wie verlautet, der Heimatblock vielleicht dagegen stimmen dürfte, trotzdem er selbst einen solchen Antrag neulich gestellt hatte. Die Lösung erscheint möglicherweise noch dadurch verzögert, daß der Nationalrat heute gegen einen sozialdemokratischen Antrag seine nächste Sitzung erst auf Dienstag, den 10. Mai, festsetzte.

Italien und die Mandatsfrage.

Erklärungen in der Kammer.

Rom, 3. Mai. Die außenpolitische Aussprache in der italienischen Kammer wird voraussichtlich am Mittwoch nachmittag mit einer Rede des Außenministers Grandi abgeschlossen werden. Von besonderem Interesse ist die Stellungnahme zur Mandatsfrage, die am Dienstag von den beiden Abgeordneten Baragiola und Re David, zwei Spezialisten für Kolonialfragen, behandelt wurde. Baragiola erklärte unter Hinweis auf den Beschluß des faschistischen Großrats, daß unter den darin erwähnten Ungerechtigkeiten des Friedensvertrages auch die Übergehung Italiens bei der Verteilung der Mandatsgebiete zu verstehen sei. Dadurch seien die italienischen Expansionsbestrebungen abgeriegelt worden. Italien müsse heute sein Recht vertreten, als Nation betrachtet zu werden, die ihre Verantwortung in den Mandatsgebieten müsse übernehmen können.

Der Abgeordnete Re David wandte sich vor allem dagegen, daß bei der Aufhebung des Mandats die Mandatsmächte gleichzeitig Richter und Partei seien, wie es im Falle Irak zu beobachten gewesen sei. Das Recht Italiens, sich für diese Frage zu interessieren, stehe außer allem Zweifel. Es sei kein gutes Recht, wenn es heute alle seine unberücksichtigten Interessen geltend mache. Wenn Italien die Revision der Friedensverträge verlange, so geschehe das in dem Gefühl, seine Pflicht aus innerer Berechtigung heraus zu erfüllen.

Großfeuer in Düsseldorf. Ein Großfeuer vernichtete in einem Wohnhaus auf dem Hindenburgwall in Düsseldorf das Treppenhaus in den oberen Stockwerken fast völlig. Die Feuerwehr mußte daher die Bewohner des Dachgeschosses über das Dach des Nachbarhauses in Sicherheit bringen. Ein Mann erlitt schwere Brandwunden. Eine Frau hat den Tod gefunden. Sie wurde von den Feuerwehrleuten in ihrer Wohnung erstickt aufgefunden. Der Brand soll durch eine schadhafte Gasuhr im Keller entstanden sein, aus der plötzlich eine Flamme schlug, die in der Nähe liegendes, leicht brennbares Material in Brand setzte. Das Feuer wurde erst bemerkt, als der Rauch bereits das oberste Geschoss erreicht hatte, und der Aufgang zum Teil verbrannt war. Der Brand konnte in etwa einer Stunde gelöscht werden.

Mord an einem Apotheker. Der 60 Jahre alte Apotheker Dr. Timmermann in Herne wurde in seinem hinter den Geschäftsräumen gelegenen Büro von einem Mann durch mehrere Messerstiche ermordet. Der Sohn des Ermordeten verfolgte mit Polizeibeamten im Kraftwagen den Mörder, der festgenommen werden konnte. Es handelt sich um den 54jährigen Apotheker Adolf Zwingmann aus Frezen. Timmermann war etwa 30 Jahre, Inhaber der Apotheke in Frezen, die er im Januar vorigen Jahres an Zwingmann verkaufte, während er sich selbst in Herne niederließ. Seit dieser Zeit bestanden zwischen den beiden Kollegen Unstimmigkeiten, weil Zwingmann sich beim Kauf der Apotheke benachteiligt fühlte. Am Dienstagabend gegen 7 Uhr kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung wegen der Apotheke in Frezen. Im Laufe eines Wortwechsels zog Zwingmann eine Selbstladepistole und gab auf Timmermann mehrere Schüsse ab, die ihn in Hals und Rinn trafen. Als Timmermann schwer getroffen zu Boden stürzte, versetzte Zwingmann ihm noch mit einem feststehenden Taschmesser einen Stich in den Rücken.

Grauenhafter Mord und Selbstmord nach der Tanzstunde. Nach Schluß der Tanzstunde gingen in der Nacht zum Montag die beiden Nachbarstinder, der 22jährige Schreiner Andreas Kümmelein und die 17jährige Klara Dürt in Weigenheim (Mittelranken) zusammen nach Hause. Ahnungslos setzte sich das Mädchen noch etwas auf eine Bank, um mit Kümmelein zu plaudern. Plötzlich ergriff dieser einen bereitgehaltenen Zimmerstutzen und schob dem Mädchen durch den Hals. Da es aber noch lebte, schlug der Unmensche so lange auf seinen Kopf, bis dieser eine formlose blutüberströmte Masse bildete und der Kolben entzwei war. Darauf schnitt er sich den Hals durch. Die beiden wurden in das Offenheimer Krankenhaus gebracht, wo das Mädchen mit dem Tode ringt. Den Mörder hofft man am Leben zu erhalten.

Ein vierjähriges Kind verbrannt. In Kallmain (Oberpfalz) setzten die drei Kinder des Bahnarbeiters Most beim Spielen mit Streichhölzern eine Scheune in Brand. Das jüngste Kind, ein vierjähriges Mädchen, kam in den Flammen um.

Ein Milchwagen von einem D-Zug zertrümmert. Bei Hötzel an der Strecke Eisenach-Wehra durchbrach ein Milchkraftwagen mit Anhänger bei dichtem Nebel die geschlossene Eisenbahnstraße. Der D-Zug Dresden-Frankfurt a. M. erfaßte ihn, tötete den Besitzer Weyer und den Mitfahrer Meyer, beide aus Eisenach und zertrümmerte den Kraftwagen. Der D-Zug erlitt fast zwei Stunden Verspätung.

Großfeuer bei der Oberpostdirektion in Hamburg. Im Gebäude der Oberpostdirektion Hamburg, brach aus bisher unbekannter Ursache ein Großdachstuhlbrand aus, der große Mengen vernichtete und erheblichen Schaden anrichtete. Ein Feuerwehrmann erlitt schwere Verletzungen. Besonders gelitten hat die unter dem Brandherd gelegene Hausmeisterwohnung, in deren Räume ein zusammenstürzender Schornstein hineinschlug. Die Feuerwehr arbeitete mit drei Schlauchleitungen etwa zwei Stunden, bis der Brand lokalisiert war. Die Räumungsarbeiten nahmen noch mehrere Stunden in Anspruch.

Doppelmord in Berlin. Der Malermeister Fritz Baars und seine Ehefrau wurden in ihrer Wohnung in Berlin tot aufgefunden. Eine Art, mit der Baars und seine Frau offenbar erschlagen wurden, wurde neben den Leichen gefunden. Bei dem Mord handelt es sich zweifellos um einen Raubmord. Baars war Hausbesitzer. Die Täter haben es auf die in den letzten Tagen einfallenden Mietsgelder abgesehen. Es ist nun schon der dritte Mietsgeldraub, der in den letzten Tagen begangen worden ist. Die Täter mühten mit ungewöhnlicher Brutalität vorgegangen sein, was allein schon aus der Tatsache hervorgeht, daß die Wände meterhoch mit Blut bespritzt sind. Die Nachforschungen der Polizei sollen bereits gewisse Anhaltspunkte für die Entdeckung der Täter ergeben haben.

Drei Selbstmorde am gleichen Tage auf der gleichen Straße. Auf der Straße Sorau-Forst ereigneten sich am Dienstag unabhängig von einander drei vollkommen gleichartige Selbstmorde. Bei Schönwalde warf sich ein 42-jähriger Mann vor einen Güterzug, beim Bahnübergang bei Berge ließ sich ein Bäckergehilfe vom Zuge überfahren, und wenige Stunden später mußte der Lokomotivführer eines D-Zuges melden, daß sich bei der Blockstelle Erleholz ein Mann habe überfahren lassen, wie sich herausstellte, ein Geschäftsführer aus Forst. In allen drei Fällen dürfte das Motiv zur Tat in wirtschaftlicher Not zu suchen sein.

Gerichtssaal.

Falsch geleisteter Offenbarungseid. Am 9. Juli v. J. leistete der vorbestrafte 49jährige Schuhmacher Ernst E. aus Oppenheim vor dem dortigen Amtsgericht den Offenbarungseid. Er vergaß dabei, in der Vermögensübersicht anzugeben, daß er Besitzer eines Hauses ist. Da man diese „Vergeßlichkeit“ nicht verstehen konnte, wurde die Untersuchung gegen ihn wegen wissentlichen Meineids geführt. Er behauptete aber, als er im Jahre 1923/24 das Haus vom Staat gekauft habe, er durch Auktion eines Regierungsrates und eine Klausel im Vertrag zu der Ansicht gekommen sei, daß er erst nach 20 Jahren Besitzer des Hauses werde. Die Unwahrheit dieser Schutzhauptung konnte ihm nicht nachgewiesen werden, so daß nur Anklage wegen fahrlässigen Falschgebens erhoben werden konnte. E. stand deshalb vor dem Bezirks-schöffengericht Mainz, das ihn zu drei Monaten Gefängnis verurteilte.

Zuchthausstrafe für Waffenschlebung. Die Strafkammer des Landgerichts 3 Berlin verurteilte nach mehrwöchiger Verhandlung, die wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt worden war, den Tischlermeister Jarree unter Freisprechung von der Anklage des Vergehens gegen das Kriegsgeheimnis wegen Diebstahls, Betrugs und gewerbsmäßiger Hehlerei zu zwei Jahren Zuchthaus, sowie den kaufmännischen Angestellten Baumann von der Firma Daugs u. Co., die in dem Kieler Munitionsschlebungsbetrieb verwickelt war, wegen fortgesetzter, einfacher Hehlerei zu drei Monaten Gefängnis. Jarree hatte eine Reihe von Gutsherrn der Ostmark durch Vorspiegelung von Geschäften mit der Danziger Gewehrfabrik um hohe Beträge geschädigt. Außerdem spielte in dem Prozeß auch noch ein Diebstahl im Waffenlager der Reichswehr in Königsberg eine Rolle.

Devahaim-Prozeß beginnt am 18. Mai. Der Beginn des voraussichtlich mehrere Monate dauernden Prozesses gegen das Direktorium der Deutsch-Evangelischen Heimstätten-Gesellschaft in Berlin, das wegen Untreue, Betruges, Urkundenfälschung und Bilanzverschleierung angeklagt ist, ist jetzt auf den 18. Mai vor der Großen Strafkammer des Landgerichts 1 in Berlin anberaumt worden.

DER NEUE „TENGMELMANN“ LADEN

Wiesbaden, Kirchgasse 44 ist eröffnet.

Aus diesem Anlaß geben wir bis Pfingsten in unseren sämtlichen Wiesbadener Geschäften auf alle Waren (wenige Artikel ausgenommen) 10 Prozent Rabatt durch doppelte Marken. Beim Einkauf für 3 Mark wird Ihnen auf Wunsch statt doppelter Rabattmarken

eine schöne Tasse mit Untertasse

aus feinem Bavaria-Porzellan überreicht. — Unsere Preise und Qualitäten sind durch dieses Angebot in keiner Weise geändert.

Tengelmann Kaffee-Geschäft

Wiesbaden: Marktstr. 6, Kirchgasse 44, Bleichstr. 47, Wellritzstr. 26.



PLANTAGEN-KAFFEE TENGMELMANN IST DER BESTE!

Sport und Spiel.



Der deutsche Reiterieg in Rom.

Der italienische Kriegsminister, General Geyera, überreicht dem Sieger Oberleutnant Brandt den Littorens-Preis. Hinter Oberleutnant Brandt der zweite Sieger Oberleutnant von Kottitz-Ballwih.

Wiesbadener Autoturnier.

Kappler gewinnt die Ballonverfolgung.

Vom Wetter außerordentlich begünstigt, hat das Wiesbadener Autoturnier seinen erfolgreichen Fortgang genommen. Der Dienstag brachte die Ballonverfolgung und durch Automobile und Flugzeuge. 28 Automobile und 6 Flugzeuge nahmen an der Verfolgung des Ballons „Drory“ des Frankfurter Vereins für Luftfahrt teil. Scharfer Westwind brachte den Ballon in schneller Fahrt über die Höhen des südlichen Taunus. Und dennoch — wiederholt wechselte er infolge böiger Gegenwinde die Richtung und führte dadurch die Verfolger irre. Es war ein prächtiges Sportbild: auf den Landstraßen der Taunusgegend die vielen bunten Automobile, und um ihn herum in fernen Schleifen die ihn verfolgenden Flugzeuge, die auch bestimmte Sport- und Erfindungsaufgaben zu erledigen hatten. Als Frankfurt nahm der Ballon plötzlich südöstlichen Kurs. Der Wind hatte sich gedreht und es war still geworden. Die Autler-Reute war zum Radel geworden, das direkt unter dem Ballon auf den Waldstraßen des nördlichen Mainufers kreuzte. Die Stunde, in welcher höchstens Landung zu erfolgen hatte — nach dreistündigem Fluge nämlich — war gekommen. Im Waldland bei Hochstadt und Wilhelmshaus war Landung unmöglich. Da vollbrachte Ballonführer Reiber (Frankfurt) ein kühner Kunststück. Nördlich vom Main lag das Kraftwerk Reiffelstadt mit den vielen gefährlichen Hochspannungsleitungen. Dann kam der Main. Südlich des Main wieder das Dorf Dietesheim. Alle Verfolger fragten sich: wird „Drory“ trotz aller Ballastabgabe noch schaffen, über die tödlichen Hochspannungsdrähte hinwegzukommen — und, wenn ja, wirds Landung im Main geben? Ballonführer Reiber aber vollbrachte das Meisterstück, etwa 30 Meter südlich des Mainufers auf frühlingsgrüner Wiese niederzulegen. Glatte Landung! Und schon war in siegesicherer Refordfahrt Karl Kappler mit seinem Wanderer zur Stelle. Er, der Sieger der Deutschen Sternfahrt, wurde auch Sieger der Ballonverfolgung. Ein Jahr lang trank gewesen, bewies er, wie lebendig er wieder ist, wie frisch und wie sicher am Steuer. Zweiter Preisträger wurde der Schweizer Alfred Greif (Zürich) auf Horch 12 mit dem Kleinwagen-Sternfahrtsieger Maier (Berlin) auf D.V.W.-Meiherklasse. Weitere sechs Teilnehmer, unter ihnen Frau Diemer auf Opel und Graf Sandigell auf Horch, waren im Laufe der auf die Landung folgenden nächsten zwei Minuten zur Stelle. Dipl.-Ing. Ganz beteiligte sich auf seinem Kleinwagen, dem „Maitäfer“, außer Konkurrenz und war noch vor Kappler am Ballonford.

Fußball.

Am den 3. süddeutschen Platz.

Nürnberg: 1. FK. — Stuttgarter Kickers!

Am Himmelfahrtstag wird auf dem Platz des 1. FK Nürnberg in Jenzabelshof der letzte süddeutsche Meisterschaftslampf ausgetragen. Dort tritt der Pokalmeister dem Besieger des FSV Frankfurt im Kampf um die dritte süddeutsche Vertretersstelle entgegen, um Eingang in die deutsche Endrunde zu gewinnen. Der „Klub“, seit jeher eine der zuverlässigsten Verbandsmannschaften in den Endspielen, wird sich jedoch auf einem Platz kaum die gebotene Chance aus der Hand nehmen lassen, zumal er sich augenblicklich in großer Form befindet.

Süddeutsche Privatspiele.

Neben dem Nürnberger Treffen ist noch eine ganze Reihe interessanter Privatspiele fällig. Wir nennen vor allem die Begegnung FSV 1905 Mainz — Schwarz-Weiß Barmen, die am Fort Bingen zum Austrag gelangt. Die Westdeutschen, die in diesem Jahre die bergisch-märkische Bezirksmeisterschaft errungen haben, werden sich dann am Samstag mit ihren Repräsentanten in Wiesbaden dem Sportverein um 6 Uhr auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße stellen. Die Offenbacher Kickers spielen morgen in Alsfeld gegen Viktoria. Weitere Treffen: Viktoria Ardebach — Hassia Dieburg, FK Bielefeld — Olympia Vörsch, SV Wintel — SpBgg. Hochheim, FSV 1907 Bad Kreuznach — VfR Alrn. In Frankfurt feiert ferner der Endkampf um den Frankfurter Gold-

pokal. Gegner sind Union Niederrad und SpBgg. 1902 Griesheim.

Von den übrigen süddeutschen Vereinen haben u. a. 1860 München einen Spielabschluss mit Slavia Prag getätigt. FK Freiburg hat sich den 1. FK Bietheim verpflichtet, und in Stuttgart wird der Pokallampf Sportfreunde — VfB. ausgetragen.

Ausland: In Bologna tritt die vornehmlich aus Berlinern zusammengesetzte deutsche Studenten-Repräsentative einer italienischen Studentenmannschaft entgegen. Wacker München spielt in Budapest. In Bukarest wird ein Länderspiel Rumänien — Südlawien durchgeführt. — Everton Liverpool ist englischer Fußballmeister geworden.

Germania Driftel wieder in Wiesbaden.

SK Nassau (Himmelfahrt): 9 Uhr: A-Jugend — SpBgg. Eltville A-Jugend; 10.30 Uhr: 1. Mannschaft — Germania Driftel 1.; 12 Uhr: Komb. Mannschaft — SpBgg. Eltville 1. auf dem Platz an der Gersdorffstraße (Tribünenfeld). — Sollte der SK Nassau die Aufgabe, die er sich gestellt hat, nur einigermaßen günstig lösen, so erbringt er den Beweis, daß er führend in seiner Klasse des Kreises Wiesbaden ist. Die 1. Mannschaft gegen Driftel tritt an mit: Brüd, Hardt, Graubner; Minor, Wilhelm, Franz; Reinhold, Schnitter, Orfen, Klug, Börner. — Die kombinierte Mannschaft gegen Eltville weist ebenfalls Spieler auf, die sich wiederholt bewährt haben. Sollten beide Mannschaften mit dem Elan spielen, der ihnen die letzten erzielten Erfolge brachte, so ist mit einem schönen Sport zu rechnen. Beide Gegner sind dem Wiesbadener Publikum nicht ganz unbekannt, besonders hat sich die Germania Driftel einen Namen gemacht.

Reichsbahn-ESB wird auf dem Platz an der Kronprinzenstraße folgende Spiele austragen: Um 2 Uhr 1. Handballmannschaft gegen Wörrstadt, um 3 Uhr: Treffen der 1. Fußballmannschaft mit der gleichen Mannschaft von Wörrstadt. Um 1.30 Uhr spielt die 2. Fußballmannschaft gegen die gleiche von Wörrstadt auf dem neuen Platz an der Kaiserstraße. Die Sondermannschaft fährt nach Eltville

und trägt dort ein Spiel gegen die Reserven der dortigen Spielvereinigung aus.

Der Fußballverein 1902 Biebrich hat sich für Donnerstagnachmittag (Himmelfahrtstag) den Favoriten der Mainzer A-Klasse, VfR. Kierstein, zu einem Klubkampf verpflichtet. Ab 1 Uhr spielen die A-Jugend- und Schülermannschaften, um 3.30 Uhr treten die 1. Mannschaften an. Man wird zweifellos schöne und interessante Wettspiele zu sehen bekommen. Austragungsort: Doderhoffplatz. — Vormittags findet auf dem Doderhoffplatz ein Privatspiel des SK 1919 Biebrich gegen die bekannte Pokalelf des Sportvereins statt. Anstoß um 11 Uhr.

Der FSV 1908 Schierstein hat für den Himmelfahrtstag mit dem SK. Hattenheim ein Privatspiel abgeschlossen. Die Schiersteiner werden aber nur mit einer verstärkten Reserve nach dem Rheingau fahren, da sie am Sonntag das schwere Aufstiegsziel in Niederfelters haben. Mannschaftsaufstellung: Mahl; Lang, Jödel; Reuter, Buchach, Schäfer; Groth, Reinhard, Stroß, Welsch, Piefer.

FK. Naurod empfängt am Himmelfahrtstag die spielstarken Reserven von Rot-Weiß Frankfurt zu einem Freundschaftsspiel.

SK. Nassau, ohne Brüd, Schnitter, Klug und Lorenz, mußte von Amicitia Hattersheim eine 3:1-Niederlage hinnehmen, nachdem er bei Halbzeit noch 1:0 führte. Nach der Pause versagte die Käuferreihe vollkommen; der Sturm konnte nur wenig in Aktion treten, die Hintermannschaft, mit Küger im Tor, war gut. Dagegen konnte die 2. Mannschaft einen 5:2-Sieg über SK. Siegfried herausholen. B-Jugend — Biebrich 1902 (B-Jugend) 0:0; Schüler — Biebrich 1902 (Schüler) 5:2.

Das Wiesbadener Tennis-Turnier.

Glänzendes Kennungsergebnis. — Beginn am Donnerstag.

Das Kennungsergebnis für das Internationale Wiesbadener Tennis-Turnier ist außerordentlich glänzend ausgefallen. Für die Meisterschaft von Wiesbaden haben nicht weniger als 44 Spieler, darunter die namhaftesten Vertreter des weißen Sports, ihre Meldung abgegeben. Im ersten Viertel dieser Konkurrenz stehen Hughes-England, Othmüller-Osnabrück, Gentel-Berlin, Gofewich-Frankfurt, Lund-Riel und Tübben-Berlin. Im zweiten Viertel Dr. Buch-Mannheim, Aeschlimann-Schweiz, Graf Salm-Wien, Dr. Heitmann-Krefeld und Sperling-Dänemark. Im dritten Viertel Menzel-Berlin, Dr. Fuchs-Karlsruhe, Fischer-Schweiz, Bloumann-Dänemark, Oppenheimer-Mannheim, Lund-Riel und Tübben-Berlin. Im letzten Viertel Frohheim-Wiesbaden, Uhl-Berlin, Biehner-Berlin und Kingsley-England. Zum Damen-Einzel der Klasse A haben 16 Teilnehmerinnen gemeldet. Außer Eilly Augem ist die gesamte deutsche Spitzenklasse vertreten, sowie zwei der besten Amerikanerinnen. Im ersten Viertel stehen Jrl. Krahwinkel-Essen, Jrl. Sander-Berlin und Jrl. Eijemenger-Wien. Im zweiten Viertel Frau Reppach-Berlin, Jrl. Weiher-Freiburg und Mij. Ambrus-Burke. Im dritten Viertel die Amerikanerin Mij. Corbiere, Frau Stephanus, Frau v. Diergardt und die Wiesbadenerin Jrl. Marieluise Horn. Im letzten Viertel Frau Beiz-Düsseldorf, Frau Springer-Leipzig und Frau Dr. Friedleben-Frankfurt a. M. Die Kämpfe beginnen am Donnerstagsvormittag 10 Uhr. Wichtige Spiele der A-Klasse kommen bereits an diesem Vormittag zum Austrag.

Handball D.T.

Die Tgg. Schierstein unterlag erlahgeschwächt gegen den Tu. Kassel unerwartet hoch mit 3:10. Auch die Schiersteiner DT-Jugend hatte gegen den Tu. 1846 Biebrich mit 2:4 das Nachsehen. — Tu. Kloppehe im hielt sich in einem torreichen Treffen recht gut gegen den Reichsbahn-ESB. Wiesbaden und unterlag nur knapp mit 5:7, die 3. Mannschaft der Kloppeheimer verlor gegen Sportvereins 3. Elf 6:7. Die Jugend der Tgg. Geisenheim vermochte die Jugend des SK. Siegfried mit 6:3 zu schlagen.

Im letzten Aufstiegsziel auf heimischem Boden hatte der Tu. Bredenheim den Tu. Bad Schwalbach zum Gegner. Obwohl Bredenheim komplett antrat, konnte die Mannschaft in der ersten Halbzeit nicht überzeugen; sie spielte anfänglich sehr verworren und mußte sich zeitweise sehr anstrengen, um einen weiteren Vorsprung der Gäste zu verhindern. Erst nach dem Seitenwechsel kam die Mannschaft ins richtige Fahrwasser, während die Gäste nach dem Ausgleich und Führungstor der Blauherren in ihren Angriffen stark absielen. Bredenheim siegte mit 6:2 (1:2).



Die olympische Stadt vollendet.

Luftaufnahme der olympischen Stadt in Los Angeles, die während der Olympiade Hunderte von Sportsleuten aller Nationen samt ihren Trainern und Begleitpersonen beherbergen will. Neben den Trainingsplätzen für alle Sportarten weist die olympische Stadt zahlreiche kleine Wohnhäusern auf, die den Sportsleuten während der Trainings- und Kampfszeit das eigene Heim ersetzen werden.

Handball D. S. B.

Am Himmelfahrtstag:

SB. 1919 Biebrich — Turngemeinde Winkfel

Ist das einzige Treffen von Bedeutung, das für Donnerstag abgeschlossen wurde. Es findet um 9.45 Uhr auf dem Denderhofplatz statt. Um die gleiche Zeit erwartet die Jugend der Biebricher auf dem Platz an der Kassauer Straße die Jugend des T. V. Idstein. Vergleichsmöglichkeiten sind für beide Spiele nicht vorhanden, so daß sich über den vermutlichen Ausgang nichts sagen läßt.

Schwer-Athletik.

Die deutschen Ringer und Gewichtheber für Los Angeles.

Die Olympia-Auswahlkämpfe des Deutschen Athletik-Sportverbandes sind nun im Ringen und Gewichtheben zum Abschluß gekommen. Die endgültigen Vertreter im Ringen sind: Gehring-Ludwigshafen im Schwergewicht, Földeak-Hamburg im Halbergewicht, Sperling-Dortmund im Leichtgewicht, Ehrlich-München im Federgewicht, und als fünfter Brendel-Kürnbach im Bantamgewicht. — Im Gewichtheben wurden bestimmt: Straßberger-München im Schwergewicht, Ismaier-München im Mittelgewicht, Schäfer-Stuttgart im Federgewicht, Wölper-München im Federgewicht. — Die besten Aussichten auf eine olympische Goldmedaille hat der Münchener Student Ismaier, dessen Leistungen alle bisherigen in dieser Klasse überragen. Auch die beiden Federgewichtler sind aussichtsreiche Vertreter ihrer Klasse. Schäfer ist Inhaber des Weltrekords im beidarmigen Stoßen, während Wölper den Weltrekord im Drücken inne hat. Straßberger hat seine in Amsterdam erzielte Leistung wieder erreicht, ohne sich voll auszugeben. Es dürfte ihm aber kaum gelingen, den Ägypter Kossager hinter sich zu bringen.

Leicht-Athletik.

Während am Himmelfahrtstag die Waldlaufsaison mit dem Querfeldeinlauf des Westdeutschen Sportverbandes im Grafenberger Wald bei Düsseldorf abgeschlossen wird, nimmt die Bahnlaufsaison in Hamburg mit der ersten größeren Veranstaltung, dem Sportfest der Polizei, ihren Anfang. Den Höhepunkt dieser Wettkämpfe bildet der 3000-Meter-Hindernislauf mit der erstklassigen Besetzung: Schaumburg, Holtz, Petri, Diekmann. — In Saarbrücken wird zwischen SB. Saar 1905 und F.R. Kaiserslautern ein Klubkampf ausgetragen.

Kanusport.

Die Paddelabteilung des Schwimmklubs Wiesbaden 1911 veranstaltet am Himmelfahrtstag ihr diesjähriges Unpaddeln. Die Anfahrt beginnt vor der Bootshalle der Schwimmplatzanlage in Schierstein; von da geht die Fahrt nach der Reiterburg, Petersau, an Biebrich vorbei, rund um den Schiersteiner Hafen, und zurück zur Halle.

Die Pfingstfeiertage waren von jeher im deutschen Kanusport der Zeitpunkt für die ersten großen Gemeinschaftsfahrten. Zum erstenmal hat der Deutsche Kanu-Verband für die Pfingsttage 1932 die erste Verbandswanderfahrt auf dem Rhein ausgeschrieben. Die Durchführung hat der Oberrhein- und Mainkreis (St. Frankfurt a. M.) übernommen. Die Hauptfahrt beginnt auf

dem Oberrhein bei der Stadt Breisach. Am Pfingstmontag führt die Reise bis nach Rehl, und am ersten Feiertag folgt eine Besichtigung von Straßburg und Fahrt nach Karlsruhe. Die Teilnehmer beziehen Zeltlager in der nordöstlichen Strandbadeanlage der Stadt Karlsruhe, Rappenthorf. Am zweiten Feiertag wandert das Heer der Paddler weiter rheinabwärts nach Mannheim. Bereits zu Beginn der Pfingstwoche trifft sich ein Teil der Faltbootfahrer auf Schweizer Boden in Chur, befährt das Wildwasser des Bodensees, den Bodensee und den Oberrhein, um in Breisach zur Hauptmasse zu stoßen. Der dritte Teil der Fahrt führt den Rest der Teilnehmer in der Woche nach Pfingsten über Wiesbaden, Ridesheim, Koblenz bis nach Köln. Man rechnet mit insgesamt rund 1000 Teilnehmern.

Schach.

Berliner Meisterschaft.

Besor die 5. Runde in Angriff genommen wurde, kamen die Hängepartien zur Erledigung. Die Partie Kellstab gegen Elstner, welche bei Abbruch für den ersten auf Gewinn stand, fand nach wenigen Zügen das erwartete Ende. Eine andere Hängepartie Elstners gegen Gumprecht ging für letzteren verloren. John hatte drei Spiele zu beenden. Er gewann gegen Kotschewski, verlor gegen v. Hennig und machte unentschieden gegen Samisch. In der 5. Runde zog Kellstab als ersten Zug 2—4, worauf Richter französisch erwiderte. Durch eine hübsche Kombination eroberte Kellstab einen Bauern, worauf Richter ein zweites, aber nutzloses Bauernopfer brachte. Infolgedessen legte Kellstab durch Übermacht. Samisch gewann seine Partie gegen Ahues, da dieser durch eine falsche Kombination eine Figur einbüßte. Helling und Schlage konnten sich gegenseitig nichts anhaben. Nach 30 Zügen gab Gumprecht sein Spiel gegen Koch auf. Schon in der Eröffnung kam er in Nachteil. v. Hennig siegte im Endspiel gegen Elstner. Stand nach der 5. Runde: Helling und Kellstab je 4, v. Hennig 3½, Samisch und Schlage je 3, John 2½, Elstner, Koch, Richter und Kotschewski je 2, Ahues 1½, Gumprecht ½.

Der kleine Wettkampf von vier Partien von Flohr gegen den Rotterdamer Klubmeister Vandauer ist beendet. Der tschechische Jungmeister siegte zweimal und machte zweimal remis.

Wandern.

Wanderabteilung des T. u. S. V. Eintracht: Auf die morgen stattfindende Gök-Wanderung des Vereins sei nochmals besonders hingewiesen.

Sport-Rundschau.

Die 2. Mannschaft der Spielvereinigung, die mit nur zwei Verlustpunkten die Meisterschaft ihrer Klasse errungen und auch das erste Spiel um den Bezirksmeistertitel bereits gewonnen hat, veranstaltete in den Räumen des Vereinslokals „Rheingauer Hof“ ihre Meisterschaftsfest. Außer dem 1. Vorsitzenden W. Hoffmann übermittelte Herr Hagmeier die Glückwünsche der Schiedsrichter-Bgg. Wiesbaden und des SB. Dogheim, dessen „Zweite“ im vergangenen Jahr die Meisterschaft errungen hatte. Besonderer Beifall wurde den gesanglichen Darbietungen (Frau J. Schöbner) zuteil. Die Überreichung einer Platte und eines Ehrenabzeichens wurde von dem verdienten Trainer der SpBgg. Herrn Gg. Safran, vorgenommen. Eine Tombola mit wertvollen Preisen, sowie Tanz hielt die Erhellungen noch lange in bester Stimmung beisammen.

Dieser Tage fand man eines der schönsten Mädchen Englands, die Filmschauspielerinnen E. tot in ihrer Wohnung auf. Sie hatte Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas verübt. Zunächst war man sich über die Motive des Selbstmordes nicht einig, denn man wußte, daß die Filmschauspielerin keine dringenden Nahrungssorgen hatte. Es dauerte einige Zeit, bis das Motiv geklärt war. Die Schauspielerin hatte nämlich plötzlich an der rechten Gesichtseite einen Abszess bemerkt, der in Eiter übergegangen war. Sie hatte deshalb den Arzt aufgesucht, und dieser hatte ihr gesagt, daß man nicht um einen kleinen operativen Eingriff herumkommen würde. Darauf hatte ihn die Künstlerin beschworen, ihr die Wahrheit zu sagen, ob eine Narbe im Gesicht zurückbleiben würde. Der Arzt hatte ihr erklärt, daß die Narbe nur winzig sein könne, aber die Schauspielerin war über diese Auskunft entsetzt. Sie geriet immer mehr in Erregung und behauptete, daß ihre ganze Filmkarriere vernichtet sei. Vergeblich versuchte ihr der Arzt klar zu machen, daß eine so winzige Narbe überhaupt nicht bemerkbar sein würde. Die Künstlerin war von ihrer fixen Idee nicht mehr abzubringen. Sie wurde immer schwermütiger und hat nun in ihrer Angst vor Entstellung Selbstmord verübt.

Ein bestialischer Mord an zwei kleinen Mädchen, der in einem Vorort Londons verübt worden war, konnte durch einen kleinen Taschenspiegel, wie er in vielen Geschäften zu Kleinenzwecken verteilt wird, aufgefahrt werden. Zwei kleine Mädchen hatten in einem Park gespielt. Dort wurden sie von einem älteren Mann angesprochen, der eine Tüte mit billigem Zuckerzeug aus der Tasche zog. Er versprach den Kleinen Süßigkeiten, wenn sie ihm folgen würden. Die Mädchen taten dies auch, und einige Spielgefährten folgten ihnen. Wie die unglücklichen Kinder mit dem älteren Mann gingen. Seitdem blieben die Mädchen verschwunden, man fand sie erst am nächsten Tag als Leichen mit entsetzlichen Verletzungen auf freiem Feld. Neben den Opfern fand man die Tüte mit Süßigkeiten und einen kleinen Taschenspiegel. Zuerst forschte man bei der Konditorei, deren Firmeninschrift die Tüte trug, nach dem Täter. Das Verkaufspersonal konnte sich jedoch nicht an den Käufer erinnern. Darauf wandte man seine Aufmerksamkeit dem zweiten Indiz, dem Taschenspiegel, zu. Es war ein billiger Spiegel, auf dessen Rückseite sich eine Klammer befand. In dem Geschäft, in dem die Spiegel verteilt worden waren, gab man zur Auskunft, daß die Verteilung erst seit zwei Tagen erfolgt war. Nur 70 Personen hatten bisher solch ein Geschenk erhalten. Unter diesen siebzig waren vierzig Frauen. Unter den dreißig Männern aber, die das Geschenk erhalten hatten, befanden sich nur sechs ältere. Es gelang, sie alle zu ermitteln. Fünf konnten einwandfrei ihr Alibi nachweisen, den sechsten behielt man zurück. Er leugnete standhaft, brach aber nach einigen Tagen im Kreuzverhör zusammen und gestand die Mordtat ein.

Falsche Behandlung verschlimmert das Uebel.

Es gibt kaum so viele alte törichte Hausrezepte auf einem Gebiet wie auf dem der Verbrennungen. Trotz aller Aufklärung vererben sich diese längst als falsch, ja gefährlich bekannten Maßnahmen von Generation auf Generation. Vielleicht wird dieser Uebelstand dadurch erklärlich, daß Brandwunden auch leichteren Grades ungewöhnlich stark schmerzen, sobald die Betroffenen und die, die ihnen helfen wollen, den Kopf verlieren und irgendetwas tun, nur damit etwas getan wird.



Bei solcher Verbrennung
nur eine Brandbinde!

In jeder Arbeitsstelle muß entsprechend den Vorschriften der Berufsgenossenschaften eine Einrichtung für die „Erste Hilfe“ vorhanden sein. In größeren Werken ist es meistens eine Sanitätsstube, ein Verbandszimmer, in mittleren und kleinen Betrieben muß aber wenigstens ein Verbandkasten vorhanden sein. In jedem vorchriftsmäßigen Verbandkasten befindet sich auch eine Brandbinde. Die richtige Anwendung dieser Brandbinde ist für den Verbrannten eine Wohltat, denn die in solcher Brandbinde enthaltenen Stoffe lindern augenblicklich die wahnhaften Schmerzen, ja lassen sie meistens binnen kurzem völlig verschwinden. Außerdem verhindern sie die Verunreinigung der Brandwunden, die sonst natürlich wie jede andere Wunde Infektionsmöglichkeiten und damit die Gefahr von Entzündungen, Vereiterungen, Blutvergiftungen usw. in sich tragen. Auch in jedem Haushalt, jeder Schule, jedem öffentlichen Gebäude sollten Verbandkästen in der von den Berufsgenossenschaften vorgeschriebenen Zusammenstellung vorhanden sein.

Wovon London spricht.

Ein unmenschlicher Vater. — Das teuerste Bild Englands. — Weil sie schön bleiben wollte. — Der Spiegel, der einen Mörder verrät.

In einer Gerichtsverhandlung, die kürzlich in London stattfand, wurde eine Tragödie enthüllt, die ein junger Mensch von sechzehn Jahren durchgemacht hatte. Der greise Richter, der das Urteil fällte, sprach den Zuschauern aus der Seele, als er bei der Urteilsverkündung sagte: „Nicht der Angeklagte verläßt diesen Gerichtssaal als moralisch Verurteilter, sondern sein Vater, der gegen ihn mit unmenschlicher Grausamkeit gehandelt hat.“ Vor den Schranken des Gerichts stand ein sechzehnjähriger junger Mensch namens Peter W. Er war angeklagt, eines Abends einen Einbruch in eine Bäckerei verübt zu haben. Er war bei der übrigen außerordentlich ungeschickten ausgeführten Tat ertappt worden. Die ganze Beute, die er gemacht hatte, waren einige minderwertige Backwaren gewesen, die er heißhungrig an Ort und Stelle verschlungen hatte. Nach den Motiven für den Einbruch befragt, schwieg der junge Mann zunächst hartnäckig. Erst die Zeugen, Mitbewohner des Hauses, in dem der junge Peter mit seinem Vater wohnte, enthüllten die ganze Tragödie. Peter W. hatte bei seinem Vater, der sein gutes Auskommen hatte, hungern müssen. Obwohl er sich Tag für Tag bemühte, war es dem jungen Menschen nicht gelungen, irgend eine Anstellung zu finden. So war er denn darauf angewiesen, sich von seinem Vater ernähren zu lassen. Tag für Tag hatte der Vater ihm dies vorgehalten, und so hatte er den jungen Menschen denn allmählich zur Verzweiflung getrieben. Eines Abends, als Peter sich zum Abendessen niederlegen wollte, hatte der Vater ihm das Essen fortgenommen mit der Bemerkung, daß jemand, der nicht arbeite, auch nicht zu essen brauche. Verzweifelt war der junge Mensch aus der väterlichen Wohnung gelaufen, Stundenlang irrte er in den Straßen Londons umher. Plötzlich war er von wütendem Hunger überwältigt worden, und da er keinen Pfennig in der Tasche hatte, drang er in eine Bäckerei ein, wo er mit Heißhunger einige Kuchen verschlang. Bald darauf wurde er von der Polizei überrascht und abgeführt. Der unmenschliche Vater bereute seine Handlungsweise keinesfalls. Er weigerte sich sogar, den Vorschlag des Richters anzunehmen, der ihm empfahl, den Sohn in Zukunft besser zu be-

handeln. Der Vater erklärte mit Bestimmtheit vor Gericht, daß er einen Verbrecher — so nannte er seinen Sohn — keineswegs in seinem ehrbaren Hause dulden werde. Das Publikum war empört und selbst der Richter erbitterte diese Handlungsweise. „Ich habe eine Praxis von vielen Jahrzehnten hinter mir“, so sagte der Richter empört, „aber ich habe es noch nie erlebt, daß der eigene Vater sich so gegen seinen jugendlichen Sohn benimmt. Hier an dieser Stelle standen andere junge Leute vor mir, die schlimmeres getan hatten, als einige wertlose Kuchen zu stehlen, und die doch von ihren Eltern wieder aufgenommen wurden.“ Der junge Mensch wurde zu einigen Tagen Gefängnis verurteilt. Die großen englischen Zeitungen haben sich des Falles angenommen, der in der Öffentlichkeit lebhaft diskutiert wird, und es haben sich bereits mehrere Familien erhoben, den unglücklichen Jungen bei sich aufzunehmen.

Der Herzog von Durham, ein großer Kunstsammler, besitzt das teuerste Bild Englands, den „Roten Knaben“, ein Meisterwerk von Thomas Lawrence. Besonderer Umstände wegen, über die nichts in der Öffentlichkeit verlautet, wollte sich nun der Herzog von diesem Kunstbesitz trennen. Die gesamte Kunstwelt sah der Versteigerung mit begreiflicher Spannung entgegen. In Lambton Castle verarmelten sich nicht weniger als 3000 Menschen zu dieser merkwürdigen Auktion. Die Gebote begannen mit 150.000 Mark, hatten aber bald die Höhe von 1,2 Millionen erreicht. Darauf trat eine Pause ein, während der sich einzelne Bieter untereinander zu verhandlungen suchten. Man konnte sich aber nicht einig werden, und so ging denn der Wettkampf weiter. Zuletzt wurden 1,4 Millionen als Höchstgebot für das Kunstwerk genannt. Aber dem Herzog erschien dieser Preis viel zu niedrig, und so wurde denn der Zuschlag nicht erteilt. Angeblich sollen von amerikanischen Seite höhere Angebote vorliegen, und der Herzog beabsichtigt, das Bild keineswegs unter zwei Millionen Mark abzugeben.

Es gibt kein „loses“ Persil!

Persil *echt* nur in Originalpackung!

Vertreter: Rudolf Haas, Walkmühlstraße 42 Tel. 26031.

Kl. Haus m. Wirtschaft,
Lorbeer, Holz, nördlicher
Stadtteil, voll. für Aus-
geheißt, Kohlenb., Preis
16.000 Mk., ist mit 3000
Mk. Anzahlung sofort zu
verkaufen. Off. u. 3. 524
an den Tagbl.-Verlag.

Zweifamilien-Haus
Waldr. Stall, Scheune,
i. d. Gasse gelegen, ger.
Steuern, für 15.000 Mk.
zu verl. Geringe Anzahl.
Off. u. 6. 523 Tagbl.-B.

Immobilien-Kaufgehilfe
Etagen- u. Geschäftshaus
von Selbstkäufer gesucht.
Genaue Angab.: Steuern,
Gebrauch, Belohnung, Miet-
einnahme, Preis u. 2. 514
an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Einfam.-Haus,
Wiesb. od. Umgegend, od.
2-4-Zim.-Etagenhaus
bei hoher Anzahlung sof.
gekauft. Makler verboten.
Offerten unt. 2. 299 an
den Tagbl.-Verlag.

Einfamilien-Haus

in der Preislage von
20-25.000 Mk. ges. Bar-
zahlung zu kaufen gesucht.
Möglichst mit Heizung.
Off. unt. 2. 850 bef.
Rudolf Mölle,
Frankfurt/M. F 23

Günstige Gelegenheiten

Villa, Neubau,

7 Zimmer, Garage, steuerfrei, 5 Minuten
vom Kurhaus, **35.000 Mark**

Zweifamilien-Villa

großer Garten, schöne ruhige Lage,
Walddesnähe, **18.500 Mk.** Näheres durch:

J. Chr. Glücklich

RDM.
Kaiser-Friedrich-Platz 3. Telefon 26656.

Kleines Landhaus am Rh.

in Wiesbaden-Niederrhein, bevorzugte Lage,
5 Zimmer, Bad, Nebenräume, Bier- und Kuch-
garten mit guten Obstbäumen zu Mitte d. J.
zu verkaufen. Preis 25.000 Mk. bei wenigstens
5000 Mk. Anzahlung. Anfragen unter u. 1579
an Annoncenbureau, Mainz. F 204

Ein- und Mehrfamilien-Häuser

in und um Wiesbaden von

12.000 Mk.

an zu verkaufen.

Baugrundstücke

Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft

Wilhelmstraße 9 Ecke Bismarckplatz
Telephon 26550.

Einige Ein- bzw.

Zweifamilien-Landhäuser

mit Garten, bei mögl. geringer Steuerbelastung sof.
gekauft. Ferd. Wirth, Grabenstraße 2, 2.

Verläufe

Privat-Verläufe

Rehpinischer
billig zu verl. Schwarzen-
bergstraße 1, 1 rechts.

Weißer Rehbühner
und Straßer-Lauben
zu verl. Cremer, Frank-
furter Str. 80a, gegenüber
dem Blochhauschen.

Kanarienhähne
billig zu verkaufen
Danzigstraße 18, 3 St.

3 Brillantringe

für Herren und Damen,
1 Brillantringe,
1 Herren-Armbanduhr,
Gold 14 Kar., Unter,
15 Rubis, billigst zu verl.
Karl-Friedr.-Ring 90, 3.
Brillantring (1 Kar. 10 St.)
bill. Bahnhofstr. 1, 2 Sts.

Nie wiederkehr. Gelegenheit.
Aus einem Wanderverk.
14 Kar. gold. Armband-
uhren, mod. Form, Schwa.
Unterwerk, mit Uhr.
Garantie, zum Goldwert
von 35 Mk. zu verkaufen.
Hühner, Schützenstr. 3, 2.
Vollst. Linie 3, Lindenhof

**2 wenig betrag. Herren-
anzüge sowie Sportanzug**
(mittlere u. Karl. Figur)
bill. zu verkaufen Lützen-
straße 47, 1 links

Fast neuer Mah-Anzug
und Frühjahrs-Mantel
(Gr. 48) bill. zu verkaufen
Bismarckstr. 12, 2 l.

Billigst

3 Betten (weiß), Schrank,
Verz. Spiegel, Bad-
u. Nachtkleid, Kleider-
Korb, Kleider-
Regulator, Kleiderkasten,
"Red" u. Gläser, Wisch-
tüche, Leinwand, Goshad-
zu verl. Sedanplatz 3, Part.

Derjenige Herr

welcher gut gekleidet sein will, findet bei mir ge-
brauchte sowie fast neue Maßanzüge von 8 Mark,
gebrauchte Schuhe von 2 Mark, sowie einzelne Hosen
von 2 Mark an, auch neue Anzüge in allen Größen weil
unter Preis. Auch anderes mehr. Teilzahl. gestattet.

Preis, Gelegenheitskäufe

Helenenstraße 31 — an der Wellnitzstraße

Pumophon-Batt.-Empf.
4 Röhren, Lautst., Akku,
Batt. kompl. zu verl. od.
gegen 5. Rad zu tauschen
Kellertstr. 53, 5. l. links,
Staubl. Bampor,
H. Leppich, Ind., bill. zu
verl. Kapellenstr. 14, 1.
Neuer Schaum-
Feuerlöscher
zu verl. Blatter Str. 74.

Kaufgehilfe

Dadel

(kleinrassig), birkrot od.
langhaarig zu kaufen gel.
Angebote mit Preis und
Alter unter 5. 523 an d.
Tagbl.-Verlag.

Zwerg-Rehpincher

in Rube, reifbarb., zu kauf.
gel. Preisoff. unt. 3. 114
an Tagbl.-Verlag. F 416

Besteck

in Hotelküchen, Alpaka
u. w., auch aus Privatband
zu kaufen gesucht.
Bootschhaus-Restaurant,
Niederrhein.

Herren-Anzüge

Schube, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, Tüfel,
D. Sippel, Tel. 24878
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Suche Möbel

für Pension einzurichten.
Off. u. 4. 522 Tagbl.-B.
Kellertstr. 11, 1.

Italienischer Unterricht

bei nur gebildet. Italiener
zu nehmen gesucht. Off.
unter 6. 524 Tagbl.-Verl.

Tanzen

lehrt schnell und billig
R. Klapper u. Frau,
Bleichstraße 31, 1.
Telephon 28459.

Verloren - Gefunden

Mietquittungsbuch

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Verloren - Gefunden

auf den Namen R. Köhler
laut. verloren. Geg. Be-
lohn. abgegeben. Walter
Str. 42, bei Köhler.

Bis 15. Mai **6 Karten 2⁵⁰** von **2⁵⁰** an und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage **Gratis** eine Vergrößerung 18x24 cm Karton 30x36 cm. Alle anderen Formate billig. Günst. Gelegenheit f. Kommunikanten, Konfirmanden und ABC-Schützen. **Samson & Co.** Foto-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt Kirchgasse 44 Sonntags v. 10-2 geöffnet

Alle, Alle
sind vom
Samson
dem entzückenden Ufaton-
film begeistert.
Auch Sie werden es sein!
Morgen letzter Tag!
Wochent. bis 5 Uhr nachm.
Einheitspreis 75 Pf.
Beginn: 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Morgen Donnerstag (Himmelfahrtstag) 3, 5, 7, 9 Uhr.
Ufa-Palast

Männer-Gesang-Verein Frohsinn
gegr. 1875 Wiesbaden
Am Himmelfahrtstag, den 5. Mai:
Picknick
auf der Dörr'schen Wiese, Leichtweißhöhle
Krug Bier 20 Pfennig
Es ladet ein **Der Vorstand.**

PARK-KABARETT
Gastspiel
RINGELNATZ
das großen
Erfolges wegen
verlängert.
Täglich ab 9 Uhr abends.
Eintritt frei, kein Weinzwang

Himmelfahrtstag
im Clubhaus Sportverein
Bärenstraße 6

● TANZ ●
Kaffee- und Weinstuben „Kronier“
Aarstraße 72 — Telefon 27896
Wiedereröffnung heute
Angenehmer Familienaufenthalt.
Zeitgemäße Preise. Sorgfältige Bedienung.

Am Himmelfahrtstag und Pfingsten
nur in die
KRONE
Neudorf im Rheingau
eine halbe Stunde von Eltville und Schlangenbad.
Prima naturreine Weine — Ia Küche.
Telephon 491
Neuer Besitzer: **Fr. Scherer.**

BRIGITTE HELM * RUDOLF FORSTER
Die Gräfin von Monte Christo
mit **Lucie Englisch**
Gustaf Gründgens
Das filmische Ereignis
für Wiesbaden!
Erstaufführung Freitag!
UFA-PALAST

Hotel-Restaurant „Börse“
Mauritiusstraße 8
Morgen Himmelfahrt
Schlachtfest mit Geflügel-Essen
Diner Mk. 0.90, im Abonnement Mk. 0.80, 5 Karten
Mk. 4.00. — Einlauf-Suppe, junger Truthahn oder
Wiener Schnitzel mit Blumenkohl und Kartoffeln,
sowie sämtliche Schlacht-Spezialitäten.

„Waldfriede“
Hahn-Wehen i/T.
Die Sommer-Saison ist eröffnet.
Speisen u. Getränke zu zeitgemäßen billigen
Preisen. Billige Pension und Wochenende.
Besitzer **W. Domm.**

Wo trinkt man seinen Frühschoppen?
NEUGASSE 9
in der neueröffneten altdeutschen Weinstube
„ZUR ZAUBERFLÖTE“
Wo speist man mittags gut und billig?
NEUGASSE 9
in der neueröffneten altdeutschen Weinstube
„ZUR ZAUBERFLÖTE“
Wo ißt man abends sehr preiswert?
NEUGASSE 9
in der neueröffneten altdeutschen Weinstube
„ZUR ZAUBERFLÖTE“
Spezial-Ausschank erstklassiger Weingüter: A. Anheuser, Bad
Kreuznach; Reichsgraf von Kesselstadt, Trier; H. v. Mumm, Johannisberg
S Spitzenleistungen von 18.5 der Pokal an
„Zur Zauberflöte“ ● Hotel-Rest. „Union“
NEUGASSE 9

Staubsauger-
(versch. Systeme)
gegen monatl. Raten
von 10 Mk. an.
(Reparaturen prompt)
Ersatzteile,
Kohlenbürsten.
Leffler Rheinstraße 77
(Büro u. Rep.)
Rheinstraße 85 (Laden)
Telephon 24453.

Verkauf
n. Geigen, Cellos, Bogen,
Saiten findet zu herab-
gesetzten Preisen statt.
Reparatur, Bogenbesetzen.
Richard Weidemann,
Schillerstraße 9.

Billiger Ausflugsonderzug.
Am Sonntag, den 8. Mai d. J., verkehrt ein
Sonderzug 3. Klasse mit 50 % Fahrpreismäßigung
von Wiesbaden nach Miltenberg und Wertheim am
Main und zurück.
Wiesbaden ab 6.15 Uhr, Miltenberg an 9.20 Uhr.
Miltenberg ab 14 Uhr, Wertheim an 15.02 Uhr.
Rückfahrt Wertheim ab 18.40 Uhr, Miltenberg Sbf.
ab 19.44 Uhr, Wiesbaden Sbf. an 22.28 Uhr.
Fahrpreis ab Wiesbaden für Hin- und Rückfahrt
nach Miltenberg und Wertheim 6.40 RM.
Näheres ist aus den Aushängen auf den Bahnhöfen
zu ersehen oder durch die Fahrkartenausgaben und
Reisebüros zu erfragen.
Mainz, den 3. Mai 1932. F279
Reichsbahndirektion Mainz.

THALIA
Theater
Des Erfolges wegen
verlängert!
HARRY PIEL
der Teufelskerl
in seinem neuesten Sensations-
und Abenteuerfilm
DER GEHEIMAGENT
mit Maria Solveg
● Gutes Beiprogramm ●
Vorst. Wo. 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr,
bis 5 Uhr Einheitspreise.
Sonntags 2 Uhr, letzte Vorstellung 9 Uhr.
1600

Ausflugsort Schläferskopf
Café-Restaurant
Kaiser-Wilhelm-Turm Tel. 28181.
Wunderbare Fernsicht auf Wiesbaden, Rhein, Main
und Umgebung. — 30 Minuten vom Chausseehaus
oder Eisener Hand. — 1½ Stunde von der Stadt.

Café Waldeck, Aarstr.
Morgen TANZ
Himmelfahrtstag:
1 Packung „Haushalt“
Butterbrotpapier . . . 1 Rolle — 25
Kleiderbeutel . . . 1 Stück — 60
Schrankpapier . . . 3 Rollen — 50
Papier-Servietten . . . 50 Stück — 25
Klebstoffpapier, Krepp . 10 Rollen — 90
KOCH AM ECK frei Haus Mk. 2.50
Fernruf 26440. 114

Volkswohl-Lotterie
Ziehung: 11. — 18. Mai
Los Mk. 1.- Höchstgewinn Wert Mk. 75000
Doppellos Mk. 2.- Höchstgew. Wert Mk. 150000
Losbriefe Mk. 5.- u. 10.- Porto u. Liste Mk. -32

v. Koester
Bahnhofstr. 8 Fernspr. 22467
Postsch. Frankfurt am Main 39898

Süße reizende Geschenke
zum **Muttertag 8. Mai**
Konditorei und Café
Franz Kaiplinger
Kirchgasse 26 (neu renoviert) Tel. 25017

Gartenmöbel
L. D. Jung
auch für Balkon und Veranda
Kirchgasse 47

Wir spielen weiter
des großen Erfolges wegen
Ein bißchen Liebe für Dich ~
ein bißchen Liebe für mich -
Lee Parry — Magda Schneider — Thimig — Alexander
der Film der allen gefällt, jeder ist begeistert
Auf der Bühne: Fred Janz
mit seiner Klarinette - neues Repertoire -
Spielbeginn: Donnerstag (Himmelfahrt) 3 Uhr, letzte Abendvorstellung 8.40 Uhr.
Eintrittspreise: 60, 80, 100.
FILM-PALAST

Teppiche
deutsches Fabrikat, liefert
zu billigen Preisen
und
sehr fulanten Zahlungs-
bedingungen.
Teppichhaus Drie
Frankfurt/M., Zeil 25.
Erb. Sie unverbindlichen
Vertreterbesuch. F 23
Auch Sie müssen meine
Spezialität
versuchen!
Mild gesalzene
Schinkenspek
Pfd. 1.08 Mk.
Kern Metzgerei am
Bäckerbrunnen
Seatkartoffel
Zentner 6 Mk., abgeh.
Seibel, Karlsruher 39.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 5. Mai 1932.
Bei aufgehobenen Stammkarten:
Die Blume von Hawaii.

Operette in 3 Akten von Paul Abraham.
Musikalische Leitung: Richard Tanner.
Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Lana, Prinzessin von Hawaii Marga Mayer
Jim Boy, Jazzsänger Heinrich Schorn
Kapitän Reginald Harald Stone C. Schmitt-Walter
Lord Harrilow, der amerikanische Gouverneur
in Hawaii Berto Birner
Helfer Worthington, seine Nichte Pilla Sedina
John Buffo, sein Sekretär Wilhelm Dellhof
Prinz Vilo-Laro Josef Kofler
Rafa, eine Tänzerin Doris Bos
Guillaume Providence
Kanato Hilo, ein politischer Führer Fritz Mesler
Admiral McIntosh Heinrich Wenzel
Kaluna, ein alter Hawaiier Ric. Geisse-Winkel
Chun-Chun, ein chinesischer Diener Max Böhm
Leutnant Sunny Hill F. Wenzel
Robbie Bobbie Klipp Emmy Küst
Lilian, eine junge Dame Käte Kufart
Veronique Hans Bernhöft

Der 1. Akt spielt vor dem Hause des amerikanischen Gouverneurs und dem Palast der Königin von Hawaii.
Der 2. Akt im königlichen Palais von Honolulu.
Der 3. Akt in einer Bar in Monte Carlo.
Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr. Ende nach 22½ Uhr.

Freitag, den 6. Mai 1932.

30. Vorstellung **Was ihr wollt.** Stammreihe ELustspiel in 4 Aufzügen (13 Bildern) v. Shakespeare.
Spielleitung: Wolff von Gordon.

Orsino, Herzog von Ilarien Herbert Dirmoser
Sebastian, ein junger Edelmann, Biolas Bruder
Antonio, ein Schiffskommandant, Freund Paul Wiegner
des Sebastian
Ein Schiffskapitän, Freund der Biola F. Gerhards
Valentin Guitas Albert
Curio Hans Bernhöft
Ein Polizist Guido Lehmann
Junker Tobias von Rülz, Olivias Oheim
Junker Andreas von Bleidenwang August Komber
Bogislav von Heyden
Malvolio, Olivias Haushofmeister Robert Kleinert
Rabio Otto Brenner
Narro Maurus Vierh
Ein Priester Guido Lehmann
Olivio, eine reiche Gräfin Lenore Hein
Biola, Sebastians Schwester Käte Kufart
Maria, Olivias Kammermädchen Doris Bos
Die Szene ist Ilarien.

Nach dem 2. Aufzuge (9. Bild) 15 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Freie O — Ende nach 22 Uhr

Samstag, den 7. Mai 1932: Bei aufgehobenen
Stammkarten: „Im weißen Rössl“. Anfang
19½ Uhr. Ende nach 22½ Uhr.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 5. Mai 1932.
Bei aufgehobenen Stammkarten:
Der 18. Oktober.

Ein Schauspiel in 3 Akten von Walter Erich Schaefer.
Spielleitung: Horst Hoffmann

Oberst Bauer, Kommandeur eines rheinbündischen
Füsilier-Regiments Robert Kleinert
Hauptmann von Arco, Adjutant Herbert Dirmoser
Hauptmann Biola August Komber
Premierleutnant von Denkel Guitas Albert
Premierleutnant Finemann Guido Lehmann
Korporal Müller Paul Gerhards
Schlagensbauff
Kraule Bogislav von Heyden
Stoll Peter Bland
Bühler Gustav Schmal
Leutnant Karl Meiler
Ein Volter Frank Falkner
General Delarède Maurus Vierh
Fabrizius
Das Stück spielt auf dem Schlachtfeld von Leipzig in
der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober 1813, von 5 Uhr
bis 7 Uhr morgens.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Freie O — Ende gegen 22 Uhr

Freitag, den 6. Mai 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten:
Aufführung:

Der Himmelfahrer.

Lustspiel in 3 Akten von Hermann Kessels und
Kurt Sellnid.
Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Inge Olga Seidenreich
Friedel Herta Gensmer
Bob Kurt Sellnid
Erwin Paul Breitkopf
Tante Meta Ottilie Gerhäuser

Alle 3 Akte spielen im gemeinsamen Wohn- und Es-
zimmer der Familienpension von Meta Rabitz.
Zwischen dem 1. und 2. Akt liegen 2 Monate, zwischen
dem 2. und 3. Akt 2 Tage.

Nach dem 1. Akt 12 Minuten, nach dem 2. Akt
8 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Freie O — Ende etwa 22 Uhr

Samstag, den 7. Mai 1932: „Elsa“. 28. Vorstellung.
Stammreihe E. Anfang 20 Uhr. Ende etwa
21½ Uhr. Freie O.

Café-Restaurant

Kirchgasse 15

Nonnenhof

Neuer Besitzer

Gutbürgerlicher Mittags- und Abendtisch

Gedeck von 1 Mk. an (Abonnement 90 Pf.)

Täglich abends ab 8 Uhr:

Künstler-Konzert mit Tanzeinlage.

WALHALLA

THEATER

Morgen (Himmelfahrt)

unwiderfürlich letzter Tag!!
Der große Erfolg!Richard
Tauber

in

Melodie der Liebe

Feiertags Beginn 3 Uhr.

Restaurant Volkshaus

Wellritzstraße 49.

Himmelfahrtstage
ab 7 Uhr • TANZ •

Tanz, Eintritt frei! Tanz, Eintritt frei!

WALHALLA

Heute wieder das beliebte

Preisdirigieren

KURHAUS

Freitag, den 6. Mai 1932, 20.15 Uhr im großen Saale.

Zum Besten des Luft- und Sonnenbades „Unter den Eichen“

Bunter Abend

unter gütiger Mitwirkung von

Hedi Dähler und Elisabeth Schanz (Solotänzerinnen);
Ernst Lindner (Violine); Marga Mayer (Sopran);
Carl Schmitt-Walter (Bariton); Heinrich Schorn (Tenor);
Lilly Sedina (Sopran); Werner Wemheuer (Klavier);
Gottlieb Zeithammer (Baß-Brutto), Mitglieder des Staats-
theaters, und Elisabeth Lindner (Deklamation).

Eintrittspreise: 1, 1.50, 2, 2.50 Mark; Fremdenloge: 3 Mark

Union-

Theater

Rheinstraße 47.

2 Neuaufführungen:

Evelyn Holt

in dem sensationellen
Großfilmdie Schleier-
tänzerin.

II.

Ein Weiterfolg!

Menschen
am SonntagDer beste deutsche
Spielfilm.

Kulturfilm.

Wir verlängern

bis einschließlich Himmelfahrt:

Die Piraten vom gelben Fluß

POLA NEGRI in

Qualender Ehe

und ein Lustspiel.

Ferner die erfolgreiche Bühnenschau.

Kino für jedermann

Bleichstraße 5.

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 5. Mai 1932 (Himmelfahrt).

11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem hiesigen
Kunstmusik-Orchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Einzug der Gladiatoren. Marsch von J. Kucit.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Felsenmühle“ von
C. G. Reißiger.
3. Melodien aus der Oper „Die Zauberflöte“ von
W. A. Mozart.
4. Wiener Leben. Polka von Joh. Strauß.
5. Vibrationen. Walzer von Joh. Strauß.
6. Fantasia aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“
von C. Rossini.

Freitag, den 6. Mai 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem hiesigen
Kunstmusik-Orchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“ von
G. Donizetti.
2. Hindu-Lied für Trompete von Rimski-Korsakow.
3. Polka d'amour. Polka von Joh. Strauß.
4. Fantasia aus der Oper „Die Afrikanerin“ von
G. Meyerbeer.
5. Blaue Augen, blauer Himmel. Walzer v. Petras.
6. Die Ehrenwache. Marsch von F. Lehmann.

gut
aussehenheisst
Erfolg
haben... und
eben darum
dieses neue
Modell.Stadion
Jasabrown Boxkaf-Sport-
Halbschuhe, Original Good-
year, Zwischensohlen ged.

10.50



Das große Schuhhaus Wiesbadens

Hauptgeschäft: Bleichstraße 11

Zweiggeschäft: Wellritzstraße 26

Biebrich: Str. d. Republik 26. 2016

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 5. Mai 1932 (Himmelfahrt).

Abonnements-Konzerte.

16 Uhr:

Leitung: Kapellmeister Heinz Berthold, Mainz.
1. C. M. v. Weber: Ouvertüre zu „Der Freischütz“.
2. W. A. Mozart: Fragmente aus der Oper „Die
Hochzeit des Figaro“.
3. E. Tschaiakowsky: Elegie und Walzer aus der
Serenade für Streichorchester, op. 48.
4. F. v. Suppé: Ouvertüre & Operette „Pique Dame“.
5. A. B. Ketelbo: Auf einem perischen Markt,
Intermezzo.
6. C. Schreier: Beamer Madia, Walzer.
7. C. Teffe: Alte Kameraden, Marsch.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 Uhr:

R. Wagner — Strauß.

Werke von R. Wagner.

1. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“.
2. Waldweben aus „Siegfried“.
3. Adagio für Klarinette und Streichquintett (zum
ersten Male).
Klarinette: Kammermusiker Otto Möller.
4. Ouvertüre zu „Lohengrin“.
5. Joh. Strauß: Ballettmusik aus der komischen Oper
„Ritter Pasman“.
Introduction — Polka — Andante grazioso —
Walzer — Csárdás.
6. Rich. Strauß: Walzer aus „Der Rosenkavalier“.
7. Joh. Strauß: Frauenberg, Polka-Mazurka.
8. Joh. Strauß: Ouvertüre zur Operette „Die
Fledermaus“.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

21 Uhr im kleinen Saale:

Gesellschafts-Abend.

Preisverteilung für die Teilnehmer des Automobil-

Turniers.

Freitag, den 6. Mai 1932, 16 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Musikdirektor Hermann Bremer.

1. Ouvertüre zur Oper „Le roi l'a dit“ von Delibes.
2. Ballettscene von A. Ceballos.
3. Ein Fest in Aranjuez, spanische Fantasia von
J. Demestreman.
4. Mein erster Walzer von F. Mascagni.
5. Waldleben. Ouvertüre von F. Rüden.
6. Csárdás Nr. 3 von G. Miksa.
7. Fantasia aus der Oper „Ein Maskenball“ v. Verdi.
8. Das ist mein Vetterreich, Marsch von O. Petras.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 Uhr im kleinen Saale im Konnent:

Kammermusik-Abend.

Ausführende: Edmund Eichinger, Stadt-Theater
Mainz (Baß), Heinz Berthold, Mainz (Klavier),
Rudolf Bergmann (Violine), Otto Kieß (Viola),
Anton Heigt (Violoncello), Otto Böcker (Klarinette).
1. W. A. Mozart: Trio für Klavier, Klarinette und
Viola, Es-dur, komp. 1786, K. K. 498.
a) Andante, b) Menuetto, c) Allegretto.
2. Carl Loewe: Zwei Balladen mit Klavierbegleitung
a) Der gefangene Admiral (v. Strauß),
b) Der Robrenfürst auf der Wiese (Freiligrath).
3. Joh. Brahms: Trio I für Pianoforte, Violine und
Violoncello (Es-dur), op. 8 (komp. 1854, umgearbeitet
1889), 2. Fassung.
a) Allegro con brio, b) Scherzo: Allegro molto,
c) Adagio, d) Allegro.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20.15 Uhr im großen Saale:

Zum Besten des Luft- und Sonnenbades Unter den

Bunter Abend.

Eintrittspreise: 1, 1.50, 2, 2.50, Fremdenloge: 3 Mk.

Verkehrs-Unt.			Klöcknerwerke.	24. —	24. —
A.G. f. Verkehrsw.	31. —	31.50	Köln-Neuesen.		
A. Lokalb. u. Kfzw.	34.50	54. —	Linde's Eisemasch.	65. —	66.50
D. Reichsb. Vz. 2	73.25	73.75	Mannesmann	35.88	36.50
Hapag	13.50	13.25	Mansfelder	13. —	13. —
Hbg. Hochbahn	54.50	54.88	Maschinenb.-Unt.	24.75	27. —
Hbg. Südam.-Dpt.	37.25	37.25	Mitteld. Stahl		
Hansa-Dampf			Montecatini	25.25	26. —
Nordd. Lloyd	14.13	14.37	Nordd. Wolle		
			Oberbaird	7. —	7. —
Banken			Oberkoks	34.88	34.88
Berl. Hdl.-Ges.	83. —	82. —	Orenstein & K.	23.50	23.50
Com. u. Priv.-Bk.	19. —	9. —	Phönix-Berghau	18.13	18.50
Darmst. u. Nat. B.	21.25	21. —	Polypnon	48. —	48. —
Deutsche Bank u.			Rh. Braunk. u. Br.	148. —	150.50
Diss. Gesellsch.	37.50	37.50	„ Stahlw. Dbg.	38.75	39.50
Dresdner Bank	21.25	21. —	„ Westf. El.	60.75	60.50
Indust.-, Bergw.			Riebeck Montan	—	56. —
Aku	36.50	37.75	Rühterswerke	30.75	31.13
E. G.	25.13	25. —	Schuldtfurth	142.50	140.50
Fayr. Motorenw.	29. —	30. —	Schles. El. Gas B.	79.50	81.25
F. Bemberg	37.50	40. —	Schub. u. Falser	25. —	—
FerymannElektr.	17. —	16.25	Schuckert & Co.	111.50	113. —
Gerlinn Masch.	13.75	14.50	Schulz Patzenh.	50.25	51.50
Huders Eisenw.	22. —	23.63	Siemens u. Halske	60. —	59. —
Jahr. Wasser	57.25	60. —	Svenska	102. —	105.25
Komp. Hsp.	198. —	201. —	Thür. Gas	91.75	11.25
Kont. Gummi	91. —	—	Tietz, Leonh.	91. —	92. —
Kösch. Cont. Gas.	86.75	89.25	Transradio	—	55. —
Kösch. Erdöl	58.88	58.25	Vor. Stahlw. Dss.	125.50	129.50
Kösch. Linoleum	28. —	30. —	Westergeld	16.50	15.75
Kynamit Nobel	45.50	45.50	Zellst. Waldhof	93. —	93. —
Lekt. Lieferung	53. —	53.25		29.50	29.75
Lekt. Lichtu. Kr.	67. —	66. —			
L. G. Farbenind.	96.50	97.88			
Leidmühl	53. —	56. —			
Leit. u. Gußstämme	35.75	36.75			
Leisenkirchen	34.88	35.13			

Allerlei aus der Diplomatie.

Ein Handbuch der Praxis.

Das wichtigste Gedächtnis für einen deutschen Konsul, der früher ins Ausland ging, war der „König“. Das aber war nicht der Monarch, sondern ein diplomatisches Handbuch, aus der Praxis und für die Praxis geschrieben. Dieses Handbuch des Konsularwesens von König ist inzwischen veraltet. Die letzte Ausgabe ist 1914 erschienen, und es war notwendig, daß eine neue Zusammenstellung von Materialien für den auswärtigen Dienst vorgenommen wurde. Auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes hat sich Dr. Herbert Kraus, ordentlicher Professor des öffentlichen Rechts, Direktor des Seminars für Völkerrecht und Diplomatie an der Universität Göttingen, zu dieser Arbeit entschlossen und ein umfangreiches Handbuch herausgegeben, das sich betitelt „Der Auswärtige Dienst des Deutschen Reiches“, und das im Verlag von Georg Stilke, Berlin NW. 7, erschienen ist. Dieses Handbuch enthält eine Sammlung von Gesetzen, Verträgen, Verordnungen, Runderlassen und Zusammenstellungen, die für den auswärtigen Dienst, insbesondere den konsularischen Dienst des Deutschen Reiches, von besonderer Bedeutung sind. Das Buch ist ein Standardwerk für alle jetzigen und zukünftigen Diplomaten, ein unentbehrliches Nachschlagewerk.

In dem reichen Inhalt des 1200 Seiten starken Buches finden sich u. a. Winke zur Vorbereitung auf die Laufbahn eines höheren Beamten des auswärtigen Dienstes. Der auswärtige Dienst verlangt von seinen Beamten, ganz abgesehen von fester Gesundheit (Tropendiensttauglichkeit), gewisse persönliche Eigenschaften und Fähigkeiten. Hierher gehören vor allem die Kunst der Menschenbehandlung, sachliche Beobachtungsgabe, die Fähigkeit, sich in die Denkweise fremder Nationalitäten einzuleben, Sinn für politisch und wirtschaftlich wesentliche Vorgänge in anderen Ländern, sowie eigenes sicheres Auftreten. Darüber hinaus ist ein bestimmtes Maß von Kenntnissen auf verschiedenen Gebieten für jeden Auslandsbeamten unerlässlich. Abgesehen von dem regelmäßig erforderlichen Nachweis einer abgeschlossenen Hochschulbildung gehören in erster Linie die Sprachen hierher. Darum erfolgt die Einberufung als Anwärter für den auswärtigen Dienst erst nach dem Bestehen einer Vorprüfung im Englischen und Französischen. In beiden Sprachen findet später eine schriftliche und mündliche Hauptprüfung statt. Die Erlernung dieser Sprachen ist darum frühzeitig zu beginnen, die Übung dauernd zu erhalten. Erwünscht ist Studium auf den in Betracht kommenden Hochschulen des In- und Auslandes oder sonstiger Aufenthalt in Ländern französischer oder englischer Sprache. Neben Englisch und Französisch ist möglichst die Erlernung einer dritten Sprache frühzeitig zu beginnen. Hinsichtlich der Wahl kann ein jeder sich von eigenen Interessen und Anlagen leiten lassen, jedoch sind zweckmäßigerweise auch die Sprachen kleinerer Nationen zu berücksichtigen. Gerade auf Grund der Kenntnis solcher Sprachen wird der Anwärter nach Ablegung der diplomatisch-konsularischen Prüfung unter Umständen schneller im Ausland verwandt werden können.

Bei der innerhalb des auswärtigen Dienstes nach Annahme des Anwerbers einkehrenden beruflichen Spezialfortbildung wird auf dem Gebiet des Rechts im allgemeinen das Wissen vorausgesetzt, welches für die erste juristische Prüfung gefordert wird. Es empfiehlt sich, während der Universitätsjahre innerhalb der juristischen Fächer besonderes Gewicht auf das Studium von Handels-, Wechsel- und Seerecht, sowie von Staats- und Völkerrecht zu legen. Daneben ist in hohem Maße, als es bisher meist geschieht, Volkswirtschaftslehre und neuere Geschichte zu beachten. Es erscheint besonders zweckmäßig, vorstehenden Bildungsgang durch die Gerichtsprüfung abzuschießen. Die darauf verwendete längere Zeit wird bei der endgültigen Übernahme in den Dienst berücksichtigt. Sehr erwünscht ist auch, daß vor dem Eintritt als Anwärter für den auswärtigen Dienst eine praktische Beschäftigung, zum Beispiel bei einer der Außenhandelsstellen, bei einer Landwirtschafts- und Handelskammer, einem wirtschaftlichen Verbande, einer Gewerkschaft, einem gewerblichen oder kaufmännischen Unternehmen stattgefunden hat. Voraussetzung für den praktischen Nutzen einer solchen Tätigkeit ist, daß sie einen wirklichen Einblick in die maßgebenden Gedankengänge und Überlegungen der Leitung solcher Stellen bietet. Eine Beschäftigung lediglich zu dem Zweck, die Technik des Betriebes kennenzulernen, hat wenig Wert. Der Nachweis einer solchen praktischen Tätigkeit wird bei der Zulassung zu vorzugsweiser Berücksichtigung führen.

Über die besonderen Vergünstigungen, insbesondere über die steuerrechtlichen Befreiungen der Diplomaten und Konsuln wird mitgeteilt: Den im Deutschen Reich beglaubigten Konsuln, Gesandten und Ministerresidenten, sowie den künftigen Geschäftsträgern und für die Dauer ihrer Geschäftsführung den interimistischen Geschäftsträgern fremder Staaten (den ihnen zugeordneten Räten, Legationssekretären und Attachés, einschließlich der Militär- und Marine-Attachés) und den ihnen zugeordneten ausländischen Büro- und Kanzleibeamten wird für die Gegenstände, die zu ihrem persönlichen Ge- oder Verbrauch oder demjenigen ihrer Familienmitglieder vom Ausland eingehen, insoweit Zollfreiheit gewährt, als von ihrem Entsendestaate Gegenleistung geübt wird. Den Chefs der bei dem Deutschen Reich und bei Preußen beglaubigten Missionen kann Gerichtsgebührenfreiheit gewährt werden, wenn der betreffende Staat die gleiche Rücksicht übt.

Die fremden Konsuln in Deutschland haben grundsätzlich Anspruch auf Befreiung von Steuern nur auf Grund einer zwischen Deutschland und dem betreffenden fremden Staat auf der Grundlage der Gegenseitigkeit getroffenen Abmachung.



Aus dem neuen Bismarck-Museum in Göttingen.

Das Zimmer, in dem Bismarck 1832–1833 wohnte. An der Wand Schattenriss der Korpsbrüder Bismarcks. Anlässlich der 100. Wiederkehr der Immatrikulation Bismarcks am 10. Mai 1832 wird in Göttingen ein Bismarck-Museum in dem kleinen Häuschen eingeweiht werden, das der spätere Kanzler dort in seiner Studienzeit bewohnte.

Aus den Gerichtssälen.

Der Sklarek-Prozess.

Freitag voraussichtlich Ende der Beweisaufnahme. — Rosenthal bleibt unvereidigt. — Staatsanwalt Dr. Wasmund als Zeuge.

Berlin, 3. Mai. In der Montagssitzung des Sklarek-Prozesses überreichte der Vorsitzende den Prozeßbeteiligten die voraussichtlich letzte Liste von 27 weiteren Zeugen, die in dieser Woche gehört werden sollen, so daß, falls nicht neue Anträge gestellt werden, die Beweisaufnahme am Freitag zu Ende gehen wird.

Es kam dann zu einer Erörterung über den Wert und die Verwertungsmöglichkeiten des Monopolvertrags, zu welchem Thema Prof. Leitner von der Handelshochschule als Gutachter, und Kommerzienrat Schöndorff von der Karstadt-A.G., sowie der frühere Stadtkämmerer Dr. Lange als Zeugen geladen waren. Prof. Leitner vertrat in seinem Gutachten den Standpunkt, daß nach seiner Ansicht eine Fortsetzung des Vertrags durch eine andere Firma möglich gewesen sei, und daß dadurch die Stadt Berlin in langem Tempo den Schaden nach und nach ausgeglichen hätte. Zweifelslos habe jeder Monopolvertrag einen wirtschaftlichen Wert, was ja auch aus der Tatsache der Angebote hervorgehe. Eine zahlenmäßige Bewertung des Monopolvertrags sei äußerst schwierig, so daß auch aus diesem Grunde die Einsetzung eines Wertes für ihn in die Bilanz nicht möglich sei. Eine exakte Methode zur Berechnung des Kapitalisierungswertes eines derartigen Vertrages gebe es nicht.

In der Nachmittagsverhandlung betonte der Zeuge Moritz Rosenthal, daß er den Sklarek bei ihren Forderungen Kredite in Höhe von 60 000 bis 80 000 Mark eingeräumt hätte. Er hätte ihnen auch höhere Kredite eingeräumt, da sie ja vorher stets ordnungsgemäß regulierten. Rosenthal bestritt dagegen sehr entschieden, in den Sklareks den Glauben erweckt zu haben, daß sie durch ihn Auslands-geld bekommen könnten. Rosenthal behauptete dann, daß das Lager der Sklarekschen K. u. W. verschleudert worden sei, konnte aber keine genügenden Beweise für diese Angabe anführen. Willi Sklarek behauptete, daß beispielsweise ein Lager von Kerpellen, das 23 000 Mark wert war, für 880 Mark verschleudert und Anzüge für 150 Mark, Hosen sogar für 50 Pfg. im Konkurs weggegeben wurden. Der Zeuge Rosenthal blieb unvereidigt.

Der Zeuge Staatsanwalt Dr. Wasmund bejahte zunächst die Behauptung der Verteidigung, daß er in den Büchern der Sklareks liege, aber niemals Beträge von Max, Leo oder Willi erhalten habe. Er führte weiter aus: Als der Zusammenbruch kam, habe er sich gesagt: „Du mußt als Staatsanwalt vorsichtig sein, du mußt aber auch als alter Freund menschlich handeln“, so daß er die Frauen der Sklareks empfangen und sich mit ihnen über die Sache unterhalten habe, als das „Theater“ einsetzte. Nach seiner Ansicht wurde von einigen Zeitungen die Angelegenheit übertrieben. Er könne nur sagen, daß er, wie alle, vollkommen überrascht war, denn er hatte die Sklareks für sehr anständige Leute gehalten und niemals den geringsten Zweifel an ihrer Lauterkeit gehabt, so daß er für sie die Hand ins Feuer gelegt hätte. Er habe wohl auch Rosenthal gefragt, warum sich die Sklareks nicht früher offenbart hätten, damit die Sache rangiert werden konnte. — Der Zeuge erklärte dann noch, daß er nur einmal bei einer Freiblad-Gast von Max Sklarek gewesen sei und sonst immer mit ihm abgerechnet habe.

Die Verhandlung wurde auf Mittwoch vertagt.

Wenn der Ofen nieht . . .

Glauben Sie, daß Yvonne sich richtig verhielt? — Der nichtgeheizte Ofen und der harmlose Marquis.

Der Marquis Louis André Marc Anton von Almanaque, ein würdiger Herr von 68 Jahren, hatte sich vor einigen Tagen vor dem Pariser Gericht wegen versuchten Totschlags zu verantworten. Die Vorgeschichte dieses Prozesses mutet an wie eine Fabel. Während aber derartige Geschichten im Theater meist ein happy end haben, hatte diese Fabel des Lebens einen tragischen Ausgang oder mindestens einen tragikomischen. Der Marquis hatte vor zwei Jahren die junge Tänzerin Yvonne Satou geheiratet. Sie war ganz dazu angetan, dem alten Marquis die letzten Jahre seines Lebens zu versüßen, und er war überzeugt davon, daß er ein großes Glück erlangt hatte, als er sie heiratete. Kurze Zeit nach der Hochzeit ließ die schöne Tänzerin in ihrem Boudoir nach bekannten Vorbildern einen eisernen Ofen einbauen, da ihr der gewöhnliche Kachelofen in der Villa ihres Gemahls nicht genügte. Es war ein alter, aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammender Ofen, der zwar sehr kostbar war, aber schlecht brannte. Der Marquis war damit einverstanden, daß ein neuer Ofen angeschafft werde, wenn er auch nicht gerade zur Zierde des Boudoirs beitrug, zumal er sehr hoch und umfangreich war. Er war nach Angaben der jungen Marquise gebaut worden. Auffällig war dem Marquis im letzten Winter, daß sich in dem Ofen nie Feuer befand. Er meinte oft, daß ein Ofen seinen Zweck verfehle, der nicht brenne, und er überraschte seine junge Gattin hin und wieder damit, daß er den Ofen heizen ließ, während sie noch schlief. Er begriff nicht, warum seine Gemahlin stets nachher so müde und schlaflos war. Eines Tages kam er aus seinem Klub zu ungewöhnlicher Zeit nach Hause. Die Tür war verschlossen und konnte erst nach langem Läuten durch die Hausfrau selbst geöffnet werden, da das ganze Hauspersonal von ihr beurlaubt worden war. Der Hausherr kam vergnügt und angeregt in das Boudoir seiner Gattin und ließ sich hier wohlig nieder. Der Ofen war wieder nicht geheizt. Als er gerade ein wenig eingenickt war, erhob sich ein furchtbares Getöse, der Ofen niehte. Der alte Herr fuhr erschreckt aus dem Schlaf empor und fragte seine Gattin, was es gegeben habe. Ganz harmlos erwiderte sie ihm: „Schlaf nur ruhig weiter, du hast geträumt!“ Im selben Augenblick aber wollte es das Pech, daß der Ofen wieder niehte. Ganz deutlich brüllte er „Hatschi!“ Der Marquis schoß nun mit seinem Revolver auf den Ofen, worauf ein Aufschrei im Ofen erfolgte. Glammend vor Empörung schritt die Marquise auf den Ofen zu, schob einen Riegel zurück, durch den die Hälfte des Ofens freigelegt werden konnte und den sie zeigte sich ein Mann, der am Arm verwundet war. Er wurde nebst der jungen Marquise von dem Marquis aus dem Haus befördert, der jetzt 3000 Franken Geldstrafe zahlen mußte, weil er fahrlässig einen Menschen verletzt hatte.

* Das Urteil im Breslauer Diebstahlprozeß. Im Breslauer Diebstahlprozeß wurde der Bankbedienstete Segall aus Wien zu vier Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, der Kaufmann Reusad aus Breslau zu drei Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Hauptangeklagte, der Bankier Lembert aus Wien war nicht zur Verhandlung erschienen. Das Gericht beschloß, das Verfahren gegen ihn abzutrennen. Die Angeklagten hatten im Juli 1931 dazu aufgefordert und sich erhoben, ohne Vermittlung der Reichsbank ausländische Zahlungsmittel gegen inländische abzugeben, und zwar zu einem erheblich höheren als den zugelassenen Preis.



Vergessen Sie nicht eine
Frühlings-Kur mit
Dr. Dralle's Birkenhaarwasser

Wir sind vom Wetter abhängig!

Krankheit und Wetter. — Wo findet der Mensch die besten Lebensbedingungen?

Von Dr. Heinz Wolterred.

In der letzten Zeit gelingt es der Wissenschaft mehr und mehr, die engen Beziehungen aufzudecken, die zwischen unserer Gesundheit und den Kräften von Wetter und Klima bestehen. Auf dem letzten Meteorologen-Tag in Wien wurde dieses Thema ausführlich erörtert und eine Fülle interessanter neuer Forschungsergebnisse zur Sprache gebracht. Der nachstehende Artikel berichtet über den gegenwärtigen Stand dieses außerordentlich wichtigen Problems.

Wenn wir des Morgens bei strahlendem Sonnenschein aufwachen, dann pflegt von vorn herein unsere Laune beträchtlich besser zu sein, als etwa an einem düsteren Novembertag, wenn die Wolken grau in grau am Himmel hängen und die ganze Trübseligkeit des Wetters auf unsere Stimmung zurückwirkt. Hier haben wir also bereits einen Zusammenhang zwischen dem Wetter und unserem allgemeinen körperlichen und seelischen Wohlbefinden; einen Zusammenhang, den jeder von uns kennt und täglich aus eigener Erfahrung bestätigen kann. Neuerdings ist nun eine neue Wissenschaft, die medizinische Meteorologie, entstanden, die versucht festzustellen, wie weit überhaupt die Beziehungen zwischen Mensch und Wetter bestehen und worin sie begründet sind. Eine ganze Reihe von Tatsachen auf diesem Gebiet sind ja schon seit längerer Zeit bekannt: So etwa die Einwirkung des Frühlings auf den Menschen, die ja so stark sein kann, daß man von einer sogenannten „Frühlingskrise“ spricht, die sich u. a. in einer erheblichen Zunahme der Selbstmorde, Sittlichkeitsverbrechen, der Anfälle von Geisteskrankheit usw. auswirkt. Bekannt sind auch die Einwirkungen gewisser Winde auf den Menschen z. B. des Föhnwindes und des in Italien ziemlich häufigen Scirocco. Man hat schon früher festgestellt, daß in Schulen und Fabriken bei Föhn die Leistungen regelmäßig zurückgehen und daß der Scirocco giftig in Italien sogar als Strafmittel gegen Verbrecher, z. B. bei sexuellen Verbrechen.

In solchen Fällen liegen also die Beziehungen zwischen Mensch und Wetter klar zu Tage, auf anderen Gebieten wiederum herrschen so verwickelte und unübersichtliche Verhältnisse, daß es der Wissenschaft nur langsam und unter großen Mühen gelingt, Klarheit zu schaffen. Ganz besonders gilt dies für diejenige Frage, die den Leser vielleicht am meisten interessieren wird, den Zusammenhang zwischen Wetter und Krankheit. Jeder, der etwa an Rheuma, Gicht usw. leidet, weiß ja aus eigener schmerzlicher Erfahrung, wie stark seine Krankheit vom Wetter beeinflusst wird. Gerade aus der letzten Zeit liegen verschiedene wichtige Untersuchungen vor, die ganz eindeutig eine enge Wechselbeziehung zwischen zahlreichen häufigen Krankheiten und den Bedingungen des Wetters und seiner kürzeren und längeren Schwankungen bewiesen haben. Von der besonderen Bedeutung des Frühlings sprach wir bereits; daneben gibt es ausgesprochene Herbst- und Winterkrankheiten, d. h. Krankheiten,

die jeweils in bestimmten Jahreszeiten ihr Maximum erreichen. Scharlach, Diphtherie, Mandelentzündung, Grippe usw. sind Winter- und Frühjahrskrankheiten. Ruhr, Typhus und Kinderlähmung haben ihren Höhepunkt im Sommer und Herbst. Neuere Arbeiten haben deutlich gemacht, daß z. B. die letztgenannte Krankheit ein ausgeprägtes Maximum im September zeigt, während die Zahl der Fälle während des ganzen übrigen Jahres ziemlich niedrig bleibt. Das Maximum der Ruhr liegt im August, das der Bräune in den Monaten März und April usw. Wie man sich diese jahreszeitlichen Schwankungen der Krankheiten erklären soll, darüber herrschen bisher noch recht unklare Vorstellungen. Sicher ist nur, daß vor allem die wechselnde Stärke der Sonnenbestrahlung von großem Einfluß ist.

Der störende Einfluß des Wetters macht sich ferner besonders dann bemerkbar, wenn es „umschlägt“. Wie kommt das? Zur Erklärung dieser Zusammenhänge müssen wir kurz einen Blick auf das werfen, was uns die moderne Meteorologie über das Zustandekommen unseres Wetters zu sagen hat. Man hat festgestellt, daß für die Gestaltung unserer Witterung vor allem zwei verschiedene Luftarten, sogen. Luftkörper, verantwortlich sind, die polaren und die tropischen Luftkörper. Woher sie kommen, sagt ja schon ihr Name; infolge der Verschiedenheit ihrer Ursprungsgebiete unterscheiden sich die beiden Luftarten scharf von einander und ihr ständiger Kampf miteinander ist der eigentlich entscheidende Faktor für unser Wetter. Wenn wir nun sagen, daß das Wetter „umschlägt“, so heißt das meist nichts anderes, als daß der eine Luftkörper vom anderen abgelöst, verdrängt worden ist. Dieser Übergang von der einen zur anderen Luftmasse erfolgt normalerweise sehr rasch, ja geradezu sprunghaft, — und damit kommen wir auf unsere Frage zurück. So wohl-tuend und gesundheitsfördernd nämlich für den gesunden Menschen der fortwährende Wechsel der beiden Luftarten ist, so störend und unter Umständen schädigend kann er für den Kranken sein. Es sind ja durchaus nicht alle Krankheiten „meteoropathisch“, wetterempfindlich; soweit sie es aber sind, ist oft nicht nur die „Verschlechterung“, sondern auch die „Besserung“ des Wetters gefährlich.

Damit ist also unsere Frage sozusagen in zarter Anstanz geklärt und wir wissen, worin der „Wetterumschlag“ besteht und wodurch er verursacht wird. Wir wissen allerdings noch nicht, worin nun eigentlich die schädigende Wirkung dieses Wechsels besteht. Dieser zweite Teil unserer Frage ist nun von der Wissenschaft erheblich schwerer zu beantworten als der erste, — eine endgültige, sichere Antwort existiert zur Zeit noch nicht, wir sind auf Vermutungen angewiesen. Es stellt sich aber mit immer größerer Wahrscheinlichkeit heraus, daß von entscheidender Bedeutung eine Folgeerscheinung des Luftmassenwechsels ist: die Änderung des elektrischen Zustandes der Luft. Bekanntlich ist ja die Luft angefüllt mit Trägern elektrischer Energie, sie ist „ionisiert“. Dieser elektrische Zu-

stand ändert sich plötzlich ganz gewaltig, wenn die eine Luftart die andere ablöst — und dadurch werden vermutlich zu einem sehr wesentlichen Teile die verstärkten Krankheitserscheinungen ausgelöst. Hinzukommt die gleichfalls sehr starke Änderung der Temperatur, des Feuchtigkeitsgehaltes, usw.; auch das ist natürlich auf den Zustand eines Kranken nicht ohne Einfluß. Vorläufig stehen wir noch ganz im Anfang — es unterliegt aber keinem Zweifel, daß für die Krankheitsbekämpfung auf diesem Gebiet noch außerordentlich wichtige Aufgaben der Lösung harren.

Zum Schluß wollen wir noch einen Blick auf die großen Zusammenhänge werfen, die ganz allgemein zwischen dem Menschen und dem Klima seines Wohngebietes bestehen. Bekanntlich teilt man ja die Erde in verschiedene Klimazonen ein und spricht vom gemäßigten Klima, polaren und Tropen-Klima. Zweifellos sind wir in allen Dingen — sei es Leistung, Lebenshaltung, Gesundheit oder was immer — von den Bedingungen unseres Klimas abhängig. Viele Europäer vertragen ja z. B. das Tropenklima überhaupt nicht, und manche Gegenden sind infolge ihres ungünstigen Klimas für den Menschen überhaupt unbewohnbar. Wenn wir uns nun fragen, welche Gegenden der Erde die günstigsten klimatischen Bedingungen für den Menschen bieten, so fallen die Tropen und polaren Zonen von vorn herein aus. Sie kommen für eine gesteigerte Lebensintensität des Menschen aber nicht etwa einfach deshalb nicht in Frage, weil es dort zu heiß oder zu kalt ist, — daran könnte sich der Mensch gewöhnen — sondern aus dem gleichen Grunde, der andererseits sich für manche Krankheiten so ungünstig auswirkt: Es fehlt der ständige Wechsel der Luftarten. Der dauernde Aufenthalt in ein und derselben Luftart — sei sie tropisch, polar oder sonst gleichmäßig, wie etwa die Luftmassen Sibiriens und Inneren-Asiens, in die wegen ihrer ungeheuren Größe kein Wechsel der Luftmassen eindringt — bekommt dem Menschen nicht oder läßt ihn wenigstens nicht zu den Höchstleistungen gelangen. Und damit gibt uns eine Wissenschaft von der wir eine solche Antwort kaum erwartet hätten, die Meteorologie, eine wohl begründete Auskunft auf eine alte Frage: die Frage nämlich, warum alle großen Kulturen der Erde sich bisher stets nur in den Zonen gemäßigten Klimas entwickelt haben. Sie konnten es nur dort, wo der ständige Wechsel der Luft wie ein ewiges Antegemittel wirkt: es sind die vom Gebiet der gemäßigten Breiten der Erde zu beiden Seiten des Pazifischen und des Atlantischen Ozeans. Selbst auf diesem scheinbar so ganz abliegenden Gebiete also steht sich das ewige Geleß des menschlichen Daseins wieder durch: nicht beschauliche Ruhe, ewige Gleichmäßigkeit führt zu den größten Leistungen, sondern nur der ständige Wechsel, der Kampf.

Wasserstand des Rheins

am 4. Mai 1932.

Niedrig:	Begei	1.46 m	gegen	1.36 m	gestern
Rang:	"	0.68	"	0.58	"
Gauß:	"	1.90	"	1.82	"
Rhein:	"	1.91	"	1.71	"

MAGGI Fleischbrühe 5 Würfel (1 Stange) nur noch 17 Pfg.

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

... endlich auch mal vatertag!

schenkt ihm zur himmelfahrtstour eine neue schöne und garnicht teure
schaefer-krawatte
wolle 1.- seide 2.- flanell 2.50

sport- und modehaus schaefer • webergasse 11 • wilhelmstraße 50

Muttertag!

Am Sonntag, 8. Mai, nur frische süße

Geschenke

Vom 1921
Schokoladen-Wagner
Schwalbacher Straße 11.
Gegründet 1914.
Durchgehend geöffnet.

Tapeten

besonders billig.
nur Rheinstr. 79
Wagner kein Laden.

2431

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Donnerstag, 5. Mai 1932. (Christi Himmelfahrt.)

Martkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Rumpf. Nachm.

5 Uhr Hr. Herrich. Ab. 8 Uhr Hr. Rumpf.

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Antbes. Abends

8.30 Uhr Choralabend Hr. Antbes und Hr. Fries.

Mittwoch eines Sing- und Spielkreises.

Kirchliche. Vorm. 10 Uhr Landestinserrat Hr.

Weyer. Hr. des hl. Abendmahles.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Lang. Ab.

Abendmahl.

Kreuzkirche. Gemeindehaus, Elster Platz. Vorm.

10 Uhr Hr. Müllet. Ab. 8 Uhr Hr. Jung.

Paulinengasse. Vorm. 10 Uhr Hr. Jung.

Bereitschaft. Vater Str. 2. Am Himmelfahrtst-

tag findet kein Gottesdienst statt.

An den Himmelfahrtstagen: Nachm. 4 Uhr Wald-

gottesdienst. Hr. Dr. Bömel. Mitwirkung des

Polarenchors.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Kübler.

Drankerkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Albert.

Waldkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dietz. Nachm.

3 Uhr Waldgottesdienst.

Wiesbaden-Dotzheim.

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Hr. A. Schumann.

Samstag, 7. Mai, abends 8 Uhr im Kaiserhof. Be-

seits Köhler. Unterhaltungsabend der Evangelischen

Frauenhilfe. Sonntag, 8. Mai, vorm. 10 Uhr Got-

tesdienst. Hr. A. Schumann. 11.15 Uhr Kinder-

gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. Donner-

stag, 12. Mai, abends 8.15 Uhr Evangelische Frauen-

hilfe.

Wiesbaden-Kambach.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Hr. Binder. Sonnt-

tag, 8. Mai, vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Hr. Binder.

11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Die Christengemeinschaft, Wilhelmstr. 12. B.

Vorm. 10 Uhr in Mainz. Bahnhofstr. 6. Hr. der

Menschenweibehaltung mit Predigt. Hr. Weber.

BAD ORB

IM SPESSART

Das aufblühende Heilbad für Herz, Gefäße, Rheuma

in reizender Lage, mit vorzüglich mildem Klima und drei an Kohlen-säure überreichen radioaktiven Sprudeln. Pauschalkuren, Trink- und Inhalationskuren. Direkter Versand der Martinquelle. / Reiseweg: Von Wächtersbach (D-Zugstation der direkten Strecke Berlin-Frankfurt a. M.) in 15 Minuten.

Verlangen Sie kostenlosen Prospekt durch die Kurdirektion.

KURHAUS-HOTEL, Haus 1. Rangos. F23

Neu eröffnet!

ZABEL'S

Fein-Schuhmacherei

mit eigener Lederhandlung

MICHELBERG 5, drittes Haus von der Langgasse

liefert sauberste Handarbeit. Kein Nageln mit der Maschine. Sämtliche Schuhe und Stiefel werden mit der Hand genagelt. Randgenähte Stiefel werden mit der neuesten Frohanna gedoppelt. Jeder Stiefel wird beim Besohlen auf den Leisten gebracht, wodurch der Stiefel seine ursprüngliche Form erhält.

Die Preise sind deswegen nicht höher als Maschinenarbeit. Es kosten bei mir 1 Paar. Sohlenleder, Alteichenlohegrubenherbung oder meine Spezialmarke Titania (Chromsohlenleder), welches mit der goldenen Medaille prämiert ist u. ich 3 Monate Garantie gewähre.

Herren-Sohlen 2.80 Mark • Damen-Sohlen 1.90 Mark.

Ago oder Rand 35 Pf. Aufschlag • Ihre getragenen Schuhe werden wie

neu aufgefärbt das Paar 1.25 Mk. • Ich bin seit 31 Jahren selbständiger

Fachmann und weiß einen Stiefel zu behandeln. Über 400 schriftliche An-

erkennungen u. Danksagungen v. Arbeiter bis zu den höchsten Herrschaften

stehen mir zur Verfügung. Originale hierüber liegen in meinem Geschäft

aus.

Arb. werd. auf Wunsch v. mein. Boten abgeholt bzw.

wieder kostenl. zugestellt u. bitte um Ihren teleph.

Anruf, Singer 27051 od. um Zusend. ein. Postkarte.

Todesfälle in Wiesbaden.

Kugler Kolb, ohne Beruf, 62 Jahre, Rauent-

straße 12, † 1. 5.

Fritz Schenker, Rentner, 69 Jahre, Balkmühl-

straße 53, † 1. 5.

Richard Lüne, Invalid, 57 Jahre, Schwarzen-

bergstraße 7, † 1. 5.

Erich Dinnel, Sohn des Spenglers Wilhelm D.,

6 Jahre, Dohlemer Straße 83, † 2. 5.

Annemarie Jäpfermühl, Schülerin, 8 Jahre,

Michelsberg 22, † 2. 5.

Karoline Ulrich, geb. Schaub, Witwe, 78 Jahre,

Philippstraße 16, † 2. 5.

Julius Kuh, Posaunist i. R., 66 J., Wörth-

straße 16, † 2. 5.

Anton Hartmann, Invalid, 68 J., Schwalbacher

Straße 14, † 3. 5.

Karl Jargel, Invalid, 62 Jahre, Ludwigstr. 8,

† 3. 5.

Ferdinand Wicht, Rentmeister a. D., 91 Jahre,

Stietenring 14, † 3. 5.

Elisabeth Dehert, geb. Köhler, Ehefrau, 60 J.,

B.-Erbenheim, Wiesbadener Str. 50, † 3. 5.

Josefine Zorn, geb. Meiser, Witw., 82 Jahre,

Quersiebstraße 7, † 3. 5.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Emma Reimann, geb. Reimann, 56 Jahre,

Wiesbaden, Jahnstraße 46, † 1. 5.

Josefmarie Alter, 4 Monate, Weibergasse 5,

† 1. 5.

May Ann

Unser zweites Töchterchen kam heute an.

Prof. Dr. med. et phil. Ernst A. Pohle u. Frau

Madison (Wis.), USA.
am 19. April 1932
2250 Westlaron Ave.

„Volkswohl“

Kranken-Unterstützungskasse V. a. G.

Sitz Dortmund

ist die Kasse, der Sie Ihr Vertrauen schenken sollten

Die „Volkswohl“ ist die erste und größte Mittelstandskrankenkasse auf dem Boden der Volkshilfswegung und bietet

● freie Wahl ●
zwischen Ärzten u. Heilkundigen

Billige Tarife ● Hohe Leistungen

Erstattungen im Jahre 1931 1 1/2 Million RM.
Fordern Sie noch heute Druckschriften oder Vertreterbesuch
Bezirksdirektion Ernst Lotz, Frankfurt a. M., Lortzingstr. 28

Vertretung: Wiesbaden, Große Burgstraße 19

Wasserwellen
Dauerwellen
Fönwellen
Haarpflege

Varnhagen

am Markt Tel. 25740 Rathausstr. 5

Wenn
Ihre Füße
schmerzen..



Sie fühlen Sinderung in
30 Sekunden

Haben Sie schwache, wund, geschwollene Füße, die alle Tage brennen und schmerzen? — Im selben Augenblick, wo Sie dieselben in ein Bad Saltrat Rodell stellen, fühlen Sie sofort Linderung, und alle Schmerzen sind verschwunden. Saltrat zieht die Säuren und Gifte heraus, welche die Füße zum Anschwellen, Brennen und Schwellen bringen; befeuchtet schmerzlos die stechenden Hühneraugen, sowie die Schwielen an den Feden. Um angenehme, frische und bequeme Füße zu erhalten, tauchen Sie in irgendeiner Apotheke, Drogerie oder einschlägigem Geschäft ein Paket Saltrat Rodell, Deutsches Erzeugnis.

Auslieferungsl.: H. Schefold, Frankfurt am Main, Cranachstraße 22. — Tel. Spelhart 61657.

Apothekendienst in Wiesbaden vom 4. bis 6. Mai 1932

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie Mittagsdienst von 1 1/2—2 1/2 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstagabend oder am Vortage des nächsten Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein einschlägiger Zuschlag von 1 Mt. für jede Inanspruchnahme erhoben.

Müller-Apotheke, Dokheimer Str. 83. Fernnr. 28204
Löwen-Apotheke, Langgasse 31. Fernnr. 27682
Therese-Apotheke, Wellenstr. 11. Fernnr. 26325
Vittoria-Apotheke, Rheinlitz 45. Fernnr. 27156

Apothekendienst in W. Biebrich.

Donnerstag, den 5. Mai 1932

Wagner-Apotheke, Rainer Str. 30. Fernnr. 61420.

Jeden Husten beseitigt Bexalit!

Zurück. Dr. Fries

Frauenarzt 1080
Taunusstraße 58.

Hülsebusch

Zahn-Arzt
Doktor dent. surg.
Luisenstr. 49, I.
9—5

Nichtraucher

in 3 Tagen durch
Nitol-Mundwasser
zu haben Schönenhof-
Apotheke, Langgasse 11.
Müller-Apotheke, Kirch-
gasse 40. Dron. Siebert,
Marktstraße 9.

Gartenkies

Biegsame Stein- Beet-
einfassung liefert

Kohlen-Krämer

Adlerstraße 15/17

Telephon 26587.

Trauer-Papiere

Trauer-Drucksachen

113

KOCH AM ECK



Zu der am Sonntag, den 8. Mai 1932, vor-
mittags 10 Uhr stattfindenden

Führung durch das Krematorium und den Urnenhain
werden unsere Mitglieder und die Anhänger
der Feuerbestattung freundlichst eingeladen.
Die ermäßigte städtische Gebühr beträgt 25 Pf.
Nächste Mitgliederversammlung am 31. Mai d. J.
abds. 8 Uhr i. Rest. „Friedrichshof“, Friedrichstr. 43.
Die Geschäftsstelle, Schwalbacher Straße 2, Part.

Kauft Möbel beim Fachmann!

Lager in Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern und Küchen

Hch. Velte, Schreinermeister, Goebenstr. 3
(kein Laden)

Rörigs Garten-Möbel-Emaillen

weiß, rot, grün, sowie alle anderen gewünschten Töne ergeben bei
dünnem Anstrich hochglänzende, äußerst elastische und allen Witter-
ungs-Einflüssen trotztende Lackierungen. Sie eignen sich für Holz-,
Rohr- und Eisenmöbel. Unsere Gartenmöbel-Emaillen setzen nicht ab
und sind daher stets gebrauchsfertig. 1/2-kg-Dose Mk. 3.30, 1/2-kg-Dose
Mk. 1.75. AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kittfabrik,
Wiesbaden, Marktstraße 6, Telephon 22500 Gegr. 1895. 512

TRAUER

-Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- und
Kartenform, Gedenkblätter, Danksagungskarten usw.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei:
Wiesbadener Tagblatt

Nach langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden
verschied sanft am 1. Mai meine liebe treusorgende Mutter

Frau Emma Reimann

im Alter von 56 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinz Reimann.

Die Einäscherung fand dem Wunsche der Verstorbenen gemäß
am Mittwoch, den 4. Mai in aller Stille statt.

Nach langem schwerem, mit Geduld getragenen Leiden
entschied gestern abend 10 1/2 Uhr meine liebe Frau, Mutter,
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Else Dechert, geb. Köhler

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer:

Christian Dechert u. Tochter
nebst Angehörigen.

Erbenheim (Wiesbadener Str. 50), den 4. Mai 1932.

Einäscherung: Freitag, den 6. Mai, 12 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof.

Perwachs



Hochglanz
ohne
Glätte

Sehr wichtig: Perwachs nur hauchdünn auftragen, als-
dann sofort polieren. Perwachs ist auch zum Polieren
aller Möbel, Türen, Lederwaren usw. ganz ausgezeichnet.
HERST.: THOMPSON-WERKE GMBH., DÜSSELDORF

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften. 1325

• Material •
zu haben im Tagbl.-Berl.
Schalterhalle rechts.

Heute-abend verschied nach langem
schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Karoline Ulrich

geb. Schaub

im fast vollendeten 79. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Ulrich
Familie Heinrich Hück.

Wiesbaden, Wiesb.-Erbenheim,
Philippsbergstr. 16.

Die Einäscherung findet Freitag, den
6. Mai, mittags 12 Uhr auf dem Süd-
friedhof statt.

Hiermit die traurige Nachricht daß
mein lieber guter Mann, unser guter Vater,
Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager
und Onkel

Herr Anton Hartmann

nach langen schweren Leiden im beinahe voll-
endeten 69. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Babette Hartmann
und alle Angehörigen.

Wiesbaden, den 3. Mai 1932.
Schwalbacher Straße 14.

Die Einäscherung findet am Samstag-
vormittag 11 Uhr auf dem Südfriedhof
statt.

Todes-Anzeige.

Infolge eines Unfalles verstarb plötzlich
unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Heinrich Otto

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Michelbach (Nassau), den 4. Mai 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, den
6. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Trauer-
hause, Michelbach (Nassau), aus statt.

Im Donner der Motoren.

Autorennen und Autorennfahrer.

Von Rolf Marben.

6. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Da dreht sich unser Wagen auch schon. Macht einen Satz und schießt mit dem hinteren Teil zuerst aus der Kurve.

Die Konzentration steigt über den Schreck. Ich habe keine Zeit, mir die Chancen auszurechnen, ob wir in zwei Sekunden drei sind oder nicht. Duden, duden! Ich erinnere mich nur blühtig, daß hier ein Baum mit Drahtgitter an der Kurve steht. Einen Augenblick lang glaube ich zu sehen, daß Sebastian die Mütze vom Kopf gerissen wird. Dann fühle ich einen gewaltigen Stoß.

Jetzt ist der Wagen mit 100-Stundenkilometern irgendwo gegengetracht. Die nächste Sekunde bringt Leben oder Tod.

... Eine Sekunde, bevor wir in unserem rasenden Tempo aus der Kurve flogen, hatte sich der Wagen gedreht. Dieser plötzliche Wirbel war mir doch in den Kopf gegangen. Als ich mich umfah, dauerte es einen Augenblick, bis ich mich wieder orientiert hatte.

Ich tastete mich von oben bis unten ab. Gottseidank, die Knochen schienen in Ordnung. Dann sah ich Sebastian an. Er zuckte die Achseln. Das hieß so viel: „Alles heil, aber das Rennen ist für uns beide verloren!“

Der Wagen sah nicht gerade freundlich aus. Während unsere Hinterräder an uns vorbeihauten, stiegen wir aus und besahen uns den Schaden. Der Wagen hing zwischen dem Baum. Es war ein Jammer.

Als ich an dem Wagen rüttelte, merkte ich, daß ich ganz geschwollene Hand- und Armgelenke habe. Von dem Druck, mit dem ich mir das Steuerad beim Schleudern vom Leibe hielt.

Da saßen wir nun am Rande des Würzburgringes und konnten zusehen, wie das Rennen weiterging. In einiger Entfernung grüßte uns die Menge mit lebhaften Bewegungen, als ob wir von den Toten auferstanden wären. Uns war gar nicht nach Freude zu Mute. Sebastian brachte kaum einen Ton hervor. Und ich sagte auch nur kurz: „Ich gehe zum Depot.“

Während Sebastian bei unserem Wagen blieb, trottete ich in Richtung der Tribünen bergan. Jedesmal, wenn ich einen Kompressor vorüberheulen hörte, jedesmal, wenn einer der Kameraden wie ein Ungewitter herandonnerte, hätte ich weinen können. Die Blicke der Zuschauer, die am Straßenrand standen, lasteten wie ein physischer Druck auf mir. Doppelt fühlte ich die unerträgliche Hitze.

Als ich beim Depot ankam, sah man mich an, als ob ich aus einer anderen Welt käme. „Wah, Mensch, Sie leben!“ Es lief schon das Gerücht um, daß Sebastian und ich uns das Genick gebrochen hätten. Ich konnte

mit einiger Befriedigung das Gegenteil beweisen. Es war aber auch die einzige Befriedigung, die ich empfand.

Ich drückte mich in die Ecke des Depots. Nachdem man zur Kenntnis genommen hatte, daß wir noch lebten, kümmerte man sich nicht mehr viel um mich. Man hatte auch anderes zu tun. So trant ich still im Hintergrunde einen Kognal und versuchte, mit der Zeit über mein Mißgeschick fertig zu werden. Wenn ich das Rennen noch weiter hätte mitfahren können, — ich hätte die Hälfte meines Lebens dafür gegeben. Na schön, sagen wir ein Drittel. Aber das bestimmt!

Als ich noch saß und auf dem Rande meines Kognal-Glases Trübsal blase, brach plötzlich Caracciola vor unserm Depot. Zu einem Zeitpunkt, der gar nicht vorgesehen ist. Was ist los?

Große Aufregung: Caracciola will nicht mehr fahren! Caracciola, der in hundert Schlachten bewährte Sieger, der Mann mit den eisernen Nerven, will aufgeben! Die mörderische Hitze hat ihn müde gemacht. Seine Beine steden unter der Motorhaube in etwa 60 Grad Celsius. Das hält kein Krokodil aus!

Soll uns wirklich die Hitze das Rennen verlieren? Neubauer spricht mit Caracciola. Er redet auf ihn ein, wie auf ein müdes Kind. „Rudi, fahr doch noch ein paar Runden!“ Caracciola schüttelt den Kopf: „Ausgeschlossen!“ Neubauer streichelt ihn: „Rudi! Eine einzige Runde! Uns allen zu liebe!“

Da läßt Caracciola sich erweichen. Mit einem Gesicht, als ob er durch das Regfeuer fahren soll, startet er wieder. Neubauer atmet auf. Der Wagen donnert davon.

Aber da kommt auch schon der zweite Schlag. Werner, der auf dem anderen Wagen sitzt, den wir noch im Rennen haben, stoppt ebenfalls am Depot. Auch er schüttelt nur ein Wort: „Gib!“ Auch er will aufgeben. Es ist sinnlos, in dieser Sonnenhölle zu fahren.

„Wah heraus!“

Neubauer überlegt keine Sekunde. Es steht alles auf dem Spiel. Er bittet den Arzt, der im Depot ist, Werner mit Eis abzuwaschen.

Dann gibt er das Kommando: „Wah raus!“

Wie der Blitz springe ich auf. Ein Glid, daß ich mich noch nicht umgezogen habe. Die Brille vor die Augen und rein in den Wagen! Ich fühle nichts mehr von Blut und stehender Sonne. Ich weiß nur: Ich kann wieder mitfahren, ich bin wieder dabei! In dem Augenblick, da wir abbrausen, kriegt Werner die erste Eiswaschung.

Da die Karosserie nicht nach meinen, sondern nach Werners Maßen gebaut ist, bin ich etwas beengt im Wagen. Aber was macht mir das schon aus?! Ich fahre, was das Zeug halten will.

Weiß der Himmel, die Hitze ist noch unerträglicher geworden! Ich muß an meine schöne Thermosflasche denken, die in unserem gestürzten Wagen an der Werseifen-Kurve liegt. Alter Aberglaube: man soll Vorbereitungen nicht übertreiben!

Als wir an dem Unglückswagen vorbeifahren, erkenne ich mit einem Seitenblick, daß Sebastian immer noch treu und brav neben dem Brad steht. Was mag er denken, wenn er mich jetzt auf Werners Wagen sieht?

Später habe ich gehört, daß er genau so erstaunt war wie das Publikum auf den Tribünen. Man wußte nicht mehr recht, was eigentlich los war. Die einen behaupteten freilich und fest, daß ich im Krankenhaus, die anderen, daß ich wieder im Rennen liege.

Sebastian hat mir nach dem Rennen erzählt, daß ihm in dem Augenblick, da ich plötzlich an ihm vorbeifuhr, Tränen in die Augen traten. „Wie ist das möglich! Wah ohne mich!“

Dann ließ er einfach die Wagen-Ruine im Stich, nahm die Beine unter den Arm und lief, so schnell er bei dem wüsten Sonnenbrand konnte, zum Depot. In der Hoffnung, beim Reifenwechsel zu mir zu klettern und mit mir das Rennen zu Ende fahren zu können.

Als ich zum Tanken und Reifenwechseln nach der 14. Runde beim Depot halte, falle ich aus allen Wolken: steht da wahrhaftig Sebastian und steigt zu mir in den Wagen. Viel Zeit zum Fragen habe ich nicht: das Wechseln der Reifen und das Tanken von 120 Litern dauert nicht länger als 1,45 Minuten.

Immerhin erfahre ich in aller Hast, daß sich inzwischen manches ereignet hat. Caracciola ist noch ein paar Runden gefahren, hat dann aber endgültig aufgegeben. Die Hitze hat seine Widerstandskraft buchstäblich zerlegt.

Werner war durch die Eiswaschungen wieder munter geworden und saß längst auf Caracciolas Wagen. Das Publikum, das jetzt auch an Stelle von Caracciola einen anderen Fahrer sah, war vollends „durchhin“.

Mit Sebastian bin ich dann, nach dem Reifenwechsel, wieder gestartet. Wir fuhren, als ob der Teufel uns von hinten an den Schultern packen wollte. Steinschlag zerklüft mir das Brillenglas. Macht nichts, weiter!

Es war wie die wilde Jagd. Die Blut ließ die Nerven von den Fehlschüssen bis zum Kopf wie Trommel-Schlegel hämmern.

Werner ging als erster, mein Wagen als dritter durchs Ziel. Man nannte mich den „moralischen Sieger“ des Rennens, weil ich durch mein Empfinden die Situation gerettet hatte.

Man sieht, daß man auch nach einem Sturz nicht verzweifeln soll. Mich hat die Sache etwas Nervenkraft und — acht Pfund gelöst. Die habe ich während des Rennens verloren. Aber es war den Einsatz wert, meine Herren!“

(Fortsetzung folgt.)



Das Rad

Opel Blau-Blitz Rad
von **RM 57⁵⁰** an.

Opel Standard Rad ... ab RM 69
Opel Luxus Rad ... ab RM 95

Alle Modelle auch ballonbereift

Anerkannte Opel-Fahrrad-Verkaufsstelle:
**AUGUST SEEL, WIESBADEN,
SCHWALBACHER STRASSE 7.** F352

Prüft

Mannfeld's Zwieback

hergestellt mit guter **Saßrahmbutter**
in Tüten (300 g) ... **50 Pf.**
in Paketen (Inh. 10 St.) ... **18 Pf.**

Zwiebackfabrik G. Mannfeld

Dotzheimer Str. 106.

Stets frisch auch in den Bäckereien:

M. Klemm, Moritzstr. 70

G. Sander, Bleichstr. 21

Chr. Schaumann, Wörthstr. 16.

Rasenmäher

L. D. Jung

Gartenschlauch, Rasensprenger

Kirchgasse 47

**Zahnpraxis
Paul Augustat**

(im Hause Drog. Tauber)
Ecke Moritzstraße und
Adelheidstraße 34

Kautschukarbeiten, bis
14 Zähne, schon zu **25,-**
Goldknopfzähne Stück **4,-**
Jed. Zahnersatz i. höchster
künstlerischer Vollendung,
unter Garantie f. **besten**
Sitz und zwar **ohne**
den gesundheitsschädlichen
Gummisauger.

Plombierungen in
schonendster Behandlung.
Zementplomben **2,-**
Platingoldamalgalamplomben **3,-**
Porzellanplomben **4,-**
Goldkronen, 20 kar.
garantiert, **15,-** bis **20,-**
Spezialität: Stahlgelasse.
Reparaturen schnellstens.

Farben

werden bei uns von
Fachleuten streich-
fertig hergestellt.

Prima holländ.

Leinöl

40 Pf. das Kilo.

**Farbenhaus
am Schloß**

**Ecke Marktstr. u.
Ellenbogengasse
Wilh. Bach & Co.**

Aperte Damen-Hüte

gr. Ausw., bill. Preise.
Senodorf, Moritzstr. 40, 1 F318

Welche Wohltat
ist in Augenblicken der Ermüdung
und Abspannung eine Erquickung mit der
köstlichen **4711**! Einige Tropfen dieses ed-
len und echten Kölnisch Wassers auf Stirn
und Schläfen, tiefes Einatmen seines fein
würzigen Duftes geben den Ner-
ven rasch neue Frische und An-
regung. — Von gleich belebender
Wirkung sind die vorbildlichen
4711 Kölnisch Wasser-Erzeugnisse,
die — wie alle Schöpfungen des
Welthauses **4711** — das Zeichen
4711 als Merkmal der
Echtheit und hervorragen-
den Güte tragen.

Achten Sie auf die Zahl und
die blau-goldenen Hausfarben.

Original-Flaschen: RM 1.40, 2.34,
3.50 • Original-Kistchen: RM 7.—
bis 14.— • Flach-Format: RM 1.17,
1.98, 2.95 • **4711** Kölnisch Wasser-
Seife: 1 Stück 14 Pf.; Karton mit
3 Stück RM 1.50.

4711

Echt

Kölnisch Wasser



Stets erste Preise